MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

425 (16.9.1935) Sonntags-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-387162

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 1mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Höchstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Cappaner Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Grundpreis für 1 mm Grundschrift 7 Pfg., 70 mm breite Millimeterzeile 30 Pfg. Im Voraus zu bezahlen. Für bestimmte Plätze besondere Preise. Allgemeine Anzeigenpreisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleich ... gewährt. Keine Gewähr für ... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Heute! Der Reichstag in Nürnberg

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 16. September 1935 | 146. Jahrgang - Nr. 425

Denkwürdige Reichstagssitzung in Nürnberg

Der Schauplatz der Sitzung

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Nürnberg, 15. September.

Am Donnerstag der vergangenen Woche hat die Regierung die Abgeordneten des Deutschen Reiches nach Nürnberg zu einer außerordentlichen Reichstagssitzung für den Sonntag berufen. In dieser kurzen Frist hat die Stadt Nürnberg das Kulturvereinshaus am Frauentorgraben zum Reichstag verwandelt, die Büros für die Verwaltung und die Fraktion, kurzum alle Räume hergestellt, die für die Tagung benötigt werden.

Die Ausgestaltung der Räume erfolgte nach den Angaben des Architekten Speer unter der Leitung des Nürnberger Stadtbaurates Brugmann. Das Außenportal wurde mit frischem Grün abgedeckt, die Vorhalle, die Treppenaufgänge und die allerdings etwas kleine Wandelhalle sind mit frischen Blumen, Primeln und Nelkengebinden in den Nürnberger Farben Weiß und Rot geschmückt.

Der Festraum des Hauses ist zum Sitzungssaal, die Bühne zur Präsidentenempore umgewandelt, von der eine große, rot belegte Treppe in den Saal führt. Das Präsidentengestühl und die Stühle für die Reichsregierung sowie auch das Rednerpult stammen aus dem großen Sitzungssaal des Nürnberger Rathauses, die 600 Stühle für die Abgeordneten aus dem alten historischen Rathaussaal. Diese Stühle sind wie bei der Erdsinnung des Reichsparteitages der Freiheit mit rotem Plüsch überhängt und tragen die Namen der Abgeordneten, die in der gleichen Anordnung wie in der Kroll-Oper sitzen, nur daß die Plätze nicht fächerförmig, sondern gradlinig angeordnet sind.

Die Saalecken sind durch große Keramikvasen mit prachtvollen roten Gladiolen geschmückt. Rechts neben der Treppe steht der Tisch für die Stenographen. Zu beiden Seiten der Abgeordnetenplätze liegen etwa 300 Zuschauerplätze. Die elfenbeinfarbene Bekleidung des Saales mit den goldbestickten Girlanden ist beibehalten worden. Von der Galerie hängen die Fahnen des neuen Deutschlands. Auf der linken Saalseite sind in der Prosceniumslage die Ehrengäste des Heeres und der Regierung untergebracht. Die Filmoperateure haben sich an der Brüstung aufgebaut. Auf der rechten Seite hat der Rundfunk ebenfalls eine Prosceniumslage bezogen. Der Balkon der Galerie ist zur Hälfte für weitere Ehrengäste und zur anderen Hälfte für das Diplomatische Korps reserviert. Dann folgen in 12 Reihen die Plätze für die In- und Auslandspresse auf. Der Garten des Kulturvereinshauses war bereits am frühen Morgen von Schaulustigen besetzt, die die Anfahrt der Regierung und der Abgeordneten erwarten. Am Frauentorgraben hatten die Absperrmannschaften, die erheblich verstärkt sind, alle Mühe, die Zuschauer zurückzuhalten.

Abgeordnete und Gäste füllen den Saal

Schon eine Stunde vor Beginn treffen die Abgeordneten zum Teil unmittelbar von der Bahn ein. Sie lassen sich von der in Nürnberg anwesenden Mehrzahl der Abgeordneten über den bisherigen glänzenden Verlauf des Reichsparteitages der Freiheit unterrichten. Die für die Ehrengäste freigehaltenen Plätze füllen sich ebenfalls. Man bemerkt hier die Vertreter der hohen Generalität und Admiralität, vieler Reichs- und Staatsbehörden, der Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft usw. Die nicht allzu große Zahl der Zuschauerplätze ist selbstverständlich zuerst restlos besetzt. Auch die gesamte in- und ausländische Presse bekundet ihr außergewöhnliches Interesse dadurch, daß sie lange vor Beginn alle Plätze besetzt hält.

Kurz nach 59 Uhr erscheint, geleitet von seinem Betreuer auf dem Parteitag, General a. D. SS-Oberführer von Maltzan, gleichlaufend das Diplomatische Korps. Auch die Regierungsbänke füllen sich allmählich. Man sieht hier schon u. a. die Reichsminister General von Blomberg, Graf Schwerin-Krosigk, Kerrl, Seldte, die Staatssekretäre Meißner und Lammers. Die Vizepräsidenten und die Geschäftsführer des Präsidiums haben sich bereits am Präsidententisch eingefunden.

In der ersten Reihe der Abgeordneten sieht man den weißhaarigen General Litzmann, den Chef des Stabes Lutze und zahlreiche Reichsleiter.

Auf die Minute pünktlich um 9 Uhr erhebt sich das Haus von den Plätzen und reckt den Arm zum Deutschen Gruß. Der Führer ist, begleitet vom Reichstagspräsidenten Göring und von seinem Stellvertreter, erschienen. Der Reichstagspräsident erklärt sofort die Sitzung für eröffnet.

Drei bedeutsame Gesetze beschlossen

Die Hakenkreuzflagge wird Reichsflagge — Die Voraussetzungen zum Erwerb des Reichsbürgerrechts — Eheverbot zwischen Juden und Deutschstämmigen

Das Reichsflaggengesetz

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Artikel 1:

„Die Reichsfarben sind schwarz-weiß-rot.

Artikel 2:

Die Reichs- und Nationalflagge ist die Hakenkreuzflagge. Sie ist zugleich Handelsflagge.

Artikel 3:

Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Form der Reichskriegsflagge und der Reichsdienstflagge.

Artikel 4:

Der Reichsminister des Innern erläßt, soweit nicht die Zuständigkeit des Reichskriegsministers gegeben ist, die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Artikel 5:

Dieses Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Nürnberg, den 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.
Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Das Reichsbürgergesetz

Der Reichstag hat einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

1. Staatsangehöriger ist, wer dem Schutzverband des Deutschen Reiches angehört und ihm dafür besonders verpflichtet ist.

2. Die Staatsangehörigkeit wird nach den Vorschriften des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes erworben.

§ 2

1. Reichsbürger ist nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, daß er gewillt und geeignet ist, in Treue dem deutschen Volk und Reich zu dienen.

2. Das Reichsbürgerrecht wird durch Verleihung des Reichsbürgerbriefes erworben.

3. Der Reichsbürger ist der alleinige Träger der vollen politischen Rechte nach Maßgabe der Gesetze.

§ 3

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler.
Der Reichsminister des Innern.

Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre

Durchdrungen von der Erkenntnis, daß die Reinheit des deutschen Blutes die Voraussetzung für den Fortbestand des deutschen Volkes ist und beseelt von dem unbeugsamen Willen, die deutsche Nation für alle Zukunft zu sichern, hat der Reichstag einstimmig das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Eheschließungen zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes sind verboten. Trotzdem geschlossene Ehen sind nichtig, auch wenn sie zur Umgehung dieses Gesetzes im Ausland geschlossen sind. Die Nichtigkeitsklage kann nur der Staatsanwalt erheben.

§ 2.

Außerehelicher Geschlechtsverkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes ist verboten.

§ 3.

Juden dürfen weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren nicht in ihrem Haushalt beschäftigen.

§ 4.

1. Juden ist das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten.

2. Dagegen ist ihnen das Zeigen der jüdischen Farben gestattet. Die Ausübung dieser Befugnis steht unter staatlichem Schutz.

§ 5.

1. Wer dem Verbot des § 1 zuwiderhandelt, wird mit Zuchthaus bestraft.

2. Der Mann, der dem Verbot des § 2 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Zuchthaus bestraft.

3. Wer den Bestimmungen der §§ 3 oder 4 zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6.

Der Reichsminister des Innern erläßt im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz die zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 7.

Das Gesetz tritt am Tage nach der Verkündung, § 3 jedoch erst am 1. Januar 1936 in Kraft.

Nürnberg, 15. September 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Der Reichsminister des Innern
Der Reichsminister der Justiz
Der Stellvertreter des Führers

Die Rede des Führers im Reichstag

hat folgenden Wortlaut:

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages! Namens der deutschen Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Pg. Göring gebeten, für den heutigen Tag den Deutschen Reichstag zu einer Sitzung nach Nürnberg einzuberufen.

Der Ort wurde gewählt, weil er durch die nationalsozialistische Bewegung in einem innigen Zusammenhang steht mit den Ihnen heute vorzulegenden Gesetzen, die Zeit, weil sich die weitaus größte Zahl der Abgeordneten als Parteigenossen noch in Nürnberg befinden.

Ich möchte Ihnen zu diesen durch einen Initiativantrag vorgelegten Gesetzen einige kurze allgemeine Bemerkungen machen.

Der erste Teil des Reichsparteitages in Nürnberg ist zu Ende. Der Tag der Wehrmacht wird ihn morgen abschließen. Das Bild, das dieses Fest der Bewegung bietet, wiederholt den Eindruck des vergangenen Jahres in verstärktem Maße.

Das deutsche Volk hat den Weg zu einer geschichtlich wohl noch nie dagewesenen Einigkeit und Disziplin gefunden.

Dieser Ausdruck der Festigkeit der Bewegung ist zugleich der Ausdruck der Kraft des heutigen Regimes. Was die deutsche Nation jahrhundertelang vergeblich ersehnt hat, ist ihr nunmehr geworden. Das einige Volk der Brüder, frei von den gegenseitigen Vorurteilen und Hemmungen vergangener Zeiten. Dieser inneren Stärke wird morgen das Bild entsprechen, das die Wehrmacht uns bieten wird. Nicht eine Massendemonstration soll es sein, sondern nur eine Darlegung des inneren Wertes unserer neuen Armee.

Das deutsche Volk kann sich glücklich schätzen im Bewußtsein dieser nach so furchtbarem Leid und langer Ohnmacht wiedererrungenen Stärke. Und dies besonders in einer Zeit, die schwereren Krisen ausgesetzt zu sein scheint.

Deutschland ist wieder gesund. Seine Einrichtungen sind nach innen und außen in Ordnung. (Stürmischer Beifall.)

Um so größer ist die Verantwortung der Führung des Reiches in so ernsten Zeiten. Es kann für unser ganzes Verhalten nur eine einzige Richtlinie geben: Unsere große und unerschütterliche Friedensliebe.

Ein solches Bekenntnis scheint mir jetzt nötig zu sein, da sich leider eine gewisse internationale Presse fortgesetzt bemüht, Deutschland in den Kreis ihrer Kombinationen einzubeziehen.

Bald wird der Fall behandelt, daß Deutschland gegen Frankreich vorgehen werde, bald die Annahme, daß es sich gegen Oesterreich wende, dann wieder die Befürchtung, daß es Rußland, ich weiß nicht wo, angreife. Diese Bedrohungen werden dann meist als Argument für die Notwendigkeit der nach Bedarf verschieden gewünschten Koalitionen hingestellt.

Nicht weniger großzügig wird in dieser Presse aber auch die deutsche Freundschaft vergeben oder als ein Objekt behandelt, daß jedem Staatsmann, der das Bedürfnis empfindet, auch nur die Hand danach auszustrecken, sofort zur Verfügung steht.

Ich brauche Ihnen, meine Abgeordneten, Männer des Reichstages, wohl kaum zu versichern, daß die deutsche Regierung ihre Entschlüsse nicht trifft aus irgendwelcher Einstellung gegen irgendwen, sondern ausschließlich aus ihrem Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland. (Bravo und Heilrufe.)

Der Zweck unserer Arbeit ist aber nicht, die Resultate derselben in einem leichtfertigen und damit wahnwitzigen Abenteuer wieder zu verbrauchen. Der Zweck des Aufbaues der deutschen Armee war nicht, irgendeinem europäischen Volk seine Freiheit zu bedrohen oder gar zu nehmen, sondern ausschließlich dem deutschen Volk seine Freiheit zu bewahren.

Dieser Gesichtspunkt bestimmt in erster Linie das außenpolitische Verhalten der deutschen Reichsregierung.

Wir nehmen daher auch keine Stellung zu Vorgängen, die nicht Deutschland betreffen, und wünschen nicht, in solche Vorgänge hineingezogen zu werden.

Mit umso größerer Beunruhigung verfolgt aber das deutsche Volk gerade deshalb die Vorgänge in Litauen,

rung der Autonomie des Memelgebietes. Jahre nach dem Friedensschluß Deutschland gerandt. Dieser Raub wurde vom Völkerbund legalisiert und nur an die Einhaltung einer dem Memeldeutschtum zu gewährenden und vertraglich niedergelegten Autonomie geknüpft. Seit Jahren wird nun das deutsche Element dieses Gebiets gesetz- und vertragswidrig mißhandelt und gequält. Eine große Nation muß dauernd zusehen, wie gegen Recht und vertragliche Bestimmungen Angehörige ihres Blutes, die man in tiefstem Frieden überfallen und vom Reiche weggerissen hat, schlimmer behandelt werden, als in normalen Staaten Verbrecher. (Pfui-Rufe.)

Für einziges Verbrechen ist aber nur, daß sie Deutsche sind und Deutsche bleiben wollen.

Vorstellungen der verantwortlichen Mächte in Kowno blieben wenigstens bisher bloß äußere Formalien ohne jeden Wert und alle inneren Folgen.

Die deutsche Reichsregierung sieht dieser Entwicklung mit Aufmerksamkeit und Bitterkeit zu. Es wäre eine lobenswerte Aufgabe des Völkerbundes, sein Interesse der Respektierung der Autonomie des Memelgebietes zuzuwenden und es praktisch wirksam werden zu lassen.

ehe auch hier die Ereignisse Formen annehmen, die eines Tages nur von allen Seiten bedauert werden könnten. (Händeklatschen und Bravorufe).

Die zur Zeit dort stattfindende Vorbereitung der Wahl stellt eine Verhöhnung von Recht und Verpflichtung dar!

Deutschland erhebt keinerlei unbillige Forderungen, wenn es verlangt, daß Litauen zur Einhaltung der unterzeichneten Verträge mit tauglichen Mitteln angehalten wird. (Langanhaltender Beifall). Am Ende aber hat eine 65-Millionen-Nation das Recht, zu verlangen, daß sie wenigstens nicht minder respektiert wird als die Willkür eines Zweimillionen-Volkes. (Bravorufe und Händeklatschen.)

Leider erleben wir, daß, während die Völkerverständigung nötiger wäre als je, die bolschewistische Internationale von Moskau aus die Revolutionierung, d. h. die Völkerverhetzung erneut offen und planmäßig betreibt. Das Schauspiel des Komintern-Kongresses in Moskau ist eine wirkungsvolle Unterstreichung der Aufrichtigkeit der von derselben Macht geforderten „Nichteinmischungspolitik". (Sehr gut!)

Da wir, belehrt durch unsere eigene und, wie wir feststellen können, auch durch die Erfahrungen anderer Staaten, von Protesten und Vorstellungen in Moskau nichts erwarten, sind wir entschlossen, der bolschewistischen Revolutionshetze in Deutschland mit den wirksamen Waffen der nationalsozialistischen Aufklärung entgegenzutreten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

MARCHIVUM

Ehrentag der SA und SS in Nürnberg

Der Führer weiht 36 neue Standarten

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 15. September.

Herrlicher Herbstsonnenschein liegt über der Luitpold-Arena, die sich zu dem großen Aufmarsch der SA und SS, des NSKK und der Flieger erstmalig im neuen Gewande zeigt. Das hinter dem Ehrenmal liegende Strafenbahnbegrün ist entfernt worden, so daß nichts den prachtvollen Ausblick von der Haupttribüne auf das Ehrenmal, das ganz in Grün eingebettet ist, stört. Das Ehrenmal selbst ist wiederum schmucklos geblieben. In der eigentlichen Säulenhalle hängen schlichte Lorbeerkränze. In der Mitte des Vorhofes liegt der Kranz des Führers mit der Hakenkreuzschleife. Zur Linken und zur Rechten des Vorhofes brennen auf halbhohen Pylonen die Opferschalen. Die Seitentribünen sind in Naturbeton aufgeführt worden und passen sich im Farbton der Ehrentribüne an. Auf den Plätzen, die das Halbrund der großen Ehrentribüne abschließen, entfalten gewaltige massive Bronzeadler ihre Schwingen.

Der weit vorragende Vorbau und die ganze Ehrentribüne selbst tragen wiederum nur den schlichten Schmuck der Vorjahre, die drei 24 Meter hohen und sechs Meter breiten Fahnen auf der Höhe der Mittelbühne und die goldenen Girlanden, die sich an dem hohen Aufbau entlang ziehen, und so gut zu dem grauen Sandstein passen. Auf der unteren Terrasse,

hinter dem Platz des Führers, stehen die 36 Standarten, die heute durch den Führer geweiht und übergeben werden.

Auf der rechten Seite des für den Führer bestimmten Platzes hat das Führerkorps der angetretenen Formationen Aufstellung genommen, sowie die Reichs-, Gau- und Hauptamtsleiter der Reichsleitung. Die Haupt- und alle übrigen Tribünen sind bis auf den letzten Platz besetzt. Ueberwältigend ist der Blick auf das Riesenfeld, wo in 90 riesen Zehnerkolonnen 80 000 Mann SA, 18 000 Mann SS, 10 500 Mann NSKK und 2000 Flieger angetreten sind, an der Spitze die Standarten und die Spielmanns- und Musikzüge, zwischen den Säulen in den freigelassenen Gassen die Sturmfahnen.

Als der Führer, dessen Kommen die Heilrufe ankündigen, im schlichten Braunhemd des SA-Mannes die Tribüne betritt, melden ihm der Stabschef der SA, Luze, der Reichsführer der SS, Himmler, der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, und der Reichsluftsportführer, Oberst Loerzer, die Stärke der angetretenen Formationen. Der Führer tritt an den Rand der Brüstung und grüßt „Heil SA", „Heil, mein Führer!", donnert ihm die Antwort entgegen.

Die Standarten sammeln sich unter leisem Trommelwirbel auf der Straße des Führers zur

Totenehrung,

und nehmen rechts und links des Ehrenmals Aufstellung. Unter den getragenen Klängen des SA-Totenmarsches schreitet dann der Führer über die mit großen Quadersteinen belegte Straße zum Ehrenmal, zu seiner Rechten mit geringem Abstand, der Chef des Stabes der SA, zu seiner Linken der Reichsführer der SS. Die Massen heben sich von den Plätzen erhoben. Langsam schreitet der Führer die Stufen des Ehrenmals empor, tritt dann allein an den Kranz und hebt den Arm zum Gruß, während die 110 000, die Richtung zum Ehrenmal genommen haben, ihre Häupter entblößen, die Standarten und Fahnen gesenkt werden und die Musik die Weise des alten Soldatenliedes vom Guten Kameraden spielt. Dann kehrt der Führer zur Haupttribüne zurück, die Formationen machen wieder Front. Ergriffen von der Weihe des Augenblicks, verharrt die Menge atemlos, man hört die Schritte des Führers auf den Quadern der Straße. Die Blutfahne, getragen von Sturmbannführer Grimminger, eskortiert von den Fahnenadjutanten, folgt dem Führer. Der Musikzug der Obersten SA-Führung führt die Standarten über die Mittelbühne zur Haupttribüne, wo sie auf dem unteren Aufbau hinter dem Platz des Führers Aufstellung nehmen, während sich sämtliche Sturmfahnen — einem breiten, wogenden Strom sammeln, der sich nun über die Straße des Führers auf die grünen Terrassen, die im Halbrund vor der Ehrentribüne liegen, ergießt. Die ganze Straße ist von den Fahnen aus allen deutschen Gauen ausgefüllt. Unter ihnen die ersten Fahnen der Bewegung, mit verblichenem, zerfetztem und durchschossenem Tuch, die Fahne, mit der einst Horst Wessel nach Nürnberg zog, die Fahnen, die die Namen der 600 Blutzeugen der deutschen Freiheitsbewegung tragen, in den Jahren des Kampfes verblaßt und begeifert, heute von den Hunderttausenden in Ehrfurcht gegrüßt.

In die Straße des Führers marschiert nun, geführt von dem Musikzug der Leibstandarte, mit der Leibstandarte an der Spitze, die SS-Verfügungstruppe in schwarzen Stahlhelmen ein, Kopf an Kopf, ein stählernes Meer. Als der Aufmarsch der Standarten und Fahnen beendet ist,

nimmt der Führer das Wort

zu einer Ansprache an seine alte SA:

Männer und Kampfgenossen der Nationalsozialistischen Partei!

Wieder sind wir zu einem Parteitag in Nürnberg versammelt. Wieder sind aus allen deutschen Gauen die alten SA- und SS-Männer und die Männer in den neuen Kampfverbänden der Bewegung gekommen, um hier das große Fest des Wiedersehens in unserer Reichsparteitagsstadt zu feiern.

Wen würde es nicht bewegen, die vielen treuen Gesichter zu sehen, die aus der Zeit des Kampfes uns alle so bekannt sind. Parteigenossen! SA- und SS-Männer sehe ich, die seit zehn und zwölf Jahren und mehr unentwegt einer Fahne nachmarschiert sind. Sie sind der Fahne auch diesmal wieder gefolgt nach Nürnberg. Es ist für mich besonders teuer ein unendlich stolzes Gefühl, euch hier begrüßen zu können. Ihr seid für mich die alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, der nationalsozialistischen Revolution und des deutschen Volkes Erhebung. Wenn in diesen Tagen das bolschewistische Judentum aus Moskau uns eine deutsche Drohung geschickt hat: hier steht die deutsche Antwort! (Heilrufe der Hunderttausend).

Zum fünften Male feiern wir diesen Appell der nationalsozialistischen Kampfbewegung anläßlich des Reichsparteitages in Nürnberg. Zum fünften Male in der Geschichte der Partei und seiner Gliederungen treffen wir uns hier auf diesem Platz. Er hat sein Gesicht verändert. Er ist schöner und stolzer geworden. Allein es ist unser alter teurer Platz geblieben. Und dieses Gefühl erfaßt mich, wenn ich euch, meine SA- und SS-Männer, hier sehe.

Es ist ein anderes Bild, das ihr heute bietet. Ich sehe, was in einem Jahr wieder gelernt wurde und was sich zugunsten der Bewegung geändert hat. Allein, wenn auch dieses äußere Bild sich verändert, so ist es nur

ein Beweis, daß der Geist der alten, und zwar unserer besten alten Zeit geblieben ist, jener Zeit, da der SA-Mann und SS-Mann nie fragten, wohin der Marsch ging, sondern immer nur bei der Fahne standen.

Und es ist gut so, daß sich auch in eurem Aeußern der Wandel der Zeit ausdrückt, den wir zu erleben das Glück besitzen. Denn Deutschland ist in diesen letzten Tagen wieder in eine große geschichtliche Wende eingetreten, und ihr selbst, meine Männer der SA, ihr werdet es schon in wenigen Monaten sichtbar und deutlich fühlen. Denn zu vielen Tausenden werden zum erstenmal in eure Reihen einrücken die entlassenen Soldaten des ersten Jahrganges der neuen deutschen Armee. (Stürmische Heilrufe.)

Und wo wir selbst eins hergekommen sind, da wird uns nunmehr wieder Jahr für Jahr das zum Schutz der Nation geliebte deutsche Volk zuströmen, und diese Männer, sie werden in ersten Reihen die neue deutsche Heimat bekommen. Was früher vorübergehend zwei Jahre lang eine Schulung der Nation war, um dann im Leben und durch die politische Tätigkeit der Parteien wieder verloren zu gehen, das wird jetzt treuen Händen übergeben und aufbewahrt werden für das deutsche Volk. Dann erst wird sich der Kreis der Erziehung unseres Volkes schließen.

Der Knabe der jetzt eintritt in das Jungvolk, und der Pimpf, er wird kommen zur Hitler-Jugend, er wird dann einrücken in die SA, in die SS und die anderen Verbände, und die SA-Männer und die SS-Männer werden eines Tages eintreten in den Arbeitsdienst und von dort zur Armee, und der Soldat des Volkes wird zurückkehren wieder in die Organisation der Bewegung, der Partei, in SA und SS, und nie mehr wird unser Volk dann so verkommen, wie es leider einst verkommen war!

(Brausende Jubelstürme.)

Wir haben aus der schlimmsten Zeit der deutschen Geschichte gelernt, wir haben ihre Lehren beherzigt, und wir haben die Konsequenzen aus dieser Lehre gezogen. Wir sind entschlossen, ein neues Geschlecht heranzuziehen; wer wird zweifeln, daß die Jungen dieses Geschlechts, die nicht in unserer Phantasie leben sollen, hier vor uns stehen. Es ist ein altes Geschlecht, das wir uns erziehen. Nicht weil wir mit anderen Händel suchen, sondern weil wir wollen, daß es nicht anderen gelüstet, mit uns Händel zu suchen. Und wir wollen darin die lebendigste Gemeinschaft suchen, die es in einem Volke geben kann, die Gemeinschaft der gemeinsamen Opfer, die gemeinsame Erziehung zur Leistung und zu einer unverbrüchlichen Kameradschaft.

Wir stehen hier aus dem ganzen Deutschen Reich. Von Osten und Westen und Süden und Norden seid Ihr gekommen aus dem Zerfall der politischen deutschen Vergangenheit und seid doch jetzt eins geworden, seid zusammengebunden auf

Die Führer-Rede im Reichstag

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Parteitag dürfte keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß der Nationalsozialismus, insoweit es sich um den Versuch des Moskau-Bolschewismus handelt, etwa in Deutschland Fuß zu fassen oder Deutschland in eine Revolution zu treiben, dieser Absicht und solchen Versuchen auf das gründlichste das Handwerk legen wird. (Bravo und stürmischer Beifall.)

Weiter müssen wir feststellen, daß es sich hier wie überall um fast ausschließlich jüdische Elemente handelt, die als Träger dieser Volkszersetzung und Völkerzersetzung in Erscheinung treten.

Die Beleidigung der deutschen Flagge

— die durch eine Erklärung der amerikanischen Regierung als solche in loyalster Weise behoben wurde — ist eine Illustration der Einstellung des Judentums, selbst in beamteter Eigenschaft Deutschland gegenüber und eine wirkungsvolle Bestätigung für die Richtigkeit unserer nationalsozialistischen Gesetzgebung, die von vornherein abzielt, ähnliche Vorfälle in unserer deutschen Verwaltung und Rechtsprechung vorbeugend zu unterbinden und auf keinen Fall aufkommen zu lassen. (Stürmischer Beifall.)

Sollte aber eine weitere Unterstreichung der Richtigkeit dieser unserer Auffassung erforderlich sein, dann wird diese reichlich gegeben durch die erneute Boykotthetze, die das jüdische Element gegen Deutschland soeben wieder in Gang setzt.

Diese internationale Unruhe der Welt scheint leider auch im Judentum in Deutschland die Auffassung erweckt zu haben, daß nunmehr vielleicht die Zeit gekommen sei, den deutschen Nationalinteressen im Reiche die jüdischen bemerkbar entgegenzustellen.

Aus zahllosen Orten wird auf das heftigste geklagt über das provozierende Vorgehen einzelner Angehöriger dieses Volkes, das in der auffälligen Häufung und der Uebereinstimmung des Inhalts der Anzeigen auf eine gewisse Planmäßigkeit der Handlungen schließen läßt.

Dieses Verhalten steigerte sich bis zu Demonstrationen, die in einem Berliner Kino gegen einen an sich harmlosen ausländischen Film stattfanden, durch den sich aber die jüdischen Kreise gestört glaubten.

Soll dieses Vorgehen nicht zu sehr entschlossenen, im einzelnen nicht übersehbaren Abwehraktionen der empörten Bevölkerung führen, bleibt nur der Weg einer gesetzlichen Regelung des Problems übrig. (Bravorufe und Handeklatschen.) Die deutsche Reichsregierung ist dabei beherrscht von dem Gedanken,

durch eine einmalige lückenlose Lösung vielleicht doch eine Ebene schaffen zu können, auf der es dem deutschen Volke möglich wird, ein erträgliches Verhältnis zum jüdischen Volke finden zu können.

Sollte sich diese Hoffnung nicht erfüllen, die innerdeutsche und internationale jüdische Hetze ihren Fortgang nehmen, wird eine neue Ueberprüfung der Lage stattfinden. Ich schlage nun dem Reichstag die Annahme der Gesetze vor, die Ihnen Pg. Reichstagspräsident Göring verlesen wird. Das erste und zweite Gesetz tragen eine Dankeschuld an die Bewegung ab, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen hat, indem es das Problem der Nationalsozialistischen Partei in einem wichtigen Punkt erfüllte. Das dritte ist der Versuch der gesetzlichen Regelung eines Problems, das im Falle des abermaligen Scheiterns dann durch Gesetz an der endgültigen Lösung der Nationalsozialistischen Partei übertragen werden müßte. Hinter allen drei Gesetzen steht die Nationalsozialistische Partei und mit ihr und hinter ihr die deutsche Nation. (Stürmischer Beifall, Bravo- und Heilrufe.)

Ich bitte Sie, die Gesetze anzunehmen.

Die Formulierungen des Führers waren wieder von kristallener Klarheit. Er sind minutenlangen, sich immer wieder von neuem wiederholenden Beifall, als er der Empörung des ganzen deutschen Volkes über die unerhörten Rechtsbrüche Litauens im Memelgebiet Ausdruck gab. Als er erklärt, daß die Reichsflagge nur die Flagge sein könne, unter deren Symbol Deutschland die Freiheit zurückgewonnen habe, bricht ein minutenlanger Jubel aus.

•

Bei der Eröffnung der Reichstagssitzung wies Reichstagspräsident Göring darauf hin, daß seit vielen Jahrhunderten der deutsche Reichstag zum ersten Male wieder in der alten, ehrwürdigen Stadt Nürnberg weile. Wenn am Reichsparteitag der Freiheit die Reichstagssitzung einberufen werde, so seien die Abgeordneten sicher von dem Gefühl erfüllt, daß hier etwas von grundsätzlicher Bedeutung für das deutsche Volk geschehe.

Der Reichstagspräsident gab dann vor Eintritt in die Tagesordnung dem Fraktionsvorsitzenden der NSDAP.

Dr. Frick

das Wort. Dr. Frick wies darauf hin, daß die gegenwärtige Geschäftsordnung des Reichstages noch aus der Systemzeit stamme und daß es an der Zeit sei, auch hier das nationalsozialistische Führerprinzip einzuführen. Die nationalsozialistische Fraktion unterbreite daher dem Reichstag folgenden Antrag zur Geschäftsordnung:

„Der Reichstag wolle beschließen: Die Geschäftsordnung des Reichstages tritt außer Kraft. Bis zum Erlaß einer neuen Geschäftsordnung führt der Reichstagspräsident die Geschäfte nach freiem Ermessen."

Nach der einstimmigen Annahme des Antrages gibt der Reichstagspräsident dann dem Führer das Wort.

Eine Mahnung des Führers an die Nation

Reichstagspräsident General Göring verkündete nach der Rede des vom Führer angekündigten drei Gesetze. Alle Gesetze werden von den Männern des deutschen Reichstages einstimmig angenommen.

Die Annahme wird vom ganzen Haus mit einem unbeschreiblichen, minutenlang dauernden Jubel, Heilrufen und Beifallsklatschen begrüßt. Der Reichstagspräsident hatte dann dem Führer den Dank für diese neue große Tat ab, wobei sich der Jubel wiederholt.

Göring schließt mit den Worten: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer und darüber unsere Flagge, unsere Feldzeichen, unser Hakenkreuz! Unserem Führer — Sieg Heil! Die Sitzung ist geschlossen!"

Als sich der erneute Beifallssturm gelegt hat, tritt

der Führer

an die Brüstung der Empore und richtet an das Haus folgende Schlußworte:

Meine Herren Abgeordneten! Sie haben jetzt einem Gesetz zugestimmt, dessen Bedeutung erst nach vielen Jahrhunderten im ganzen Umfang erkannt werden wird. Sorgen Sie dafür, daß die Nation selbst aber den Sinn des Gesetzes nicht verletzt! Sorgen Sie dafür, daß unser Volk selbst den Weg des Gesetzes wandelt! Sorgen Sie dafür, daß dieses Gesetz gesichert wird durch die unerhörteste Disziplin des ganzen deutschen Volkes, für das und für die Sie verantwortlich sind.

Während das Haus das Horst-Wessel-Lied anstimmt, verläßt der Führer und mit ihm die Reichsregierung den Sitzungssaal.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Ein unvergeßliches Schauspiel am Adolf Hitler-Platz

Der Schmuck des Adolf-Hitler-Platzes ist auch in diesem Jahre wiederum der gleiche geblieben, wie er bei der Ueberführung der Insignien nach Nürnberg 1934 war. Die Tribünen sind schon seit Stunden bis auf den letzten Platz besetzt. Auch die Ehrengäste, das Führerkorps der Bewegung, die Reichs- und Staatsminister, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das Diplomatische Korps, die Militärattachés, die von der Partei geladenen ausländischen Gäste, die Angehörigen der für die Bewegung gebliebenen Freiheitskämpfer haben ihre Plätze eingenommen.

Nach der Ankunft des Führers naht kurz nach 12 Uhr der gewaltige Zug. Stabschef Viktor Lutze führt die Spitze des Vorbeimarsches und meldet dem Führer. Hinter ihm marschiert die gesamte oberste SA-Führung. Mit der obersten SA-Führung marschiert auch die Blutfahne vom 9. November 1923 vorbei, die hierauf in den Augen des Führers getragen wird.

Dann beginnt mit der Gruppe Franken

der Vorbeimarsch der Formationen

Strammen Schrittes ziehe in Zwölferreihen der braune Heerbann vorüber, angeführt jeweils von dem einschwenkenden Spielmanns- und Musikzug der Gruppe, dem Gruppenführer, dem Gruppenstab, den Standarten und Sturmfahnen, die gleichen Kennzeichen stets auf dem rechten Flügel. So weit die ersten Reihen geschritten werden, die mit erhobener Rechten an ihrem obersten SA-Führer vorüberziehen, bricht begeisterter Beifall los. So zieht Gruppe um Gruppe, Standarte um Standarte vorüber. Mit der Gruppe Hochland marschiert auch Obergruppenführer General der Infanterie v. Epp, mit der Gruppe Berlin-Brandenburg Obergruppenführer General Göring, das NSKK führt Oberführer Hühnlein, die Flieger Reichsluftsportführer Loerzer und die SS Reichsführer Himmler, die mit einem Sonderapplaus bedacht werden, wie überhaupt jede Gruppe, die durch ihre schneidige Haltung auffällt, von den beifallsfreudigen Massen ausgezeichnet wird. So zieht Stunde um Stunde das braune, schwarze und hellblaue Heer in der ganzen Breite der Straße vorüber.

Mehr als fünf Stunden dauert der Vorbeimarsch. In der Gruppe, die der Reichsluftsportführer anführt, marschieren im ersten Glied die Pour-le-merite-Träger, unter ihnen einer unserer erfolgreichsten Kampfflieger, Fliegerideist Udet. Die Schutzstaffeln, die in geringem Abstand den Fliegern folgen, werden wieder mit einem besonderen Beifall bedacht. Vorbildlich diszipliniert ist ihre Haltung.

Den Abschluß des grandiosen Vorbeimarsches bilden die einzelnen Bataillone der SS-Verfügungstruppe. Sie tragen den schwarzen Stahlhelm und das aufgeplanzte Seitengewehr. Spontan ist der Jubel der Massen, als sie, schnurgerade ausgerichtet, an ihrem Führer vorbeiziehen. Als letzte Formation folgt wie immer die Leibstandarte Adolf Hitlers. Obergruppenführer Sepp Dietrich führt sie an. Das Musikkorps spielt den Badenweiler Marsch. Die Begeisterung kennt keine Grenzen mehr. Immer wieder schallen brausende Heilrufe über den Platz. Sie gelten dieser dem Führer in Deutschland verschworenen Gemeinschaft, aus deren Augen Treue, Mut und Opferbereitschaft zu uns sprechen.

120 000 Mann sind vor ihrem Führer vorbeidefiliert. Ueber fünf Stunden lang hat er die handbedeckten Reihen der braunen und schwarzen Bataillone gemustert und seine politischen Soldaten begrüßt. Dieser Vorbeimarsch war nicht nur ein Schauspiel, sondern eine Demonstration des wahren SA-Geistes, er war ein einzigartiges Bild dessen, was deutsche Kraft und deutscher Wille zu leisten vermögen, er war eine Ehrenbezeugung der Kämpfer vor ihrem obersten Führer und eine Dankesbezeugung des Führers an seine Kämpfer.

Die Triumphfahrt des Führers durch die Stadt

Meldung des DNB.

— Nürnberg, 15. September.

Nach dem SA-Appell im Luitpoldhain fuhren der Führer und der Stellvertreter des Führers mit ihrer Begleitung und mit Gästen den historischen Weg vom Luitpoldhain zum Adolf-Hitler-Platz, jene Straße, die seit jeher die Triumphstraße der SA ist.

Dichte Menschenspaliere sind wir gewohnt, an diesem historischen Sonntag der Reichsparteitagswoche aberballt sich in der viele Kilometer langen Straße überall an Menschen zusammen, was überhaupt in die Stadt Nürnberg hineingeht. Das Ganze ist eine gewaltige lebendige Ehrenwache der gesamten Nation für den Führer.

Ueber den Adolf-Hitler-Platz fährt der Führer hinaus, vorbei am Rathaus und dem wundervollen Chor der Sebaldurkirche hinauf zur historischen Nürnberger Burg, wo die bayerische Staatsregierung ihm und den Männern der Partei wie alljährlich einen Empfang bereitet. Ministerpräsident Siebert grüßt den Führer auf dem Burghof und macht ihm Mitteilung von der nach den Plänen von Oberregierungsrat Eberer durchgeführten völligen Restaurierung dieses stolzen Bauwerkes, aus dessen Fenstern der Blick hinausschweift über Nürnbergs Giebeldächer hinweg, weit hinein ins Frankenland.

Gegen 13 Uhr mittags fährt der Führer dann, umbraust von Jubelstürmen, wieder hinunter zum Adolf-Hitler-Platz, wo dann der große Vorbeimarsch begann.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Kilian, Stellvertreter für Politik: [illegible] Stellvertreter des Chefredakteurs u. verantwortlich für Politik: [illegible] Stadtnachrichten: Dr. Fritz Berlo; Feuilleton: [illegible]; Lokales: [illegible]; Sport: [illegible]; Kommunalpolitik, Handel und das übrige Reich: [illegible]; Kunst, Wissenschaft, Bewegung und erzählende Mitteilungen: [illegible]; Handel in Mannheim. Verantwortlich für den Anzeigenteil: [illegible], Mannheim. Druckerei: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6. Schriftleitung in Berlin: Dr. Jörg [illegible], W 35, [illegible] 46. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig.

Gedeih und Verderb, so wie es in einem Volk zu sein hat. Und Ihr habt gelernt in diesen langen Jahren des Kampfes, daß nichts auf der Welt geschenkt wird, daß man alles verdienen muß. Was kann schon ein Volk verdienen, das selbst in sich uneinig und zerfallen und zerrissen ist. Es verdient seine andere Behandlung, als wir sie erfahren haben. Dieser Zustand ist nun beendet. Das deutsche Volk hat in seinen Männern und in seinen Frauen den Weg zur Einheit und damit zur Vernunft gefunden, und Ihr seid die Garanten dafür, daß dies niemals mehr anders wird.

Und wenn ihr von hier hinausziehet wieder in eure Gaue und in eure Städte und in eure Marktflecken und kleine Dörfer,

dann müßt ihr jeder einzelne, ein Fahnenträger sein unserer Bewegung,

ein Fahnenträger der Nationalsozialistischen Partei, ein Fahnenträger des nationalsozialistischen Staates. (Brausende Beifallsstürme.) Und euch weihe ich am heutigen Tage wieder neue Standarten. Sie werden sich in die Reihen der alten stellen, und Ihr werdet sie lieben und ehren so wie die teuren Kampfzeichen der Bewegung in den langen Jahren unseres Ringens um Deutschland. Und ihr werdet sie vor euch hertragen und im nächsten Jahre wieder hier aufstellen, auf daß die Nation sie sieht und weiß, dies sind die Zeichen, hinter denen Deutschland marschiert. Und ihr werdet dies um so mehr tun, als dieser Fahne, unter der Deutschland sich die Freiheit erkämpfte, noch heute die höchste Ehre widerfahren wird, die ihr gegeben werden kann.

So grüße ich dich, mein alter SS-Mann, grüße ich euch, die ihr zu uns gekommen seid und bitte euch, mit mir einzustimmen in unseren alten Kampfruf der Bewegung: „Deutschland Sieg Heil!, Sieg Heil!, Sieg Heil!"

Das „Sieg Heil!" des Führers auf das deutsche Vaterland findet ein brausendes Echo. Die Hunderttausende singen begeistert mit erhobener Rechten das Deutschlandlied. Während gedämpft der Freiheitssang Horst Wessels ertönt, wendet sich der Führer mit dem Chef des Stabes und dem Reichsführer der SS den neuen Standarten zu, die jetzt den Augenblick ihrer höchsten Ehre, die Weihe durch die Berührung durch die Blutfahne erfahren. Während der symbolischen Handlung lösen bei jeder Standarte die ehernen Schlünde der Salutbatterien einen Ehrenschuß.

Dann spricht

Stabschef Lutze

zu den SA- und SS-Männern:

Mein Führer! Kameraden!

Soeben hat der Führer die neuen Standarten geweiht und uns übergeben. Das ist Symbol und Verpflichtung zugleich; denn so, wie diese alten und neuen Standarten eine Idee, ein Ziel verkörpern, so stehen wir auf diesem weiten Feld Männer des ersten Kampfjahres zusammen mit denen, die später zugestoßen sind. Und alle, die hier stehen, und alle, die hier nicht antreten konnten, aber in allen Gauen Deutschlands diese Feierstunde mit uns erlebten, sie alle haben denselben Glauben an den Führer und seine Weltanschauung, sie alle haben denselben unerschütterlichen, bis zum höchsten Einsatz entschlossenen Willen zum Kampfe für Führer und Idee.

So war es, als wir mit wenigen Männern in Weimar marschierten, so war es 1927, so war es 1929 auf diesem Platz, so ist es heute, so ist es morgen, und so wird es immer sein, solange wir für den Nationalsozialismus leben dürfen! Solche Tage, wie die Reichsparteitage, sind Tage des Rückblicks und der Einkehr. Und, meine Kameraden, wenn wir heute am Reichsparteitag der Freiheit zurückblicken, dann dürfen wir mit Stolz und Freude feststellen, die Straße der Freiheit, wo heute die grauen Kolonnen als Zeugen der außenpolitischen Freiheit und die braunen Marschsäulen als Garantie der inneren Freiheit marschieren, sind nicht zuletzt von uns, in vorderster Front für Deutschland erobert und wiedergewonnen worden.

Ihr habt diese Straße gepflastert mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus und habt sie festgemacht durch Opfermut, Einsatzbereitschaft und Treue.

Wie haben wir, meine Männer, an uns gedacht, wie haben wir nach Verdienst oder Verdiensten gefragt, wie haben wir etwas für uns gewollt, sondern wir haben immer nur kämpfen wollen und arbeiten wollen für das Ganze. Aber auch diese Tage sind Tage der Sammlung und der Einkehr. Wir haben uns heute durch die herrliche Feierstunde hier auf diesem Platz und durch die Worte des Führers neuen Mut und neue Kraft für die Zukunft geholt und haben uns neu ausgerichtet nach dem unumstößlichen Gesetz des Nationalsozialismus und nach den Befehlen des Führers.

Als einmal die Spitze eine falsche Richtung genommen hatte und die Führung verlorenging auf dem großen Marsch der Partei, hatten wir drei Aufgaben zu erfüllen. Und wir dürfen wohl sagen, wir haben diese Aufgabe, soweit menschenmöglich, erfüllt. Wir haben zunächst wieder die richtige Richtung genommen und zwar Marschrichtung: Weltanschauung. Wir haben zum Zweiten wieder Fühlung genommen mit allen Stellen der Partei und zwar engste Tuchfühlung, und wir haben zum Dritten zurückgeführt aus der Masse zur Qualität. Und so stehen wir geistig ausgerichtet und sauber vor dem Führer als die ersten politischen Soldaten, als die Schutztruppe der Bewegung, als Glaubensträger und Glaubensbringer.

Nach dem Gelöbnis, auch künftighin zu kämpfen, „bis der letzte Deutsche für den Führer gewonnen ist," schloß Stabschef Lutze mit folgenden Worten: Wie in den Jahren des Kampfes, so hören wir auch heute nur auf den Befehl des Mannes, der ganz allein Zeit, Tempo und Art unseres Kampfes bestimmt, und so sei unser Gelöbnis: Mein Führer! Ihr Glaube ist unser Glaube. Ihr Wille ist unser Wille, Ihr Kampf unser Kampf. Wir haben Ihnen bedingungslos gehört in der Zeit des Kampfes, wir gehören Ihnen ebenso in der Zeit des Sieges und wir werden Ihnen gehören, wenn es sein muß auch im Tode. Unser Führer, Adolf Hitler, „Sieg Heil!" „Sieg Heil!" „Sieg Heil!"

Ein festlicher Marsch beschließt den Appell vor den Führer.

Nach dem großen Appell im Luitpoldhain formierten sich die braunen und schwarzen Blocks zum Marsch durch die Stadt. Unübersehbar ist die Menschenmenge, die sich in den Zugstraßen hinter den Absperrungsmannschaften staut, an den Mauervorsprüngen klebt und in den Baumwipfeln hängt, unvorstellbar ist der Jubel, der den politischen Soldaten des Führers überall entgegenbraust, und unbeschreiblich ist die festliche Stimmung, die über der Stadt und ihren Menschen liegt.

Die Presse ist der deutschen Volksgemeinschaft verpflichtet

Eine Rede des Reichsleiters Amann in Nürnberg

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 16. September.

Kaum war am Samstag die Tagung der Deutschen Arbeitsfront beendet und die Kongreßhalle geräumt, da strömten schon wieder neue Scharen herein, die auf den Vorlesern geduldig die Fortsetzung des Parteikongresses erwartet hatten. Kurz nach halb 4 Uhr traf der Führer wieder in der Halle ein. Nach dem Einmarsch der Fahnen und eines musikalischen Vorspiels des Reichssymphonieorchesters gab der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, als erstem Redner dem

Reichsleiter Amann

das Wort, der über Presse und Nationalsozialismus sprach.

Amann führte u. a. folgendes aus: Die nationalsozialistische Revolution fand eine in sich zersplitterte Presse vor, die insbesondere in ihrem politisch maßgebenden Teil ganz überwiegend geschäftlichen Zwecken oder Parteien und Interessenverbänden diente. Der Zweck dieser Presse war der Verdienst und der Dienst für Parteien, ihr Erfolg die Zerstörung der Kraft der Nation. Große Zeitungen, die auch in den vergangenen 15 Jahren einem nationalen Deutschland der Ehre und Freiheit dienten, bildeten eine zahlenmäßig kaum beachtliche Ausnahme. Neben dieser Presse der Systemparteien und der Geschäftsverleger standen in großer Zahl Verleger kleiner und mittlerer Presse, die ohne Bindung an Parteien ihre verlegerische Tätigkeit ausübten und meist in einem besonders engen Verhältnis zu einem begrenzten und bestimmten Heimatbezirk standen.

Infolge des zahlenmäßigen Ueberwiegens dieser kleinen und mittleren Verlage trägt das deutsche Zeitungswesen im Gegensatz zu anderen Ländern den Stempel persönlicher Verantwortung. Der Aufbau und das Eindringen von Konzernen in die deutsche Presse änderte ihre Struktur. Das entscheidende politische Gepräge erhielt das vorrevolutionäre Pressewesen aber durch jene schwarz-rot-goldene Parteipresse und die Presse, die nur einen Willen kannte: Unter jedem herrschenden System unter Verzicht auf die Vertretung einer eigenen Weltanschauung Geld zu machen. Neben der Gesamtheit dieser Presse, die aus etwa 3000 Zeitungen bestand, kämpften nur 100 nationalsozialistische Zeitungen einen heldenhaften Kampf für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Unsere Aufgabe besteht darin, dem deutschen Volke eine Presse zu schaffen, die ihm verpflichtet und verantwortlich ist, und die das Leben und Erleben der deutschen Volksgemeinschaft widerspiegelt.

Die nationalsozialistische Revolution hätte die ihr fremde Presse machtpolitisch beseitigen können, sie vernichtete aber nur die marxistisch-kommunistische Presse und gab den anderen Zeitungen die Möglichkeit der Weiterarbeit. Dieses großzügige Verhalten war dem Nationalsozialismus möglich, weil er kraft seiner in seinem Programm niedergelegten Gedankenwelt die Gewißheit besaß, sein Ziel auch auf dem Gebiete der Presse in organischer Arbeit zu erreichen.

Punkt 23 des Parteiprogrammes fordert den Kampf gegen die politische Lüge in der Presse. Zu diesem Zweck proklamiert er, daß nur Deutsche Verleger, Schriftleiter und Mitarbeiter der Zeitungen sein können, und daß Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, zu verbieten sind.

Er stellt die Presse unter ein Gesetz: Einzig und allein Volk und Reich zu dienen.

Der Entschluß zur Verwirklichung des Parteiprogramms durch die Reichspressekammer fand für die Zeitungen seinen Ausdruck in meinen Anordnungen „Zur Wahrung der Unabhängigkeit des Zeitungsverlagswesens" und über die „Schließung von Zeitungsverlagen zwecks Beseitigung ungesunder Wettbewerbsverhältnisse" vom 24. April 1935.

Der Grundsatz der persönlichen Verantwortung des Verlegers für seine Zeitung soll auch weiterhin der deutschen Presse sein Gepräge geben. Die Zeitung kann nicht als Ware wie jede andere angesehen werden, sondern ist in ihrem täglichen Bild der Ausdruck der Persönlichkeit des Verlegers und der mit ihm in seiner Zeitung schaffenden Volksgenossen.

Zur Sicherung der Existenz und Aufgabe der Presse war die erwähnte Anordnung über die Schließung von Zeitungsverlagen zwecks Beseitigung ungesunder Wettbewerbsverhältnisse erforderlich. Nach Beendigung der Durchführung dieser Anordnungen kann ich dem Führer melden, daß auf dem Gebiet der Zeitungen das Parteiprogramm durchgeführt ist. Schon heute kann ich erklären, daß im deutschen Zeitungsverlagswesen als einem Teil der deutschen Kultur die jüdischen Beteiligungen beseitigt sind. In den restlichen zwei oder drei Fällen werden sie soeben beseitigt.

Aus Anlaß meiner Anordnungen ist eine Anzahl Fragen aufgeworfen worden, die

das Grundsätzliche unserer Pressepolitik

betreffen. Zu ihnen will ich kurz Stellung nehmen.

Nach nationalsozialistischer Grundauffassung ist die Arbeit jedes in der Presse tätigen Volksgenossen nicht wirtschaftlicher, sondern kultureller Art. Die Presse bedarf zwar einer gesunden wirtschaftlichen Grundlage, ihre Zielsetzung ist jedoch eine ideelle, deshalb ist sie nicht ein Teil der gewerblichen Wirtschaft, sondern Glied der Reichskulturkammer.

Wenn die Zukunft des deutschen Volkes aber davon abhängig ist, daß ein Wille und ein Geist es erfüllen und eine Partei diese Aufgabe vertritt und damit Trägerin Deutschlands ist, dann ist die Aufgabe der Presse vorgezeichnet, und ich kann es nicht zulassen, daß im Rahmen der Presse gegen diese Notwendigkeit gesündigt wird. Es gibt für irgendeine Presse, mag sie in einem Lande wo immer bestehen, keine höhere und schönere Aufgabe, als an der Grundvoraussetzung der staatlichen Existenz und der Wohlfahrt des Volkes entscheidend mitzuarbeiten.

Genau so wenig, wie ich Ständen und Wirtschaftsunternehmungen das Verlegen politischer Presseerzeugnisse aus einer Feindschaft zu ihnen untersage, bringe ich eine feindselige Gesinnung z. B. Konfessionen gegenüber dadurch zum Ausdruck, daß ich eine konfessionelle Spaltung des Volkes durch die politische Presse unterbinde.

Mit der gleichen Entschiedenheit lehnt der Nationalsozialismus als die im Charakter minderwertige Erscheinung des vorrevolutionären Pressewesens jene Leute ab, die ihre Zeitung nicht in den Dienst einer Gesinnung gestellt haben, und für die der Leser lediglich ein Objekt ihrer geschäftlichen Kalkulationen gewesen ist. Und es ist ein Zweck meiner den Punkt 23 des Parteiprogrammes durchführenden Anordnung vom 24. April 1935 und der Einzelentscheidungen über die verlegerische Eignung und Zuverlässigkeit, dieses Geschäfts-Verlegertum rücksichtslos aus der politischen Tagespresse auszumerzen. Das ist der Wille der Partei und des Staates gleichermaßen.

Indem der Nationalsozialismus die Presse von allen eigensüchtigen Einflüssen durch gesetzliche Maßnahmen — Reichskulturkammergesetz und Schriftleitergesetz — frei macht und sie nur auf das gemeinsame Wohl der Nation verpflichtet, gab er ihr die größte Freiheit, die eine Presse überhaupt haben kann.

Freilich, der Begriff „Pressefreiheit" in dem Sinne westlicher Demokratien besteht bei uns nicht. Wenn von Freiheit die Rede ist, erhebt sich sofort die Frage, wovon die Freiheit gewährt ist und wofür; denn die Freiheit setzt immer eine Gebundenheit voraus. Da die Presse nun nie für sich lebt, also nicht Selbstzweck ist, hat die Freiheit ihre Bindung im Wohle der deutschen Nation.

Da das Bild der deutschen Presse im Gegensatz zu manchen Ländern nicht von einer maßlosen Verkapitalisierung und Vertrustung bestimmt ist, sondern von seinem ihm eigenartigen Gepräge, von der Vielzahl kleinerer und mittlerer Verlage, die im persönlichen Besitz stehen, erhielt

wird unsere Presse auch in Zukunft aus den parteieigenen und den im Privatbesitz befindlichen Zeitungen bestehen.

Ihren Verlegern ist dann kraft der Entscheidung des nationalsozialistischen Staates die Zuverlässigkeit und Eignung für die verlegerische Tätigkeit zuerkannt worden.

Es versteht sich von selbst, daß zwischen der Partei und der parteieigenen Presse ein besonders enges Verhältnis besteht. Diese besondere Verbundenheit der Partei mit der parteieigenen Presse ist die eine mir gestellte pressepolitische Aufgabe. Die andere besteht darin, die bestehenbleibende, im Privatbesitz befindliche Presse zu einem immer bewußteren und ausgeprägteren Teil der großen deutschen Presse im Sinne des Nationalsozialismus zu gestalten. Diese Presse ist überwiegend in ernster Arbeit auf dem Wege, immer mehr und mehr dem nationalsozialistischen Denken über die Presse zu entsprechen. Sie bedarf hierzu der tatkräftigen Hilfe insbesondere der auf dem Gebiet der Presse tätigen Parteigenossen. Der Wille des Führers auf Aufrechterhaltung der Vielgestaltigkeit der deutschen Presse hat notwendig zur Folge, daß auch im Zeitungswesen derjenige, der die Sache des Nationalsozialismus zu seiner eigenen macht, die ehrliche Unterstützung des Nationalsozialismus findet.

Der Redner schloß mit folgenden Worten: Ich habe die innere Gewißheit: Kraft der nationalsozialistischen Idee wird die deutsche Presse leben und gedeihen, Volk und Reich treuer Helfer sein und durch ihr Beispiel zu ihrem Teil an der Verwirklichung des Appells des Führers gegen die Vergiftung der Beziehungen der Völker mitarbeiten.

Die Ehrengäste des Führers

Meldung des D.N.B.

— **Nürnberg**, 15. September.

Unter den Ehrengästen zum Parteitage der Freiheit 1935 befanden sich eine Reihe von Altparteigenossen aus den Jahren 1919/20, die auf Einladung des Führers als seine Ehrengäste am Parteitage teilnehmen. Sie sind zum größten Teil im Hause Förster in der Karolinenstraße untergebracht, wo sie Pg. Gerland (Amt für Ehrengäste) am Freitagabend begrüßte.

Volksfest und Feuerwerk

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 14. September.

Das ist das neue Deutschland: Nach Tagen anstrengender Arbeit sucht es seine Erholung nicht bei schalen und nichtigen Freuden, sondern durch Leibesübungen und wertvolle Erholung, die auch dem inneren Menschen etwas zu geben vermag. Der zweite Hauptteil des Volksfestes spielte sich am Samstag auf der großen Zeppelinwiese angesichts der mächtigen Haupttribüne ab. Hier eröffneten um 4 Uhr die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront das Programm. Sie trugen ein höchst wirkungsvolles Chorwerk vor, dem die Massen mit ehrlicher Bewunderung folgten. 24 Fahnenschwinger standen auf den hohen Aufbauten und zum Klange der Fanfaren ließen sie die wallenden Tuche, die das Hakenkreuz und das Zeichen der Arbeitsfront trugen, sich entfalten. Das Chorwerk kündete im Sprechchor und Einzelsprechern von dem Willen der jungen deutschen Werkmannschaft, nicht nur zur Leistung, sondern auch zum ewigen Glauben an Deutschland.

Im Anschluß daran entwickelte sich auf der Zeppelinwiese ein fröhliches sportliches Treiben. Auf den Waldwiesen luden Waldtheater, Kasperle- und Puppentheater, Ausstellungszelte, Tanzringe und der Reichstheaterzug der Deutschen Arbeitsfront zur fröhlichen Kurzweil ein. Wohin man auch kam, man konnte überall das eine feststellen: Nach der Arbeit hat sich hier ein gläubiges Volk zu wahrer Freude und zu einer wahren Volksgemeinschaft zusammengefunden.

Den prachtvollen Abschluß dieses einzig dastehenden Volksfestes brachte das dreiviertel Stunden dauernde grandiose Feuerwerk.

An das Feuerwerk schloß sich als letzte Vorführung der Film „Arbeiter heute" an, der Bilder zeigte von der ersten Madeira-Fahrt von 3000 deutschen Arbeitern. Die Hunderttausende blieben nun bei Kurzweil und Belustigungen der verschiedensten Art noch lange Zeit beisammen.

Vom Wesen neudeutscher Jugend

Eine Rede des Führers an die Hitlerjugend

(Meldung des DNB.)

— **Nürnberg**, 14. September.

Bei dem großen Aufmarsch der Hitlerjugend, der Zehntausende vereinigte und mit einem choristischen Spiel „Bekenntnis der Jugend" von Wolfgang Brockmeier eingeleitet wurde, hielt nach einer Ansprache des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach der Führer eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Deutsche Jugend! Zum dritten Male seid ihr zu diesem Appell angetreten. Hat aber 54 000 Vertreter einer Gemeinschaft, die von Jahr zu Jahr größer wurde. Das Gewicht dieser, die ihr in jedem Jahre hier verkörpert, ist immer schwerer geworden. Nicht nur zahlenmäßig, nein, wir sehen es: wertmäßig. Wenn ich mich an den ersten Appell zurückerinnere und an den zweiten und diesen heutigen damit vergleiche, dann sehe ich die neue Entwicklung, die wir in unserem ganzen Volksleben feststellen können:

Unser Volk wird zusehends disziplinierter, straffer und frommer, und die Jugend beginnt damit. (Beifall.)

Das Ideal des Mannes auch in unserem Volk ist nicht immer gleich gesehen worden. Es gab Zeiten, sie liegen scheinbar weit zurück und sind uns fast unverständlich, so galt als das Ideal des jungen deutschen Menschen der sogenannte bier- und trinkfeste Bursche. Heute, da sehen wir mit Freude nicht mehr den bier- und trinkfesten, sondern den wetterfesten jungen Mann, den harten jungen Mann. Denn nicht darauf kommt es an, wieviel Glas Bier er zu trinken vermag, sondern darauf, wieviel Schläge er aushalten, nicht darauf, wie viele Nächte er durchzubummeln vermag, sondern wie viele Kilometer er marschieren kann.

Was wir von unserer deutschen Jugend wünschen, ist etwas anderes, als es die Vergangenheit gewünscht hat. In unseren Augen muß der deutsche Junge der Zukunft schlank und rank sein und schnell und flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Krupastahl. (Stürmischer Beifall.) Wir haben es unternommen, dieses Volk durch eine neue Schule zu erziehen, ihm eine neue Erziehung zu geben, die schon in der Jugend anfängt und nimmer enden soll. Von einer Schule wird in Zukunft der junge Mann in die andere gehoben werden. Beim Kind beginnt es und beim alten Kämpfer der Bewegung wird es enden.

Keiner soll sagen, daß es für ihn eine Zeit gibt, in der er sich selbst, ausschließlich sich selbst, überlassen sein kann. Jeder ist verpflichtet, seinem Volke zu dienen.

Wir werden nicht in der Zukunft 10 oder 15 Jahre in der deutschen Erziehung versäumen, um später gutmachen zu müssen, was vorher leider schlecht geworden ist. Unsere Absicht und unser unerschütterlicher Wille ist es, daß wir schon in die Herzen der Jugend den Geist hineinbringen, den wir im großen Deutschland als den allein möglichen und für die Zukunft erhaltenden sehen möchten und sehen wollen. Und wir wollen das nicht nur, wir werden es durchführen. Und ihr seid ein Ausschnitt dieser Entwicklung, viel straffer und viel frommer als vor drei Jahren. Und ich weiß, es wird in den nächsten Jahren immer und immer besser werden. Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir alle ganz ruhig, ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hingehen in der tiefinnersten glücklichen Ueberzeugung, in dem glücklichen Wissen: Unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschiertes schon nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte, das ist die Reprasentation des Lebens unserer Rasse. (Stürmischer Beifall.)

Wir werden uns so stählen, daß jeder Sturm uns stark findet. Wir werden aber auch nie vergessen, daß die Gesamtsumme aller Tugenden und aller Kräfte nur dann wirksam werden kann, wenn sie einem Willen und einem Befehl unterstan ist.

Wir stehen jetzt hier, nicht durch Zufall gefügt, nicht weil jeder einzelne tat, was er wollte, sondern weil euch der Befehl eures Reichsjugendführers hierher gerufen hat und weil dieser Befehl sich umsetzte in tausend einzelne Befehle.

Und indem jeder dieser Befehle seinen Gehorsam fand, ist in Deutschland aus Millionen einzelnen deutschen Jungen eine Organisation geworden, und aus Zehntausenden in Deutschland lebenden Kameraden diese heutige Kundgebung, dieser heutige Appell. Nichts ist möglich, wenn nicht ein Wille besteht, dem immer

MARCHIVUM

die anderen zu gehorchen haben, oben und innen und ganz unten erst endend. Und das ist neben der körperlichen Erziehung und Ertüchtigung die große zweite Aufgabe.

Wir sind eine Gefolgschaft, aber wie das Wort schon sagt, Gefolgschaft heißt folgen, heißt Gefolgschaft leisten. Unser ganzes Volk müssen wir erziehen, was immer, wenn irgendwo immer einer bestimmt ist zu befehlen, die anderen ihre Bestimmung erkennen, zu gehorchen, weil schon in der nächsten Stunde sie selbst schon befehlen müssen und genau so nur dann können, wenn andere wieder Gehorsam üben. Es ist der Ausdruck eines autoritären Staates, nicht einer schwachen, schwätzenden Demokratie, eines autoritären Staates, bei dem jeder stolz darauf gehorchen zu dürfen, weil er weiß, ich werde, wenn ich befehlen muß, genau so Gehorsam finden. Deutschland ist kein Hühnerstall, in dem alles durcheinanderläuft und jeder gackert und kräht, sondern wir sind ein Volk, das von kleinauf lernt, diszipliniert zu sein. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Wenn die anderen uns nicht verstehen, dann kann uns das gleich sein (begeisterte Zustimmung). Es ist noch nie das Schlechteste auf der Welt gewesen, was die meisten nicht verstanden haben, im Gegenteil.

Wir sind keine Narrenhölle. Wenn uns die übrige Welt in unserer Disziplin verkennt, können wir nicht schelten. Aus dieser Disziplin werden für die Welt weniger Feinde entstehen als aus dem parlamentarisch-demokratischen Durcheinander der heutigen Zeit (Stürmischer Beifall und Heil-Rufe). Mögen auch die anderen uns auf unserem Wege in Ruhe lassen (Brausender Beifall). Das ist der einzige Vorbehalt, den wir für unsere Friedensliebe aufstellen müssen: Keinem etwas zu Leide tun und von keinem ein Leid erdulden! (Tosende Beifallskundgebungen).

Wenn wir so dem deutschen Volke den Lebensweg zeichnen und festlegen, dann wird, glaube ich, auch in anderen Völkern das Verständnis für eine so anständige Gesinnung allmählich kommen und wachsen und man wird uns vielleicht da und dort aus diesem inneren Verständnis heraus brüderlich die Hand reichen. Nie aber wollen wir vergessen, daß Freundschaft nur der Starke verdient und der Stärke gewährt. Und so wollen wir uns denn stark machen, das ist unsere Losung. (Langanhaltende jubelnde Begeisterung.) Daß dieser Wunsch in Erfüllung geht, dafür seid ihr mir verantwortlich. Ihr seid die Zukunft des Deutschen Reiches.

Mit grenzenloser Begeisterung bereiteten die Jungen und Mädel dem Führer nicht endenwollende Ovationen. Nach seiner Rede schritt der Führer, vom Reichsjugendführer und seinem Stabsführer begleitet, die Fronten der angetretenen Verbände ab und grüßte insbesondere jene Marschgefolgschaften der HJ. die im Adolf-Hitler-Marsch die Fahnen nach Nürnberg tragen.

Dem deutschen Volke ein deutsches Recht

Reichsleiter Dr. Frank über die rechtliche Neugestaltung

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 15. September.

Der Leiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Dr. Frank, führte in seiner Rede auf dem Parteikongreß u. a. aus:

Wir verlangen vor allem Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende fremde Recht durch ein deutsches Gemeinrecht. Im letzten Jahre hat sich der Reichsgedanke rechtspolitisch durch das Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1935 ganz besonders weiterentwickelt. Ergänzt wurde diese Förderung des Reichsgedankens durch die großartige Reichsorganisation des deutschen Gemeinderechtes. Die in den örtlichen Gemeinschaften lebendigen Kräfte des Volkes wurden zur engen Zusammenarbeit mit Partei und Staat durch die neue deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 aufgerufen.

Von größter Bedeutung für den Rechtsaufbau unserer Nation ist die Erfüllung der Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen durch das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht, durch das der Führer dem deutschen Volk nach langen Jahren ohnmächtiger Wehrlosigkeit wieder seine Wehrhoheit zurückgegeben hat. Es muß in aller Form festgestellt werden, daß dieses Gesetz auch völkerrechtlich voll wirksam ist und in dieser Form selbstverständlich unbestritten geblieben ist. Eine weitere großartige rechtliche Verpflichtung des deutschen Staatsbürgers wurde neben dem Wehrgesetz vom 20. Mai 1935 im Reichsarbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935 geschaffen.

Dieses große Aufbauwerk der deutschen Nation, das, wie alle erfolgreiche Politik in der Form von Rechtsnormen erscheint, muß vor den in jedem Staatswesen destruktiven Elementen unter allen Umständen wirksam geschützt werden. Durch das Gesetz vom 18. Juni 1935 wurde der historische Ausgangspunkt des alten Strafgesetzbuches „keine Strafe ohne formelles Gesetz" endgültig verlassen und an seiner Stelle die Forderung „kein Verbrechen ohne Strafe" verwirklicht. Diese grundlegende Neuerung wurde ermöglicht durch die nationalsozialistische Einstellung gegenüber dem Verbrecher, daß die Gemeinschaft einen Rechtsschutz vor den Auswirkungen des Verbrechertums zu genießen hat. Endlich ist damit die formalistische Rechtsauffassung verdrängt und damit dem sachlichen Unrechtsbegriff der germanischen Rechtsauffassung wirksame Geltung verschafft.

Diese verschiedenen Verschärfungen des bestehenden Strafrechts werden durch einen drastischen Strafvollzug zu einer wirksamen Waffe gegen alle Volks- und Staatsfeinde.

Aber der nationalsozialistische Gesetzgeber will nicht warten, bis das Verbrechen geschehen ist, um es dann abzuurteilen, sondern er will jede Maßnahme ergreifen und durchführen, die der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung dient.

Die Gesetzesvorschriften zur Kastration von Sittlichkeitsverbrechern und zur Sterilisierung rassisch Minderwertiger im Interesse eines erbgesunden Nachwuchses werden allen Angriffen zum Trotz in den hierfür vorgesehenen Rechtsverfahren konsequent durchgeführt.

Ein weiteres Gebiet des bürgerlichen Rechtes, das Recht des einzelnen Menschen, steht unter dem Zeichen der fortschrittenden Zurückdrängung der liberalistischen Prinzipien.

Die besten Gesetze und Reformen können jedoch für sich allein nicht genügen. Auch die Rechtsanwendung muß von nationalsozialistischem Geist getragen sein. Die Schulung und Erziehung aller Diener am deutschen Recht ist daher eine der vordringlichsten Aufgaben.

Das wirkliche Recht kommt aus der einheitlichen Wurzel des deutschen Volkstumes und kann daher nicht kammermäßig verschieden gehandhabt werden. Es darf uns mit Stolz und Dankbarkeit erfüllen, daß gerade in dieser Hinsicht unser Streben nach der Einheit von Reich und Recht von Erfolg gekrönt war.

Durch die Schaffung einer einheitlichen Justizverwaltung ist ein weiteres Fundament für den Ausbau eines einheitlichen deutschen materiellen Rechtes geschaffen

und der Jahrhunderte alte Traum des deutschen Volkes nach einer einheitlichen Rechtsordnung über die trennenden Grenzen der Länder hinweg erfüllt.

Der Nationalsozialismus ist Ausgangspunkt, Inhalt und Ziel der Rechtspolitik des Dritten Reiches. Es ist daher auf die Dauer unerträglich, daß Juden in der deutschen Rechtspflege irgendeine Rolle spielen. Nationalsozialistische Gesetze können niemals durch einen jüdischen Richter oder jüdischen Rechtsanwalt richtig angewendet werden. Es wird daher unser unverrückbares Ziel bleiben, den Juden im Laufe der Zeit aus der Rechtspflege immer mehr auszuschalten.

Im Namen des gesamten deutschen Rechtsstandes und der deutschen Justiz habe ich auch gegen die echt jüdische Unverfrorenheit des Richters Brodkin in Newyork protestiert. Die Zeiten sind vorbei, da das deutsche Volk irgendwie von Juden beleidigt werden konnte!

In diesem Zusammenhang wies der Reichsjuristenführer darauf hin, daß das autoritäre Recht unseres Reiches die Sicherheit des deutschen Volksgenossen auf deutschem Boden wieder gewährleistet. Die Kriminalität ist als Gesamtfolge der Maßnahmen des Nationalsozialismus in absteigender Linie begriffen.

Die nationalsozialistische Bewegung wirkt sich also insgesamt zum hohen Segen des deutschen Volkslebens aus. Was sollen daher die ewigen Anklagen von anderen Ländern gegen die Justiz? In Deutschland lebt der Volksgenosse wieder sicher. Der Gedanke der Volksgemeinschaft beherrscht das deutsche Rechtsleben so wie der Gedanke des Rassenschutzes.

Und nun sehe man einmal auf die Rechtslage etwa des Bürgers im Sowjetstaat:

Man schätzt die Zahl der in der Sowjetunion in den letzten drei Jahren durch Erschießung hingerichteten Menschen auf über 48000. Es sind in Rußland über 40 000 Personen in Konzentrierungshaft oder in Strafarbeit. Eine Rechtssicherheit des Sowjetbürgers existiert nicht. Dabei wird in großem Maßstab in Rußland bei politischen Delikten nicht nur der Täter, sondern seine ganze Familie, ja sogar seine Bekannten mit in das Verfahren und die Verurteilung einbezogen. Ein Beispiel: Als 1934 ein prominenter Bolschewik in Leningrad erschossen wurde, wurden ohne jedes Gerichtsverfahren 34 Personen zum Tode verurteilt, ihre gesamten Familienangehörigen — 800 Personen — nach Sibirien verbannt! Der Nationalsozialismus sieht daher im Bolschewismus nichts anderes als organisiertes Verbrechertum, das zur Schande der Welt auf das russische Volk losgelassen wird.

Im Bewußtsein dieser großen Sendung werden wir nationalsozialistischen Rechtswahrer unermüdlich weiter tätig sein, das deutsche Recht dem deutschen Volke wieder nahezubringen, das deutsche Recht zu einem Zeugen für das nationale Bewußtsein emporzuheben und es damit zu einem wirksamen Bollwerk unserer Kultur gegen die Störer unseres nationalen Aufbaues auszugestalten.

Fortsetzung der Aussprache in Genf

Meldung des DNB.

— **Genf**, 14. September.

In der öffentlichen Aussprache der Völkerbundsversammlung, die am Vormittag fortgesetzt wurde, sprach der russische Außenkommissar Litwinow. Ohne ausführlich auf den italienisch-abessinischen Konflikt einzugehen, widmete er sich der Darlegung allgemeiner Grundsätze, wobei er für die von ihm angeregte Definition des Angreifers und für die gleichfalls von ihm seit Jahren verlangte Umwandlung der Abrüstungskonferenz in eine ständige Friedenskonferenz, ferner für den Grundsatz der totalen Abrüstung, die leichter zu verwirklichen sei als eine Teilabrüstung, eintrat.

Die Hoare-Rede bezeichnete Litwinow als ein gutes Omen für die Zukunft des Völkerbundes. Die in der Versammlung herrschende Treue zum Völkerbundspakt müsse ihren praktischen Ausdruck darin finden, daß der Pakt gegen alle Angriffe, welches auch der Ursprung und ihre Ziele sein mögen, angewendet werde. Litwinow betonte schließlich, daß die Sowjetunion, falls der italienisch-abessinische Konflikt vor den Rat oder die Versammlung kommen werde, mit Unparteilichkeit, aber auch mit Mut ihr Urteil fällen werde.

Nach Litwinow sprachen die Vertreter der Kleinen Entente, der Balkanstaaten und der baltischen Staaten. Sie alle stellten sich auf den Boden des Völkerbunds und seiner Satzungen.

Das Kampfprogramm für die Weltrevolution

Moskau, 15. September.

In ganz Sowjetrußland finden zur Zeit Versammlungen der Parteiorganisation statt, in denen zu den Beschlüssen der Komintern Stellung genommen wird. Einmütig werden die Entschließungen der Komintern gebilligt. In Telegrammen an Stalin und Dimitroff wird die Ergebenheit der kommunistischen Provinzorganisationen gegenüber der Komintern zum Ausdruck gebracht. In einer Entschließung der Leningrader Partei werden die Beschlüsse der Komintern als „ein Kampfprogramm für die Schlacht um die Weltrevolution" bezeichnet.

Nach einer TASS-Meldung aus London fanden in einer Versammlung der englischen Kommunisten die Entscheidungen der Komintern gleichfalls volle Billigung.

Fast 500000 Volksgenossen schaffen an der Reichsautobahn

Ein Rechenschaftsbericht des Hauptamtsleiters Dr. Todt

Meldung des DNB.

— **Nürnberg**, 14. September.

Hauptamtsleiter Dr. Todt hielt auf dem Parteikongreß eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„In Fleiß und zähter Arbeit ist ein Jahr vergangen. Die Zahl der Arbeiter hat sich mehr als verdoppelt. Auf den Baustellen der Reichsautobahn stehen heute direkt beschäftigt 120 000 Mann. Weitere 150 000 Mann arbeiten indirekt für die Reichsautobahn in den Steinbrüchen, Brückenbauanstalten, in den Werkstätten der Baumaschinenindustrie und in den Lieferwerken der Baustoffindustrie. Planmäßig, wie vom ersten Tage an vorgesehen, haben seit Beginn des zweiten Baujahres über eine viertel Million Volksgenossen durch den Bau der Straßen Adolf Hitlers Arbeit und Verdienst gefunden. Weitere 170 000 Mann arbeiten beim Ausbau der Reichs- und Landstraßen.

Der deutsche Straßenbau beschäftigt heute zur Zeit direkt und indirekt 440 000 Volksgenossen.

Mit rund 2000 Km. ist ein Viertel des Gesamtnetzes des gigantischen Straßenwerkes im Bau. Die ersten fertigen Strecken wurden in diesem Jahre bei Frankfurt und München dem Verkehr übergeben. Im Laufe des Herbstes und Winters folgen weitere 400 Km., die zur Zeit ihre Fahrbahndecken erhalten.

Der Baufortschritt wird am besten durch die Tatsache erweckt, daß seit dem 19. Mai, dem Tage der Eröffnung der Strecke bei Frankfurt a. M., pro Tag 1 Km. Reichsautobahn fertig wird. Am 23. September werden es zwei Jahre, seit der Führer in Frankfurt a. M. mit seinem Spaten die Bauarbeiten eröffnet hat. Aus diesem einen Spaten ist der gewaltigste Gerätepark geworden, der je für eine Bauaufgabe eingesetzt worden ist. Es dienen dem Werk zur Zeit: 52 000 Rollwagen, 2000 Lokomotiven, über 3000 Km. Baugleise, über 300 Bagger, rund 1000 Betonmaschinen. Bis zum 1. August d. J. betrug die geleistete Bodenbewegung 123 Millionen Kubikmeter. Die deutsche Bauwirtschaft hat sich von ihrem schweren Zusammenbruch erholt. Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat der Straßenbau mit rund 500 000 neugeschaffenen Arbeitsplätzen in knapp 20 Monaten das gesteckte Ziel erfolgreich erreicht. 70 große Brückenbauwerke mit einer Gesamtlänge von 18 Km. sind zur Zeit im Bau.

Zu einer Zeit, in der noch immer die Aufgabe besteht, die letzten außerhalb Millionen Arbeitslosen zu beschäftigen, konnte der Barlohn der Bauarbeiter nicht wesentlich erhöht werden. Zur Verbesserung der Lohnverhältnisse wurde jedoch eine Reihe von Sozialanlagen eingeführt, die vor allem der Unterstützung und der Erhaltung des Familienlebens des auswärts wohnenden Volksgenossen dienen.

Noch radikaler, noch nationalsozialistischer waren die Verbesserungen der Unterkunftsverhältnisse der Bauarbeiter.

Im Herbst 1934 wurden vor Eintritt der kühlen Witterung nahezu sämtliche bisherigen Unterkünfte an der Reichsautobahn geschlossen und in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront und dem Arbeitsdienst durch neue Musterlager ersetzt.

Insgesamt sind z. Z. 180 derartige Arbeitslager für Bauarbeiter an der Reichsautobahn im ganzen Reich eingerichtet, in denen rund 24 000 Mann, das ist ein Fünftel der Gesamtbelegschaft, untergebracht sind. Der Arbeiter bezahlt für diese Einrichtung, die rund 1,50 Mk. pro Nacht kostet, höchstens 90 Pfg.

Die dritte neueingeführte nationalsozialistische Maßnahme beim Bau der Straßen Adolf Hitlers dient der Wiederherstellung Unfallverletzter. Sie geht weit über die bisherige Versorgung durch die Berufsgenossenschaften hinaus und verschafft den im Betrieb Verunglückten die bestmögliche medizinische Hilfe bis zur vollständigen Wiederherstellung.

Der Verkehr auf den beiden seit drei oder vier Monaten beschrankten Strecken geht weit über das hinaus, was wir für den Anfang erwartet haben.

In Frankfurt ist etwa die Hälfte des Verkehrs der bisher bestehenden Straßenverbindung zwischen Frankfurt und Darmstadt auf die Autobahn abgewandert. Es fahren dort rund 2000 Fahrzeuge pro Tag. Ueber die bei München eröffnete Strecke sind in den bis heute zurückliegenden 70 Tagen über 150 000 Fahrzeuge gefahren. Die durchschnittliche tägliche Belastung beträgt dort an Werktagen rund 2000 Fahrzeuge, an Sonntagen rund 6000 Fahrzeuge.

Die Motorisierung Deutschlands ist trotz des gewaltigen Aufbruches in den letzten zwei Jahren erst in ihren Anfängen. Wenn wir bis zur Fertigstellung der 7000 Km. Reichsautobahnen in 5 bis 7 Jahren nur ganz bescheiden mit einer Verdoppelung des Kraftwagenverkehrs rechnen, so laufen über das fertige Netz der Reichsautobahn täglich 28 Millionen Betriebskilometer an Motorrädern, Personen- und Lastkraftwagen. Diese Fahrzeuge sparen bei der Fahrt über die Kraftfahrbahnen, gering gerechnet, täglich den Gegenwert von rund 800 000 RM. oder 200 Millionen Mark im Jahr an Betriebsstoffen ein. So wird dieses große Werk der Straßen Adolf Hitlers dereinst nicht nur seinen großen kulturellen und verkehrstechnischen, sondern auch einen hohen materiellen Wert besitzen.

Mit Bewunderung, mit Anerkennung und nicht immer ohne Neid sieht das gesamte Ausland auf das Werden dieses großen Werkes Adolf Hitlers.

Mein Führer! So entsteht unter Beteiligung des ganzen deutschen Volkes, unter den Augen aller Kulturnationen der Welt Ihr Werk. Die Straßen Adolf Hitlers werden das größte friedliche Werk nationalen Wollens und nationalsozialistischer Gesinnung sein. Sie werden durch die Erschließung aller deutschen Gaue die Voraussetzung schaffen zur engen kulturellen Verbundenheit des gesamten deutschen Volkes. Mit dem Parteitag beginnt für die Reichsautobahnen das dritte Baujahr. Es bringt die Fertigstellung der ersten 1000 Km. Für alle Mitarbeiter gelobe ich auch für das dritte Jahr höchste Pflichterfüllung in der Arbeit für Ihr Werk. Heil mein Führer!

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Politische Leiter

Sirahmarkt. Montag, 16. Sept., 20 Uhr, findet im Versammlungslokal unserer Ortsgruppe, M 2, 4, eine Besprechung von sämtlichen Parteigenossen und Hauswarten der Zelle 1 (L 1—10) statt. Unbedingtes Erscheinen Pflicht.

Deutsches Eck. Sprechstunden der Ortsgruppe täglich außer Mittwoch, Samstag und Sonntag abends von 7 bis 8 Uhr. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters nur Dienstag und Freitag von 7 bis 8 Uhr.

Feudenheim. Montag, 16. September, 20.30 Uhr, Richtschnur der L. Karte auf dem Feierabendheim. Richtverteilte Karten sind abzuliefern und zurückzugeben; ebenfalls sind die Einzelkarten abzurechnen.

Feudenheim. Dienstag, den 17. Sept., 20.30 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter im alten Schützenhaus. Bei dieser Gelegenheit sind die ausgegebenen Tornister und sonstigen Ausrüstungsgegenstände zurückzugeben.

NS-Frauenschaft

Humboldt. Montag, 16. Sept., 19 Uhr, Abrechnung der Zellenleiterinnen im Engel, Rheinplatz.

Achtung Ortsgruppenleiterinnen! Dienstag, den 17. September, 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der Geschäftsstelle, L 4, 15.

BDM

BDM-Untergau 171, 6/171 Neckarstadt-Ost. Alle Mädel des BDM und der JM, die das BDM-Gesellschaftsspiel-Abzeichen haben, melden sich bei ihrer Gruppenführerin.

Amt für Beamte

Mittwoch, 18. Sept., 20 Uhr, im großen Saale der Liedertafel: Kameradschaftsabend für die Mitglieder des NSB, Abt. weibliche Beamte und sämtliche NSB-Walter, verbunden mit einer Kundgebung. Für die NSB-Walter Dienstanzug.

„Kraft durch Freude"

* **Tägerische Gymnastik für Frauen und Männer (Methode Lahen).** Am 23. Mai d. J. wird auf dem Reichssportfeld in Berlin die Tierärzt-Gebäude mit einem großen Wettspiel von N. v. Laban eröffnet. Die Mitwirkenden sollen sich aus den überall im Reich bestehenden Vorbereitungskursen und Teilnehmern von „Kraft durch Freude"-Kursen zusammensetzen. Die Vorbereitungen hierzu werden sofort in Angriff genommen. Für die Mitwirkenden ist freie Fahrt nach Berlin und zurück mit achttägiger Unterkunft und guter Verpflegung vorgesehen. Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" richtet in Mannheim und Ludwigshafen besondere Kurse Tägerischer etc. Der erste Kurs beginnt am Dienstag, 17. September 1935, von 20—21 Uhr in der Knabenturnhalle der Schloßgartenschule, Eingang Otto-Beck-Straße. Anmeldungen für diese Sonderkurse werden bis zum 20. September 1935 beim Sportamt L 5, 15, 17 angenommen. Kursusgebühren: für Mitglieder der TWG 2.40 M, für alle übrigen Volksgenossen 3.00 M für den ganzen Kursus (6 Wochen).

Neue Kurse

des Sportamts Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude".

Mädchenblock-Gymnastik

für Frauen und Mädchen am Dienstag, 17. September, 19 bei Mädchenschule, Tattersallstraße, für Anfänger von 19.0 bis 20.45 Uhr, für Fortgeschrittene von 20.45—21.45 Uhr. TWG-Gebühr: 8 Sportmarken zu 30 Pf. = 2.40 M, Normalgebühr: 6 Sportmarken zu 50 Pf. = 3.00 M.

Schwimmen

für Frauen und Männer gemeinsam am Dienstag, 17. September, von 20—22.30 Uhr im Hallenbad Hallenbad (Halle III): nur für Frauen am Montag, 16. Sept., von 20—21.30 Uhr im Hallenbad Hallenbad (Halle III). TWG-Gebühr: 6 Sportmarken zu 30 Pf. = 1.80 M, Normalgebühr: 8 Sportmarken zu 60 Pf. = 3.00 M.

Rhythmisch-Gymnastik

für Frauen und Mädchen von 5—6 Jahren am Dienstag, 17. Sept., von 16—17 Uhr im Stadion, Gymnastikhalle, Mittwoch, 18. Sept., von 16—17 Uhr: Gymnastikhalle Theodor Dauth, Sorlestr. 6 TWG-Gebühr: 10 Pf., Normalgebühr: 20 Pf. für einmal eine Stunde.

Leichtathletik

für Frauen und Männer am Donnerstag, 19. Sept., von 17—18 Uhr im Herzogenriedpark, Spielplatzanlage. TWG-Gebühr: 30 Pf., Normalgebühr: 60 Pf. für einmal eine Stunde.

Tageskalender

Montag, 16. September

Nationaltheater: „Meiner Frauen Ehemann", Komödie von H. Bergman, Miete E, 19.30 Uhr.

Autobusfahrt nach den Siebenmühlsteinbrüchen: 14 Uhr ab Paradeplatz.

Autobusausflugsfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Mannheim — Dannstadt — Höhe — Kaiserslautern — Trier — Bad Dürkheim — Deidesheim — Kallstadt — Mannheim.

Rundfunkübertragung Südwest: 20.30 Uhr Kabarett-Programm.

Tanz: Palast Deutschland.

Neues Theater: Operette (Verdingerung).

Lichtspiele: Universum: „Ein idealer Gatte". — Alhambra: „Epidemie". — Schauburg: „Emilienne". — Scala: „Die scharlachrote Blume".

Mussolini hält Ministerrat

Er bleibt jeder Kompromißlösung unzugänglich

Meldung des DNB.

— Rom, 14. September.

Mussolini hat am Samstag in einer Sitzung des Ministerrates ausführlich über die militärische und politische Lage berichtet. Im politischen Teil seiner Ausführungen ging Mussolini dabei auf die Bildung des Fünferausschusses und auf die Reden von Hoare und Laval ein. Nach dem amtlichen Bericht über den Ministerrat erklärte Mussolini dabei, diese Reden hätten angesichts der Stellung Englands und Frankreichs zum Völkerbundspakt aus einleuchtenden Gründen gar nicht anders ausfallen können. Sie seien daher von den verantwortlichen Kreisen Italiens und von den breiten Massen des italienischen Volkes mit der größten Ruhe aufgenommen worden. Der Ministerrat nehme jedoch mit Genugtuung von den herzlichen Worten Kenntnis, die Ministerpräsident Laval in seiner Rede den französisch-italienischen Abmachungen vom Januar d. J. und der durch sie besiegelten Freundschaft gewidmet habe.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte Mussolini,

er fühle sich verpflichtet, auf das bestimmteste zu erklären, daß die italienisch-abessinische Frage nach den ungeheuren Anstrengungen und Opfern, die Italien auf sich genommen habe, und nach der unwiderleglichen Beweisführung der von Italien in Genf unterbreiteten Denkschrift Kompromißlösungen nicht zulasse.

Der Ministerrat beschloß außerdem die Absendung eines Beifalls- und Grußtelegramms an den Oberkommandierenden der italienischen Kräfte in Afrika, General de Bono.

Zur militärischen Lage stellte Mussolini fest, die Vorbereitungen Italiens in Ostafrika würden mit größter Beschleunigung fortgeführt, um Italien gegenüber den überlegenen abessinischen Streitkräften, deren Mobilisierung bereits durchgeführt sei, sicher zu stellen. Angesichts der offenkundigen Unruhe, die in einigen Kreisen politischer Flüchtlinge aus der Cyrenaika herrsche, seien zur Verteidigung der italienischen Kolonie Libyen Verstärkungen im Anmarsch.

An Hand statistischen Materials habe Mussolini gezeigt, daß die Gesamtstärke der italienischen Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft so groß sei, daß auf jede Drohung, von welcher Seite sie auch kommen möge, geantwortet werden könne.

„Italiens entscheidende Stunden sind gekommen!"

Meldung des DNB.

— Mailand, 15. September.

Die norditalienische Presse ist heute, ganz auf die Ausführungen Mussolinis in der gestrigen Ministerratssitzung und auf seine Erklärung, daß die italienisch-abessinische Frage keine Kompromißlösung zulasse, abgestellt. Alle Erklärungen in der Rede des Duce über die abessinische Angelegenheit, schreibt „Corriere della Sera", gipfelten in diesem Satz. Italien wolle einen Frieden der Gerechtigkeit, aber Kompromißlösungen könnten Italien einen solchen Frieden niemals geben. Das italienische Leben dürfe nicht auf die äthiopische Grenze homologiert werden. Italien müsse aus dem abessinischen Rinkelspiel schließlich auch wieder einmal herauskommen zum Vorteil für sich selbst und für die ganze zivilisierte Welt.

Nichts hindere Italien, bis zum letzten Augenblick im Völkerbunde zu verbleiben, gleichzeitig aber den Fall und den Augenblick in Erwägung zu ziehen, wo ein solches Verbleiben keinerlei Bedeutung mehr haben würde, dann würde Italien aus dem Völkerbund austreten, und das wäre der ganze Vorteil, den die Herren Hoare, Eden und Genossen dann mit ihrer abessinienfreundlichen Politik erreicht hätten.

„Stampa" betont, daß die italienische Delegation die Völkerbundssitzung verlassen habe, nachdem sich Herr Litwinow dieses Forums bedient habe, um auf listige Weise für die Dritte Internationale zu arbeiten.

Italiens entscheidende Stunden seien gekommen. Die nächsten Wochen würden in sich das Schicksal von Generationen einschließen.

Man habe nicht die Absicht, in eine Polemik mit Herrn Hoare einzutreten, aber es sei zweckmäßig, Herrn Laval daran zu erinnern, daß man am 7. Januar dieses Jahres darauf hinzielte, die Grundlagen für eine Freundschaft zu legen, die nicht aus ideologischen Motiven ins Wanken gebracht werden sollte. Wenn diese mühevolle Arbeit unterbrochen werden sollte, so würde sie niemals wieder aufgenommen werden können. Italien baue nur auf seine eigene Kraft. Ohne Italien wäre Europa nicht jenes einheitliche Gebilde, wie man es hinter dem rhetorischen Schleier der von den „glücklichen Besitzenden" erfundenen und propagierten Völkerbundstheorie glauben machen möchte.

Keine Hoffnung auf friedliche Regelung

Düstere Betrachtungen der Pariser Presse

Meldung des DNB.

— Paris, 15. September.

Die französische Presse ist sich nicht einig darüber, ob die amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat als Bestätigung der Absicht, den Völkerbund zu verlassen, oder als letztes Druckmittel aufzufassen sei. Die Presse hegt aber keine Hoffnung mehr auf eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites und untersucht mit deutlichem Unbehagen die Folgen eines Scheiterns der Genfer Friedensbemühungen. In mehreren Blättern wird Laval vorgeworfen, er habe nicht vorausgesehen, in welch schwierige Lage die französische Politik gelangen würde. Bezeichnend sind einige Warnungen an den Völkerbund, die gespannte Lage nicht aus grundsätzlichen Erwägungen heraus auf die Spitze zu treiben. In diesem Zusammenhang wird die englische Regierung zur Versöhnlichkeit gemahnt.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" erklärt, der Völkerbund müsse sich seine Beschlüsse sehr genau überlegen, wenn er nicht eine große europäische Macht verlieren wollte, die eines seiner wichtigsten Mitglieder sei.

Nach dem „Excelsior" stellt sich dem Gewissen der Regierungen und der Völker die Frage, ob der Völkerbund, der als Friedenseinrichtung gedacht sei, sich nicht in eine Kriegsmaschine verwandeln würde.

Der oppositionelle „Quotidien" bemerkt, Rom habe Laval zu verstehen gegeben, daß Italien kein Kompromiß, sondern eine klare Entscheidung wünsche. Wie auch die französische Wahl ausfallen sollte, sie würde für Frankreich eine schwere diplomatische Niederlage bedeuten.

Das „Echo de Paris", für das der Bruch Italiens mit dem Völkerbund nur eine Frage von Tagen ist,

wirft Laval vor, er habe im falschen Optimismus geglaubt, Mussolini für eine gemäßigte Lösung gewinnen zu können,

so daß Frankreich nicht zwischen Italien und dem Völkerbund zu wählen haben würde. Die französische Politik erleide ein schwerer Schlag. Wenn der Völkerbund sich für die Anwendung der allgemeinen Gesetze entscheide, sei eine Verurteilung Italiens unvermeidlich und damit werfe der Völkerbund die gesamte französische Politik über den Haufen. Die englische Regierung habe eine zeitlich und räumlich zwar abgestufte, in ihrer Schärfe jedoch zunehmende Gegenmaßnahme im Auge.

„Journal" meint, die Sorgen der Großmächte seien außerordentlich vorteilhaft für Deutschland, das zwischen den ihm gemachten Angeboten nicht einmal zu wählen brauche. Nachdem Deutschland Genf verlassen habe, brauche es sein Ohr nur den Worten des neuen italienischen Botschafters zu leihen, um zu erfahren, was Italien zu tun beabsichtige, wenn es allein bleibe.

Der „Figaro" vertritt den Standpunkt, daß Italien, wenn es sich mit Abessinien einlasse, für Europa ein Element gefährlicher Gleichgewichtsstörung sein würde. Wenn Italien für unabsehbare Zeit in einen Kolonialkrieg verwickelt werden würde, wäre der Völkerbundsrat zum Handeln gezwungen.

So vorsichtig auch die Sühnemaßnahmen ausfallen mögen, würden sie große europäische Schwierigkeiten und den Austritt Italiens aus dem Völkerbund mit sich bringen.

Je mehr Zeit verstreiche, desto geringere Vorteile würde Italien aus seiner Unternehmung ziehen können, das geschwächt werden würde. Es könne sich der Notwendigkeit zum Verhandeln nicht entziehen, und die Engländer würden in dem entscheidenden Augenblick Italien den Brotkorb nur noch höher hängen. Italien müsse in jedem Fall einmal verhandeln. Nach den Militärs kämen immer die Diplomaten. Es wäre also besser für Italien, gleich mit Verhandlungen zu beginnen, statt sich vielleicht Gefahren auszusetzen.

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle" erklärt, wenn der Beschluß der italienischen Regierung etwas anderes ist als ein letztes Druckmittel auf den Fünferausschuß, so wird die Verantwortung Italiens vor der Welt und der gesamten Menschheit schwer sein. „Le Jour" betont, daß es stets die italienische Sache vertreten habe, warnt aber Italien davor, seine besten Freunde zu enttäuschen, wenn es ablehnen sollte, eine Lösung wie ein Regime nach dem Beispiel des Irak für Abessinien zu prüfen. Der sozialistische „Populaire" hebt vor allem hervor, daß die Einheit gegen den kriegerischen Faschismus Italiens hergestellt sei.

Amerikanisches Verkehrsflugzeug abgestürzt

Acht Tote

⊙ London, 14. Sept. (Funkmeldung der NMZ.) Wie aus Panama gemeldet wird, ist am Freitag ein amerikanisches Verkehrsflugzeug etwa 50 Meilen von der Stadt Panama entfernt abgestürzt und zerschellt. Die acht Insassen wurden getötet.

Unwetter in Schanghai

— Schanghai, 13. Sept. Nach einer längeren Hitzeperiode trat hier am Donnerstag ein Temperatursturz ein, der sich auch in Nanking auswirkte. Die Temperaturen sanken von durchschnittlich 38 Grad auf 28 Grad. Eine am Freitagmorgen in Schanghai auftretende Springflut überschwemmte zusammen mit Wolkenbrüchen einige Teile der internationalen Niederlassungen und der Chinesenstadt.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

Meldung des DNB.

— Neuyork, 15. September.

Im Staat Louisiana in der Nähe der Station Monroe hat sich ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Ein Güterzug entgleiste. Infolge der Entgleisung gerieten sechs mit Rohöl vollgefüllte Kesselwagen in Brand. Die aufschießenden Flammen griffen sofort auf die übrigen Wagen über. Unter den Trümmern konnten bisher nur die Leichen von fünf Wanderarbeitern geborgen werden, die, wie in den Vereinigten Staaten üblich, als blinde Passagiere mitgefahren waren. Die noch Ueberlebenden vermuten, daß sich auf den explodierten Kesselwagen noch 30 bis 40 blinde Passagiere befunden haben müßten. Sollten diese Angaben stimmen, so muß damit gerechnet werden, daß auch sie in dem Flammenmeer umgekommen sind.

Fünf Verwundete sind in das Krankenhaus von Monroe eingeliefert worden. Einen der Verunglückten fanden die Aerzte zwischen den Trümmern der Waggons völlig eingekeilt. Die Aerzte konnten den Unglücklichen nur dadurch aus seiner Lage befreien, daß sie das eingeklemmte Bein des Verunglückten mit Taschenmessern amputierten.

Was hören wir?

Dienstag, 17. September

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **10.15:** Kriegssprechen. — **11.00:** Hammer und Pflug. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei von Zwei bis Drei. — **15.15:** Blumenstunde. — **15.45:** Tierstunde. — **16.00:** Heitere Musik am Nachmittag. — **17.00:** Nachmittagskonzert. — **18.20:** Das volkswirtschaftliche Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1935. — **18.50:** Herr X meldet sich zum Wort. Plauderei. — **19.30:** Wir haben einen Tag verbracht ... — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Achtung, Lesbüchsen. — **21.10:** Lage im Schnelzenlach. Hörspiel. — **22.00:** Nachrichten. — **22.10:** Sportbericht. — **22.35:** Tanz- und Unterhaltungsmusik. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — **8.30:** Morgenständchen. — **10.15:** Auslandskunde. — **10.45:** Fröhlicher Kindergarten. — **11.15:** Für die Landfrau. — **11.45:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **13.00:** Glückwünsche. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Frauenberichte aus dem Alltag. — **15.40:** Bücherstunde. — **16.00:** Zur Unterhaltung. — **17.00:** Segelmeisterschaften im Vorolympiajahr. — **17.15:** Jugendsportstunde. — **17.30:** 30 Minuten Funktechnik. — **17.40:** Spielerisches Musizieren. — **18.05:** Politische Zeitungsschau. — **18.15:** Zwischenprogramm. — **19.10:** Feierabend-Unterhaltung. — **19.55:** Die Abendtafel. — **20.10:** Die Magd als Herrin, Intermezzo. — **21.00:** Musikalische Unterhaltung. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Franz Liszt, Europäisches Konzert aus Budapest.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Dienstag, 17. September

Allgemeine Körperschule: Kursus 9 18.30 bis 20 Uhr Turnhalle der Tulla-Oberrealschule, nur für Männer.

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Kursus 19 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenschule, Oppenheimerstraße 5, Frauen und Mädchen. Kursus 20 19.30 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße 34, Frauen und Mädchen. Kursus 21 19.30 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule 1, Weberstraße 6, Frauen und Mädchen.

Schwimmen: Neuer Kursus 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen und Männer.

Tennis: Frühkursus von 7.30 bis 9.30 Uhr Tennisklub Mannheim, Friedrichsring, Frauen und Männer.

Volkstanz: Kursus 190 20 bis 21.30 Uhr Viktoriaschule, Collinistraße, Burschen und Mädels.

Reiten: Kursus 60 19.30 bis 21.30 Reithalle im Schloß, Männer und Frauen.

Schießen: Kursus 97 17.15 bis 19.15 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 09, Verlängerte Fortschrittstraße, für Frauen und Männer.

Kleinkindergymnastik: Neuer Kursus 16 bis 17 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Rudern: Neuer Kursus 19 bis 20 Uhr Bootshaus Amicitia, Paul-Martin-Ufer, Frauen.

Wirbel um Renate

7

ROMAN VON ALFRED HELLER

Dr. Niebsam wiegte seinen gescheiten Kopf. „Nett! Eine prägnante und einprägsame Bezeichnung . . . Aber warum „hospitalis"?"

„Das ist doch unser neues Bürofräulein, Mensch! Und Sie machen Aperçus über Weiber!"

„Wenn Sie das von vorhin meinen: Ich nehme es jetzt zurück. Es stimmt nicht mehr!"

Der Maler machte ganz kleine grüne Augen. „Wen meinen meiner Diana? Kommen Sie mir nur nicht ins Gau, Doktor! Sanfte, gutgemeinte Warnung. Du bist reserviert! Verstanden? Für mich reserviert!"

Der Literat nahm seinen Kneifer ab. „Ein akuter Anfall von Cäsarenwahn! Aber nehmen Sie das, um Gottes Willen, nicht als ein Kompliment! Im übrigen scheinen Sie gar nicht die Tafel bemerkt zu haben . . ."

„Welche Tafel? Reden Sie deutsch! Sie schreiben doch jetzt nicht ein Lustspiel!"

„Welche Tafel? Dieses neue Bürofräulein . . . Wie heißt sie eigentlich? . . . Renate? Renate Innhöft? Hübsch! Paßt zu ihr! Also: Dieses Fräulein Innhöft trägt doch eine unsichtbare Tafel umgehängt, auf der zu lesen steht: „Eintritt verboten! Es wird ersucht, die Gegenstände nicht zu berühren!" . . ."

Der Maler schüttelte sich. „Wenn Sie das pulverisieren und einem Elefanten eingeben, ist er tot. Im übrigen habe ich keine Tafel gesehen, sondern viel hübschere Dinge. Und meine Augen sind verläßlicher als die Ihren, Verehrtester, das können Sie mir glauben!"

*

Das Büro war leer. Herr Köck war nicht da.

Das Journal ruhte breit auf dem Stehpult, und die aufgeschlagene Seite trug das Datum des 17. Juli. Auf dem Schreibtisch lagen zwei Stapel offener Briefe, links die Zimmeranfragen, rechts die Lieferantenkorrespondenz, eine halb ausgeschriebene Wochenrechnung für Nr. 39, Herrn Regierungsbaumeister Zippe aus Hannover, ein Dutzend leerer Speisekartenformulare, ein großer Notizblock, mit unleserlichem Gekritzel bedeckt. Daneben stand auf ihrem Tischchen die Schreibmaschine, abgedeckt, mit einem eingespannten Brief an Jos. Melzer, Steirisches Markgeflügel, in Gratwein bei Graz, der über die erste Zeile „Hinsichtlich Ihres Geschätzten vom 14. d. M. muß ich Ihnen leider mitteilen, daß —" nicht hinausgekommen war.

Und das alles wartete auf sie, Renate Innhöft, wollte und sollte irgendwie erledigt, so schnell und so gut wie möglich erledigt werden.

Journal? Gut! Das war einfach: das bedurfte keiner Erklärungen. Das da waren die Küchenbons, und wie sie zu buchen waren, ergab sich klar aus den früheren Eintragungen.

Los! Gehe glänzend. Nach einer halben Stunde ist die Seite voll. Die nächste!

Dreimal kommen Leute ins Büro, wollen den Herrn Köck sprechen.

„Leider noch nicht hier. Bitte, vielleicht etwas später? Oder kann ich — —?"

Zwei gehen wieder. Aber eine bleibt wirklich, beschwert sich über ihr Zimmer, Nr. 33. „Wie kann man mir so ein Loch geben, Fräulein? Den ganzen Tag habe ich den Lärm von der Garage unten, und vom See sehe ich kaum die Hälfte!"

Kaum die Hälfte? denkt Renate und muß auf Grund irgendeiner Assoziation an ihre beiden Fenster denken. Hier das kleine blaue Himmelsdreieck und drüben, in der Dependance, der winzige grüne Streifen über dem Kirchendach . . . Renate ist so liebenswürdig wie nur möglich und geht mit ihr schließlich hinaus zum Herrn Zöch.

Herr Joseph Zöch ist Portier und hat eine richtige, wunderschöne Glasbox, die der Köck erst im Winter hat machen lassen. Herr Zöch ist der ruhigste, anständigste und vertrauenerweckendste Mensch im ganzen „Sechserl". Man könnte der Dame Nr. 18 geben, im ersten Stock, meint er, mit Balkon, absolut ruhig. Es sei heute zufällig frei geworden. Erste nur einen Schilling mehr.

Die Dame ist entrüstet, findet das unerhört und unverschämt.

Renate fühlt, wie ihre Ohren zu brennen beginnen. Aber der Portier bleibt unerschütterlich, wie ein erfahrener Irrenarzt. Die Dame möge vielleicht doch das Zimmer ansehen? Uebrigens wäre es ohnedies nur für fünf Tage; denn ab 21. sei das Zimmer wieder vergeben. Bis dahin werde sich schon wieder etwas finden.

„Nur fünf Tage?" sagt die entrüstete Dame und findet nun mittels eines komplizierten Gedankenganges das Zimmer 18 sehr begehrenswert; sie will es gar nicht einmal vorher sehen. Erledigt! Sie saust befriedigt ab.

Herr Zöch lächelt ein wenig, nur ein ganz kleines bißchen, mit den Falten in seinen Augenwinkeln. „Der Mensch will immer das, was er nicht haben kann. Damit können Sie die schlechtesten Zimmer vermieten. Im Achtzehner kann sie ruhig bleiben und wird sie bleiben, obwohl dreiunddreißig viel besser ist. Das werden Sie schon lernen; das ist nicht so schwer."

Drinnen geht das Telephon. Salzburg. Lobinger fragt wegen des Gemüses an.

Herr Zöch gibt Bescheid. „Nein. Nichts senden! Ei, warum? Ei, darum! Das letztemal war es nicht frisch. Ueberhaupt nicht erstklassig. Wir wollen einmal versuchen, ob es andere nicht besser können, Frau Lobinger." Hängt ab, denkt nach. „Wenn die Rubler Brauerei anruft", sagt er dann, „sagen Sie, bitte, sie soll das gleiche senden wie das letztemal. Aber nur kleine Gebinde. Bis übermorgen. Aber Sie können auch mich rufen, Fräulein!" Herr Zöch scheint hier alles zu wissen.

„Danke vielmals!" sagt Renate und spürt, daß ihre Ohren wieder langsam normal werden. „Ich werde mich bemühen. Es wird schon gehen."

„Sicher!" sagt Herr Zöch, lächelt ihr nochmals zu und geht ab.

Draußen wird es lebhaft. Das Bierfuhrschiff hat seine Fracht abgelegt. Eine Stimme aus dem Gewirr kommt ihr bekannt vor. Ja, das muß der kleine, nette Grüßer sein, dieser Herr Hassel mit dem zurückgekämmten Messinghaar. Er scheint sein Geschäft zu verstehen, denn der Wirbel flaut schnell ab.

Plötzlich fliegt er herein, lacht über das ganze Gesicht. „Fein! Ich hatte gar keine Ahnung, daß Sie schon in Amt und Würden sind. Also, bitte, zuerst schnell das Dienstliche! Nummer 22 bis 24, Müller Harley, Esq., mit Familie. Er sieht aus wie ein rasiertes Schweinchen, so à la merry old England. Und sie — so hab' ich mir immer die selige Cranker vorgestellt, die brave, alte Romantante. Außerdem drei Töchter. Die sehen Sie sich selber an! Ich meine nur, eine hätte genügt. Warum die Leute so etwas als Massenartikel herstellen? — Weiter, Nummer 40, ein Herr von Gracven. Fragte gleich nach dem „Betrieb". Auch sonst aus Berlin. Fabelhafte Koffer; zu fabelhaft. — Dann Nummer 60: Rechtsanwalt Neumann mit „Gemahlin" — Sommergemahlin, versteht sich — aus Prag. Komisch, daß alle Neumänner aus Prag kommen! Das ist schon der vierte in der Saison, den ich zu begrüßen die Ehre hatte. — Und schließlich, mit zwei Tagen Verspätung, Herr und Frau Paulu aus Wien; das heißt, sie ist eine Reichsdeutsche. Den alten Paulu hab' ich als Bub noch gekannt; der war eine Art Stadtberühmtheit mit seinem Eisenschimmelfiaker. Die Hackinger-Brauerei hat ihm gehört, aber die ist jetzt längst AG., und der junge Paulu macht nur noch in Sport. Sie haben 8 und 11, wozu ich bemerke, daß die getrennten Zimmer ausdrücklich bestellt wurden. Ein richtiger Hotelangestellter wundert sich nie; ich daher auch nicht, obwohl ich die Paulu sowas finde; übrigens beide. Das ist wirklich Klasse. Von der Sorte könnten wir mehr brauchen . . . Die Meldezettel kommen dann zu Ihnen. Vergessen Sie nicht, sie dem Herrn und Meister zu zeigen, bevor sie zur Gemeinde gehen! So, damit wäre der dienstliche Kohl erledigt! Und jetzt könnten wir endlich —"

„Jetzt könnten Sie mir sagen, was ich mit der Post anfangen soll! Da liegt ein ganzer Berg Briefe, die noch nicht erledigt sind."

Hassel fährt sich durchs Haar. „Du lieber Gott, was Sie für Sorgen haben! Aber wenn es Sie glücklich macht —?" Er blättert den Stoß durch. „Das da ist alles abzulehnen. Glücklicherweise nichts mehr frei; in den Briefen schreiben Sie natürlich „leider". Geht alles noch Schimmel B . . . Da —!" Er kramt in einer Lade, bringt ein Blatt zum Vorschein. „Da haben Sie das Muster! Die Lieferantenbriefe müssen Sie wohl mit Köck besprechen. Er ist bei einer Gemeinderatssitzung. Sie wissen ja: Bürgermeister, aber ich denke, er wird bald dasein. Immerhin, solange das nicht der Fall ist, könnten wir uns wirklich mit Besserem beschäftigen als mit dem blöden Geschäft. Sie werden noch mehr als genug davon bekommen . . . Und ich weiß von Ihnen einstweilen noch nicht mehr, als daß Sie die hübschesten Augen, das schönste Haar und — —"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 16. September.

Trocken mit Bewölkung

Die Wetertrübung, die sich am Samstagnachmittag einstellte, setzte nach einem sonnigen Vormittag auch am Sonntagnachmittag wieder ein, ohne jedoch den von der Wetterwarte angekündigten Regen zu bringen. Die Wärme war mit 25 Grad ausgesprochen sommerlich. Für den Wind, der vor allem den Seglern sehr gelegen kam, der aber den Ruderern bei der Herbstregatta weniger Freude machte, waren die Spaziergänger recht dankbar, da er die Wärme weniger in Erscheinung treten ließ. Außer der Ruderregatta muß als bedeutsames Ereignis des Sonntags der Gemeinschaftsempfang des Führer-Appells im Schloßhof am Vormittag erwähnt werden. Im übrigen wandte man größte Aufmerksamkeit der Uebertragung des Höhepunktes des Nürnberger Parteitages durch den Rundfunk zu. In Mannheim selbst mangelte es an Veranstaltungen, denn der Tageskalender verzeichnete nur das Winzerfest im Friedrichspark und vor allem den Dürkheimer Wurstmarkt, den wie am Samstag die Mannheimer zu Tausenden besuchten. Wer Beziehungen nordwärts hatte, der eilte nach Lampertheim, wo man das Kirchweihfest feierte.

Der Reisewetter

konnte über das Wochenende immer noch als gut bezeichnet werden, wenn er auch schon erheblich schlechter als an den Sonntagen der letzten Monate war. Auch der Ausflugsverkehr hat nachgelassen, war aber immerhin gestern noch gut. Einige Sonderzüge belebten etwas stärker den Verkehr, und zwar fuhren die Gefolgschaften der Sunlichtwerke mit 400 Personen nach Neustadt a. d. Hdt., der Schütte-Lanz-Holzwerke mit 450 Gefolgschaftsmitgliedern von Schwetzingen nach Weinheim und das Kohlenkontor Wiesenweiner mit 400 Gefolgschaftsangehörigen nach Nierstein. Weiterhin berührten den Mannheimer Hauptbahnhof drei vom Reichsparteitag kommende und nach Merzig, Kaiserslautern und Niederlahnstein bestimmte Sonderzüge, sowie ein Sonderzug des Lloyd-Reisebüros Karlsruhe von Rüdesheim nach Karlsruhe.

Polizeibericht vom 15. September

Bei einer Verkehrskontrolle mußte gegen 168 Personen durch Belehrung, gebührenpflichtige Verwarnung oder Anzeige wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften usw. eingeschritten werden.

Zwei betrunkenen Radfahrern mußten am Samstag die Fahrräder zu ihrer eigenen Sicherheit abgenommen und sichergestellt werden.

Wegen Bettelns wurden am Samstag zwei Personen festgenommen.

Verhaftung von zwei Kartoffeldieben. Am Samstag hielte eine Polizeistreife in der Waldstraße zwei Männer, die auf ihren Fahrrädern Säcke mit Kartoffeln beförderten, die sie auf einem Acker bei Lampertheim gestohlen hatten. Das gestohlene Gut wurde beschlagnahmt.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußte in der Nacht zum Sonntag gegen 17 Personen eingeschritten werden.

Glockenweihe in Käfertal-Süd

Durch den Opferwillen der evangelischen Gemeindeglieder von Käfertal-Süd konnte das Gemeindehaus, dessen Türmchen bisher verwaist war, die langersehnte Glocke erhalten. Nachdem die Glocke im Laufe der vergangenen Woche in das Gestühl gebracht und das elektrische Läutewerk eingebaut worden war, erfolgte in schlichter und würdiger Weise am Sonntagvormittag die Weihe der Glocke.

Der die Gemeinde Käfertal-Süd betreuende Geistliche von Käfertal, Stadtpfarrer Schäfer, legte seiner Weiherede das Bibelwort „O Land, Land, Land — höre des Herrn Wort" zugrunde, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch freiwillige Spenden der langgehegte Wunsch der Gemeinde Käfertal-Süd nach einer Glocke in Erfüllung gehen konnte. Dem Herrn sei Dank zu sagen, daß er dieses Werk habe gelingen lassen. Und so möge diese Glocke Rufer werden zu Gebet und Gottesdienst, Mahner für die Ewigkeit und unser aller Geleiter von der Wiege bis zum Grabe. Die Glocke möge uns erinnern an die Kraft und die Macht, die vom Gottes Wort ausgeht, denn durch sein Wort will Gott uns retten. Wir müssen fest an Gottes Wort glauben und dürften nicht durch Irrlehren des Satans zu Zweiflern werden. „Kommt und hört des Herrn Wort" solle die Mahnung der Glocke sein, durch deren Klang wir Gottes Stimme erkennen dürfen.

Nach der Weiherede weihte Stadtpfarrer Schäfer die Glocke zu Diensten Gottes und der Gemeinde im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Während die Gemeinde das Lied „Nun danket alle Gott" anstimmte, begann die Glocke zu schwingen. Laut hallten zum ersten Male feierlich ihre ehernen Töne in den sonnigen Sonntagsmorgen über das Land. Nach der Glockenweihe hielt Viktor Adelmann die gottesdienstliche Predigt über das Pauluswort „Laßet uns nur nicht schlafen". Der Kirchenchor der Gemeinde Käfertal umrahmte den festlichen Gottesdienst. —e.

Die Liederhalle besichtigt

Seit elf Jahren hat die Liederhalle Mannheim in den Germaniasälen ihr Standquartier aufgeschlagen und löscht dort mit dem gleichen „Stoff" den durch eifriges Singen entstandenen Durst. Deshalb wollte man auch einmal die Herkunft und die Herstellungsweise dieses „Stoffes" kennen lernen. Die angesetzte Besichtigung der Brauerei Durlacher Hof fand regste Zustimmung bei den Sängerkameraden, die sich in heiterster Laune am Samstagnachmittag zusammenfanden, um an der unter sachkundiger Führung erfolgenden Besichtigung teilzunehmen. Der großen Zahl wegen mußten die Liederhaller in zwei Gruppen geführt werden, die gleich Anfangs in der Mälzerei begannen, fort die Vorgänge erklärt bekamen und dann in der Reihenfolge des Werdegangs der Bierherstellung durch die gesamten Anlagen der Brauerei geführt wurden. Wenn man sich auch in dem zwölf Meter unter der Oberfläche liegenden und nur ein Grad Wärme aufzuweisenden Lagerkeller kalte Füße holte, so war das weiter nicht schlimm, da man sich später im Kesselhaus wieder wärmen konnte.

Große Freude löste es aus, als zum Abschluß der Besichtigung eine Kostprobe gereicht wurde. Vereinsführer Georg Schäfer dankte bei dieser Gelegenheit herzlich Braumeister Dick, der die Gäste geführt und zugleich im Namen der Betriebsführung und der Gefolgschaft der Brauerei Durlacher Hof begrüßt hatte. Dank galt auch dem Brauführer Nickel, der die zweite Gruppe der Liederhaller betreute. Als später der gerade von seinem Urlaub zurückkehrende Direktor Meuringer erschien, wurden auch ihm Dankesworte übermittelt. Vereinsführer Schäfer fand im Verlauf des Beisammenseins Gelegenheit, unter lebhafter Zustimmung auf die bestehende herzliche Kameradschaft und Volksgemeinschaft in den Reihen der Liederhalle hinzuweisen und zu betonen, daß man in der Liederhalle Mannheim das Beste aus der alten Zeit zu dem Guten der neuen Zeit übernommen und dadurch die Gemeinschaft im Sinne des Führers erreicht habe. Daß bei diesem Beisammensein die Liederhaller manches Lied anstimmten und damit die Gefolgschaft der Durlacher-Hof-Brauerei erfreuten, braucht wohl kaum betont zu werden. j.

Gefolgschaftsausflug der Germania-Mühlenwerke

Der jüngste Gefolgschaftsausflug der Fa. Werner & Nicola, Germania-Mühlenwerke G. m. b. H., Mannheim, wurde zur Frankfurter Ausstellung „Die Rhein-Mainische Wirtschaft Frankfurt 1935" unternommen. In fünf geräumigen Großraumwagen ging die Fahrt morgens von der Mühle aus über Viernheim die Bergstraße entlang nach Darmstadt und von dort über die Reichsautobahn nach Frankfurt. Der Wettergott hatte sonniges Herbstwetter beschieden, so daß bis kurz vor Schluß des Ausflugs mit offenem Verdeck gefahren werden konnte. In der Ausstellung hatte sich die Gefolgschaft schnell in den riesigen Hallen zerstreut. Die Zeit reichte nur zu einem flüchtigen Ueberblick über die Erzeugnisse des rhein-mainischen Wirtschaftsraumes. Von der Ausstellung wurde zum Römerberg gefahren und nach einer kurzen Stärkung der Frühnachmittag der Besichtigung vornehmlich des alten historischen Teils der Stadt Frankfurt mit seinen vielen geschichtlich wertvollen Erinnerungen gewidmet.

Die Rückfahrt erfolgte diesmal über Sachsenhausen — Neu-Isenburg — Darmstadt — Oberramstadt nach Lindenfels. Hier wurde eine Kaffeepause eingelegt. Vor allen Dingen aber war die ganze Gefolgschaft wieder geschlossen beisammen in den Räumen des Hotels Odenwald. Betriebszellenobmann Probst benutzte die Gelegenheit, um der Familie Werner und im besonderen Herrn Eugen Werner den herzlichen Dank für die schöne Fahrt auszusprechen und gleichzeitig als Erinnerungsgeschenk einen Brieföffner, ein Erzeugnis der Lindenfelser Elfenbeinschnitzerei, zu überreichen. Herr Eugen Werner dankte für die unerwartete Aufmerksamkeit und sprach in seinem Schlußwort die Hoffnung aus, daß allen Teilnehmern im Sinne der Werkverbundenheit der Ausflug in schönster Erinnerung bleiben möge. Gegen 7 Uhr wurde die Rückfahrt durch das schöne Birkenauer Tal über Weinheim nach Mannheim angetreten.

Pfälzer Kerwe im Friedrichspark

Wohl lockte aber das Wochenende der Kehrand des Dürkheimer Wurstmarktes und gar zahlreiche Mannheimer lenkten ihre Schritte aus diesem Grund hinüber in die Pfalz. Es war aber nicht notwendig, erst 70 Kilometer zurückzulegen, um an die Quellen des Weins zu kommen, denn auch im „Friedrichspark" gab es einen Wurstmarkt im kleinen. Unter dem Motto „Pfälzer Kerwe" war der große Saal in ein Weindorf verwandelt worden. Ueber dem Eingang wies ein Schild „Zum Festplatz" darauf hin, daß man dort verschiedenen Vergnügungen huldigen konnte. An den Durchgängen zu den Nebensälen wurden die Dächer des Weindorfes sichtbar, während bunte Bänder und farbige Papierbahnen die Ausschmückung des Saales ergänzten. Die Kellner hatte man in schmucke Winzertracht mit blauen Blusen gesteckt und ihnen Lederschürzen umgebunden.

So wurde der Rahmen für die Pfälzer Kerwe geschaffen, die man durch verschiedene Darbietungen in Schwung brachte. Als Winzerin betätigte sich Elfe Eitel, die in richtiger Erfassung der Veranstaltung Schunkellieder brachte und dadurch das Signal für eine allgemeine Schunkelei gab. Die „Pfälzer Krischer" trugen mit Tänzen und anderen Darbietungen eine heimatliche Note in diese Pfälzer Kerwe. Nachdem so die Stimmung gut vorbereitet war, konnte der allgemeine Kerwebetrieb losgehen, der darin bestand, daß man an den Schießständen und an anderen Buden sein Glück versuchen konnte. Die Hauptsache blieb aber der Tanz. Die Blaskapelle auf der Bühne und die Tanzkapelle „Philoma" in den Gartensälen führten sich unentwegt ab. Dazwischen blieben die Mackenbacher Musikanten, die im größeren Saal Platz genommen hatten, immer wieder ihre Weisen, so daß ununterbrochen die Musik spielte.

Gemeinschaftsempfang im Schloßhof

Marsch der uniformierten Formationen durch die Innenstadt

Sonntag morgen traten verschiedene uniformierte Formationen der Partei zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede im Schloßhof an. SS und SAR hatte die Seitenwege und die Mitte des Hofes besetzt, SD stand im Innern am linken Schloßflügel, NSKK mehr am rechten Flügel. Vor dem Portal die Sturmfahnen, zu beiden Seiten im offenen Dreieck Musikzüge und Spielmannszüge, in der Mitte die Führer. Kommandowimpel der Sturmbanne und Standarten, besonders zahlreich beim NSKK, belebten das Bild in Braun und Schwarz. Vom Balkon hingen Fahnen herunter, von den Türmen flatterten sie im Morgenwind, die Sonne schien hell vom blauen Himmel.

Zunächst ertönten Märsche aus dem Lautsprecher. Vor der Rede richtete der Führer der Brigade 153, Oberführer v. Haldenwang, einige Worte an die Versammelten. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß von Unterbaden keine SA nach Nürnberg kommen konnte. Darum aber kein Neidgefühl gegen die andern aufkommen lassen, sondern Freude empfinden, daß es wenigstens ihnen vergönnt ist, den Führer zu sehen! Der Parteitag ist das höchste Erlebnis des SA-Mannes. In treuer Pflichterfüllung sieht er zu seinem Führer. Und so sollte dieser Gemeinschaftsempfang ein kleiner Ersatz sein für die entgangene Freude, vor ihm stehen zu dürfen. Ein „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland hallte donnernd an den Wänden des Schlosses wider.

Dann trug die Rede mit ihrem begeisternden Appell an Treue und Vaterlandsliebe, der das Deutschlandlied und die Uebergabe der Standarten folgte. Wimpel und Fahnen gingen hoch und die Männer standen fromm.

Alsdann wurde durch Sturmbannführer Schneider das Kommando zum Abmarsch gegeben,

der Badenweiler Marsch erklang, und ab ging es in tadelloser Ordnung durch die Breite Straße. Oberführer v. Haldenwang mit seinem Adjutanten Merz an der Spitze. Es folgte der Standarte 171 das NSKK, dann die SA-Reserve, und schließlich SS unter Polizeipräsident und Sturmbannführer Kamiperger. Der Marsch durch die Stadt wurde aus verkehrstechnischen Gründen etwas kürzer genommen als ursprünglich vorgesehen war. Man bog bei D 1/C 1 links ab, kam bis zum Zeughausplatz, von da Richtung Marktplatz, die Breite Straße zurück, Planken durch bis Wasserturm, dann Richtung Schwetzinger Straße ein Stück weit, und von da wieder zum Rosengarten, wo der Vorbeimarsch im Paradeschritt vor den Führern der Formationen erfolgte. —r.

500000 Kilometer durch die Lüfte

Jubiläum des Blitzflugzeugführers

Mit einer Regelmäßigkeit, die uns schon mehr als selbstverständlich erscheint, fliegt Tag für Tag die Blitzmaschine der Strecke Karlsruhe—Mannheim—Berlin genau so wie die übrigen Flugzeuge der Deutschen Luft-Hansa. Bei Sonnenschein, bei Wind und Wetter steuert der Pilot die Maschine an das Ziel und bringt sie mit der gleichen Pünktlichkeit bei jedem Wetter sicher zurück. Der Führer der Berliner Blitzmaschine, die täglich zahlreiche Mannheimer benützen, konnte nun in der letzten Woche ein Jubiläum feiern, das nur dadurch bekannt wurde, daß

ihm die Deutsche Luft-Hansa ein Abzeichen überreichte und ihn zum Flugkapitän ernannte,

Flugkapitän Mack hat nunmehr 500 000 Flugkilometer zurückgelegt und durch sein richtiges und sicheres Fliegen auf zahlreichen Strecken unter Beweis gestellt, daß er zu den tüchtigsten Flugzeugführern der Deutschen Luft-Hansa gehört.

Flugkapitän Mack kam schon während des Weltkrieges zur Fliegerei, ohne sich jedoch noch besonders betätigen zu können, da der Friedensschluß seiner Fliegerlaufbahn ein Ende bereitete. 1925 kehrte er aber wieder zur Fliegerei zurück, in der er bis 1928 als Schul- und Sportflieger tätig war, um dann zur Deutschen Lufthansa zu kommen. Auf zahlreichen Strecken wurde Flugkapitän Mack bereits eingesetzt. Längere Zeit flog er auch auf der von Mannheim nach Konstanz führenden Schwarzwaldlinie.

Mit Aufnahme des Blitzflugverkehrs nach Berlin vertraute man ihm die Blitzmaschine Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt — Berlin an.

Es ist ein Beweis für das Können des Fliegers, daß er die Strecke mit einer Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit befliegt, die nicht so rasch übertroffen werden kann. Allein auf der Kurzstrecke legt Kapitän Mack täglich 1300 Kilometer zurück. Hinzu kommt aber noch, daß er während der Pause in Berlin, die zwischen Ankunft und Rückflug von 9 bis 16 Uhr dauert, öfters noch auf Strecke muß. Ein Flug nach Köln, nach Hamburg oder sonstwohin gehört keineswegs zu den Seltenheiten. Da die über Mannheim führende Berliner Blitzstrecke in Karlsruhe beginnt und endet, hat Flugkapitän Mack, der 35 Jahre zählt und verheiratet ist, seinen Wohnsitz in Karlsruhe.

Von der seltenen Pflichtauffassung dieses Fliegers, der äußerst bescheiden ist, möge ein Vorfall zeugen, der sich erst vor wenigen Tagen ereignete. Die Blitzmaschine war vollbesetzt mit sechs Fluggästen morgens in Mannheim gestartet und unterwegs nach Berlin. An Bord befand sich ein Karlsruher Herr, der zwar auch nach Berlin wollte, der aber in Frankfurt umsteigen mußte, um einem Frankfurter Fluggast den Platz abzutreten, den dieser zuerst belegt hatte. Bei Rüdesheim/Frankfurt merkte der Pilot eine zunehmende Nebelbildung und

schließlich steckte der Frankfurter Flugplatz in dichtestem Nebel,

der bis auf fünfhundert Meter Höhe reichte. Statt nun direkt nach Berlin zu fliegen, da ja sämtliche Flughäfen nach Berlin wochen, versuchte Flugkapitän Mack die Landung auf dem Frankfurter Flugplatz, denn er sagte sich in seinem Pflichtbewußtsein, daß er nach seinem Flugplan eine Landung in Frankfurt vornehmen mußte. Mit dem neuen ILS-Verfahren, das unter Einsatz des Funkgerätes der Maschine und eines Bodenpeilers eine sichere Landung auch bei dichtestem Nebel ermöglicht, setzte Kapitän Mack zur Landung an, die er aber nicht durchführte, da er nicht sofort die volle Sicherheit dafür hatte, daß er die Maschine glatt auf den Boden bringen würde. Als er sich zum vierten Male hereinpeilen ließ, vollzog er eine tadellose Blindlandung, wie sie bei schönstem Wetter auch nicht besser hätte ausfallen können. tt-

Ausgleich im Arbeitseinsatz durch Lehrlingsheime

Durch die am 1. Oktober beginnende Wehr- und Arbeitsdienstpflicht werden der Industrie viele junge Facharbeiter entzogen. Im „Jungen Deutschland" wird die Zahl der jungen Deutschen, die am 1. Oktober aus dem Erzeugungsprozeß herausgezogen werden, auf 1,1 Millionen geschätzt. Neben diesem künftig laufenden Verlust tritt die weit größere Lücke, die sich aus dem Sinken der Geburtsziffer ergibt. Der Unterschied zwischen unserem starken Nachkriegsjahrgang 1920 mit 1,6 Millionen und dem schwächsten von 1933 mit 900 000 Geburten beträgt rund 640 000. Heute, bei langsamer Wiederbelebung der Wirtschaft, habe die Reichsanstalt mühelos eine Million Jugendliche untergebracht. In 12 Jahren, bei erheblich besserer wirtschaftlicher Lage würden uns etwa 600 000 Schulabgänger zur Verfügung stehen, über deren Leistungsniveau man noch nichts wisse.

Alle an der Lehrlingsausbildung beteiligten Wirtschaftskreise mühten schnellstens versuchen, dieser Krise dadurch entgegenzutreten, daß sie in Zukunft alle Jahrgänge der Schulabgänger bis auf die letzten geeigneten Jugendlichen aufnehmen. In den Jahren 1940 bis 1950 werde es nicht möglich sein, durch kostspielige Umschulungskurse den schlechten Ersatz für die Facharbeiter zu schaffen. Vor allem müsse ein Ausgleich zwischen dem erheblichen Ueberschuß an Jugendlichen in den Großstädten und den dicht besiedelten Teilen des Reiches und dem Mangel in den industriereichen Mittel- und Kleinstädten erfolgen. Im Lehrlingsheim sei der Weg gefunden, um diesen Ausgleich herbeizuführen. Eine Umfrage der beteiligten Reichs- und Parteistellen habe ergeben, daß fast im gesamten Reichsgebiet die Schaffung von Lehrlingsheimen notwendig sei.

Reihendurchleuchtung für Landjahrpflichtige gefordert

Dr. D. v. Hagen und Dr. B. Remke behandeln in der Zeitschrift des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst e. V. „Der öffentliche Gesundheitsdienst" (Heft 10, August 1935) das Thema: „Tuberkulose und Landjahr". Sie berichten kurz über das Ergebnis der Röntgen- und Reihendurchleuchtung der diesjährigen Landjahrkinder der Stadt Frankfurt a. M. Da es sich dabei um eine erstmalige solche Untersuchung handelt, ist die große Bedeutung dieser Untersuchung bei dieser Gruppe von Jugendlichen einleuchtend. Im ganzen wurden 66 Jugendliche im Alter von 14 bis 16 Jahren durchleuchtet, 351 männliche und 255 weibliche. In einem Fall wurde eine kavernöse Lungentuberkulose gefunden.

Die Verfasser heben in dieser Arbeit die Bedeutung der rechtzeitigen Erfassung eines einzigen solchen Falles hervor. Die Feststellung der Lungentuberkulose ist nicht nur für den Patienten selbst, sondern vor allem für die anderen Jugendlichen von lebenswichtiger Bedeutung, die mehrere Monate lang in enger Lagergemeinschaft mit einem Offentuberkulösen gelebt hätten. Da das Landjahr eine gesetzliche Einrichtung ist, erheben die genannten Verfasser, Beamte des Stadtgesundheitsamtes in Frankfurt a. M., die Forderung, die verständigen Stellen zu verpflichten, für eine sachgemäße Reihendurchleuchtung sämtlicher Jugendlichen vor der Entsendung ins Landjahr Sorge zu tragen.

** **Doppeljubiläum.** Am vergangenen Dienstag begeht Herr Andreas Werner, Inhaber des Bäumgeschäfts Riedfeldstraße 22, seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig das 40jährige Geschäftsjubiläum. Dem langjährigen Bezieher ist NNZ herzliche Glückwünsche!

** **Ihren 65. Geburtstag** feiert heute Frau Barbara Fritz, Speisengarten, Reihe V, Nr. 11.

** **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiern morgen Herr August Dorand mit seiner Gattin Anna geb. Kraß und Herr Fritz Mack mit seiner Gattin Auguste geb. Klad.

** **Arbeitszeit bei der städtischen Straßenbahn.** Für den Dienstbetrieb der städtischen Straßenbahn wird die bisherige Arbeitszeit auch für die Wintermonate beibehalten, und zwar von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.30 Uhr bis 18 Uhr.

** **Der Mannheimer Fremdenverkehr,** der sich in den ersten Monaten bereits auf einer aufsteigenden Linie befand, hat auch im August weiterhin zugenommen. Während 1934 im August 9640 Fremde nach Mannheim kamen, waren es in diesem Jahre 9841. Die Gesamtzahl der bis jetzt im Jahre 1935 erfaßten Fremden beträgt 78 555 (gegenüber 67 719 im gleichen Zeitraum des Vorjahres). Unter diesen Fremden waren 5002 Ausländer (gegen 5283 Ausländer im Jahre 1934). Die Zahl der Uebernachtungen ist noch mehr gestiegen, und zwar wurden allein im Monat August über tausend Uebernachtungen mehr hergestellt als 1934. Waren es im Vorjahre im August 15 308 Uebernachtungen, so kam man in diesem August auf 16 389. Die Gesamtzahl der in den ersten sieben Monaten festgestellten Uebernachtungen übersteigt mit 102 967 die 15 101 des Vorjahres. Weiterhin erhöht hat sich auch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der einzelnen Fremden, die 1,8 Tage betrug und damit über dem Durchschnitt sonstiger südwestdeutscher Großstädte und sogar mancher vielbesuchter Fremdenorte liegt.

** **Ein schwerer Zusammenstoß** zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnzug ereignete sich am Samstagnachmittag an der bekannten Straßenkreuzung Schwetzinger Straße—Friedrich-Lanz-Straße. Der heftige Zusammenprall hatte erhebliche Beschädigungen an dem Personenkraftwagen zur Folge, während erfreulicherweise Personen nicht zu Schaden kamen. Die Schuldfrage dürfte als geklärt zu betrachten sein, da der Fahrer des Personenkraftwagens das Vorfahrtsrecht nicht beachtete. Ueber mangelnde Kennzeichnung dieser von jeher gefährlichen Straßenkreuzung kann man keineswegs sprechen, da außer den Vorfahrtsschildern noch Schilder angebracht sind, die auf das Vorfahrtsrecht der Hauptverkehrsstraße aufmerksam machen und außerdem noch auf das Pflaster der Fahrbahn das Wort „Vorsicht" in ein Meter hohen Buchstaben aufgemalt ist.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 16. September 1935 | 146. Jahrgang / Nr. 425

Große deutsche Sporterfolge

Deutschland gewinnt die beiden Fußball-Länderspiele gegen Polen in Breslau mit 1:0 (1:0); gegen Estland in Stettin 5:0 (2:0)
Frankreich verliert auch den 10. Leichtathletik-Länderkampf 48:102 — Deutschlands großer Sieg in der Motorrad-Sechstagefahrt

Wieder deutscher Sieg!

Deutschland gewinnt Internationale Trophäe und Silbervase. Dramatischer Endkampf bei der Motorrad-Sechstagefahrt

Die 17. Internationale Motorrad-Sechstagefahrt wurde am Samstag beendet. Die Erwartungen und Hoffnungen auf einen neuen deutschen Sieg im Kampf der Nationalmannschaften um die „Internationale Trophäe" gingen erfreulicherweise in Erfüllung. Unsere tapfere BMW-Mannschaft Henne, Stelzer, Krauß und Müller schaffte erneut den Sieg und gewann damit den wertvollen und begehrten Preis zum dritztenmal. Gleichzeitig erlangte der deutsche Motorsport dadurch die Berechtigung, die Veranstaltung auch im nächsten Jahr auf deutschem Boden durchzuführen. Neben der „Internationalen Trophäe" gewann Deutschland auch noch den Silbervase-Wettbewerb.

Der deutsche Endsieg kam erst nach einem dramatischen Endkampf zustande und lange bangte man im deutschen Lager um den Erfolg. Auf der letzten Tagesstrecke von Osterode nach Hüfen, die mit ihren 260 Km. die kürzeste aller Tagesstrecken war, wurde der deutschen Mannschaft das Glück untreu. In der Nähe von Cy lief Josef Stelzer eine Runde (außerrechnet) in den Weg; im Versuch auszuweichen, geriet der Münchner in eine Bodenwelle und schlitterte kopfüber in eine Wiese, wo Stelzer unter seine BMW zu liegen kam. Glücklicherweise wurde der Fahrer nicht verletzt, dagegen hatte die Maschine etwas abbekommen (Zylinder-Kopfdichtelbruch) und eine Reparatur wurde notwendig. Strafpunkte und Verlustminuten waren da nicht mehr zu vermeiden; für Stelzer ging es nur darum, sie so niedrig wie möglich zu halten. Mit der Münchner über das Fahrzeug zu Füßen brauchte man die Sollzeit um 36 Minuten überschritten und das gab 36 Strafpunkte. Man kann die Enttäuschung im deutschen Lager verstehen, denn die Tschechen, die bisher so sicher gefahren waren, hatten insgesamt nur 23 Strafpunkte und lagen damit an der Spitze. Da kam alles auf die Hochleistungsprüfung an, die auf einer Dreiecksstrecke bei Jüsen ausgetragen wurde. Sie brachte denn der deutschen Mannschaft doch noch den Sieg, denn sie erfüllte alle Bedingungen, während bei den Tschechen Bitwar auf seiner Jawa-Maschine in der dritten Runde durch Benzinüberdruck außer Gefecht gesetzt wurde, was seiner Mannschaft Strafpunkte einbrachte. Deutschland siegte also mit 26 Strafpunkten ganz überlegen.

Zum erstenmal errang Deutschland auch die Internationale Silbervase durch die DKW-Fahrer Geiß, Kluge und Winkler, die trotz der Verlegung von Geiß und Winkler ihre 250-ccm-Maschinen strafpunktfrei über die rund 2500 Kilometer brachten. Der Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports fiel an die DTAC-Mannschaft Steinberger, Seltzam und Schäfer.

Der letzte Tag brachte noch 11 Teilnehmern Strafpunkte, ausgeschieden sind der Engländer Flock auf BSA und der DKW-Fahrer Adler, insgesamt beendeten also 130 von 248 gestarteten Fahrern die Fahrt, 44 blieben ohne Strafpunkte.

Die Ergebnisse

Internationale Trophäe: 1. Deutschland (Henne, Stelzer, Krauß auf BMW) 26 Punkte; 2. Tschechoslowakei 68 P.; 3. England 401 P.; 4. Italien 402 P.; 5. Frankreich 500 Punkte. — **Internationale Silbervase:** 1. Deutschland A (Geiß, Winkler, Kluge auf DKW) 0 Punkte; 2. Tschechoslowakei 61 P.; 3. Italien B 204 P.; 4. Holland B 300 P.; 5. Irland A 303 P.; 6. Holland A 404 P.; 7. Ungarn 516 P.; 8. Frankreich B 595 P.; 9. England B 600; 10. Italien A 601 P.; 11. Deutschland B (Stern jun., Rüttchen, Kurz auf NSU) 621 P.; 12. Schweiz 687 P. 13. Tschechoslowakei B 690 P.

Preis des Führers des deutschen Kraftfahrsports (für Klubmannschaften): 1. DTAC Deutschland (Steinberger, Seltzam, Schäfer auf BMW) 5 Punkte; 2. Utrecht Provinciale MCC Holland 7 P.; 3. Jawa-Club Tschechoslowakei 21 P.; 4. NSUC-A (Schorl, Franke auf DKW-Solo, Bergmüller auf Bitterle) 139 P.; 5. Corbalters MCC-England 300 P.; 6. Edinburgh Nudge-Club-England 475; 7. Sunbeam-MCC-B-England 601 P.; 8. Union der Motorfahrer-Klubs der Schweiz 642 P.; 9. Sunbeam-MCC-A-England 702 P.; 10. London AGF MCC-England 817; 11. ACCUS Tschechoslowakei 905 P.; 12. NSUC-B (Birkholer, Gabriel, Weigl auf NSU) 947 P.; 13. MC de France 1194 P.; 14. Reale MC-d'Italia 1190 P.; 15. Leicester MCC-Irland 1599 P.

Baden siegt abermals

Gauvergleichskampf Baden-Mittelrhein: Baden gewinnt 5:1 (2:1)

Gau Baden — Gau Mittelrhein 5:1 (2:1)

Wenn der Führer immer und immer wieder betont, daß die Gegenwart und Zukunft auf dem auch in der Vergangenheit vorhandenen Guten weiterbaut, dann hat sich — wenn auch in bescheidenem Rahmen — die Doppelveranstaltung in Straßburg dieser Richtlinie angepaßt, denn daß der Fußball der Vorkriegszeit dem später durchbrechenden Mittelrheinischen an Idealen Einsetzung weit voraus war, dürfte von Einsichtigen niemals bestritten werden. Aus diesem Gesichtspunkt heraus war die Institution zur Heranziehung der alten verdienten Gaue eine glückliche Eingebung, denn diese „Alten" verstanden es, von Zeit zu Zeit der Vergessenheit in der Sportöffentlichkeit entrissen zu werden; sie handen auf wichtigen Posten zu einer Zeit, da Staat und Volk den Sport als Gesetz und mitbestimmendes die Fußballbewegung recht stiefmütterlich behandelten.

Die beiden Begegnungen selbst konnten ja, besonders auf badischer Seite, nicht ihre stärksten Formationen herausbringen, aber es war doch etwas zu erwarten, daß auch der einen, aber anderen Seite die Zuschauer auf ihre Rechnung kommen würden, zumal der Mittelrheingau durch seine eingehenden Vorbereitungen durchblicken ließ, wie wichtig die scharfe Niederlage des Vorjahres wieder auszumerzen oder doch zu vermischen. Die Voraussetzung für eine gewisse unentbehrliche Spannung war also gegeben.

Das Spiel

Bei sofort einsetzendem scharfem Tempo bleibt die Tore bei beiderseits jähzigen Angriffen vorerst, doch bringt Striebinger den ersten heraus Schuß an, der aber knapp vorbeiflitzt. Ebenso ergeht es einem scharfen Ball von Groß. Da kommt die Führung ganz überraschend an Mittelrhein, indem Gauchel (Mitte) eine herrliche Bombe abfeuert, die dem niederschreitenden Müller vom Schreiber abspielt und der Halblinke Mitz schießt sicher und unhaltbar nach 0:1; noch zehn Minuten. Zeitraubendes Rudern von Pennig, auf Vorlage Striebingers, verspielt den möglichen Ausgleich. Ein weiterer Schuß von Groß auf dem Hinterhalt liegt am Pfosten aus. Endlich erfaßt Pennig eine feine Vorlage Striebingers sofort und schießt verlängernd, um doch den Ausgleich, 1:1. Einen Kurzschuß Striebingers stoppt dann Mamberg (M.-Tor) am Pfosten. Ein unplacierter Ball Striebingers wird gleichfalls von ihm geschnappt, aber dann nützt sein Gegenüber Müller zu überragender Abwehr: Glänzend hält dieser einen unberechenbaren Schußball des rheinischen Linksaußen, nur kurz darauf einen sehr scharfen Nachschuß von Gauchel (Mitte) abschließen. Ganz groß aber, und den spontanen Beifallssturm der Massen auslösend, boxt er herausfliegend, allein dem anrollenden Sturm gegenüber, den zum Schuß anlegenden Gauchel außermals entscheidend ab. Einen weiteren Ball der sehr schnellen und gefährlichen Mittelstürmer, lenkt er über die Latte, wie er überhaupt in dieser kurzweilenden Tranzpartie der unerschütterliche, letzte Halt ist. Ein kurzes getreiteter Einschuß Heermann, den Schneider unheimlich sicher und unhaltbar einkugelt, reißt die Führung an Baden, 2:1. Nachdem Mamberg durch Schuß Hannen gleichfalls verdienter Beifall erhalten. Pause.

Baden hat für die Fortsetzung den linken Läufer Fritsch mit Mobeß ausgewechselt; Mittelrhein seinen Torwart, rechten Läufer und den Halblinken. Nachdem die Stürmerreihe der Gäste in eindeutiger Deckung den Ausgleich mit Hochstuh versucht hat, kann Schneider im Einzelgang 3:1 treiben. Wieder ist Müller der Turm bei einem schnitzigen Schuß des linken Rechtsaußen Ehrern. Ein vorbildlicher Dreiecksspiel: Striebinger — Pennig — Schneider, schließt mit placiertem Ball des letzteren ab, doch Kurel, der eingesprungene Erlaßhüter, ist auf dem Posten. Mittelrhein verschärft dann unter Herausgehen von Müller vor dem letzten Halbe. Wieder ist Müller der Retter bei abwesender Verteidigung; sein erneuter Ausflug hält abermals den taktisch nicht ganz reifen Mittelrhein-Innensturm. Der glatte Rasen hat beide Mannschaften merklich mitgenommen; das Spiel ist nicht mehr so flüssig und frisch, wenn auch der Einsatz beiderseits nicht fehlt. Auch Fischer als rechten Flügel besinnt sich einmal auf seine eigentliche Aufgabe als Stürmer, sein raffinierter Einschuß verleiht hoffnungsvoll das Ziel aber dann meistert er doch in Rückgang die Lage und erhöht mit Schuß in die linke Ecke 4:1. Etwas zu spät bessert dann Fischer noch einen Schuß aufs Netz langsteinen Ball. Kummer sind 18 verfehlt. Ein Bombenkraftschuß Schneiders schließt im Netz unter tosendem Beifall 5:1. Die Mittelrhein-Verteidigung hat unter der wachsenden Tonfolge nachgelassen. Bedauerlicherweise muß dann Mehr, (r. V.) verletzt vom Platz getragen werden, aber die restlichen Minuten bringen den Gästen trotz der bedrohlichen Schwächung keine Verbesserung des doch recht etwas zu hoch ausgefallenen Ergebnisses.

Der mittelrheinischen Vertretung, die in Probespielen und wiederholter Siebung zweifellos umfassende Vorbereitungen für dieses Rückspiel getroffen, war es nicht vergönnt, die vorjährige Niederlage abzuschwächen, obwohl die erste Spielhälfte anfangs nicht auf einen solchen Ausgang schließen ließ. Baden hatte in dieser Zeitspanne außerordentlich schwierige Lagen zu überstehen, die in letzter Hand von Badens Hüter — Müller-Freiburg — schließlich doch noch gemeistert wurden. Nicht unwesentlich war für die Mittelrheiner das infolge Nasenbeinbruchs erfolgende Ausscheiden des erprobten Torwarts Mamberg nach der Pause. Der weitere Austausch auf dem rechten Läufer- und halblinken Stürmerposten brachte gleichfalls keine Besserung. Mittelreihe und Verteidigung lockerten sich nach Seitenwechsel immer mehr und unter der folgenden Tonfolge zerbrach schließlich auch die anfängliche, aber die ganze erste Hälfte hält noch entbrennende Kampfkraft der Gäste, die es im übrigen an Härte nicht fehlen ließen, ein sehr gutes Laufvermögen mit raschem Start vorführten, aber technisch an den Gegner nicht heranreichten. Die Arbeit Müllers im Badetor faßte zum Großteil auch auf der noch unentwickelten Angriffstaktik der Gäste, die aus der Not des Gegnerstorwarts nichts lernten und so manch wettgeschienen Angriff zerlaufen ließen. Hervorzuheben der verlorene Torhüter Mamberg, der rechte Verteidiger Hänig, der wieselflinke, technisch gewandte Rechtsaußen Gilbern, sowie der allen Gauchel in der Sturmmitte. Der Müller am meisten in Attacke setzte. Der Gesamtleistung der Mannschaft noch muß aber das Ergebnis, wie schon oben angedeutet, als zu hoch bezeichnet werden, 5:2, 6:3 wäre wohl entsprechender gewesen.

Die Mannschaften

Badens Elf, die noch in letzter Stunde auf einzelnen Posten geändert wurde, bei weit mehr auf der Sache herausgehalt, als der bunten, unentwirrbaren Aufstellung nach, erwartet werden konnte. Die Karlsruher Verteidigung Stahr — Münch hatte wie gelegt in Müller-Freiburg eine Rückenstützung, die manchmal — auch schon aus der Läuferreihe aus Gefährdete — meisterhaft ins Blei brachte. Ihm ist in erster Linie das mehr als klare Ergebnis zu danken. Meisterhaft war er im berechnenden, den entscheidenden Augenblick taktisch schwappenden Herausgehen, wie auch in der Klärung brenzlicher Situationen. Seinem Binden, technisch fertigen Gegenläufer war aber Fritsch auf dem linken Läuferposten nicht gewachsen. Seine spätere Auswechslung war logische Folge. Weit erfolgreicher arbeitete Heermann auf der rechten Seite. Ein unermüdlicher Kämpfer wie immer: Kamenzin lief aber Wünsche ofen, besonders im Aufbau; er ließ sich von dem allerdings gefährlichen Innensturm der Gegnerin zu stark ins Hohlwerk nehmen. Auch das Zuspiel klappte nicht so, wie es auf einem Repräsentativspieler verlangt werden muß. Gewiß hatte er auch gute Momente. Im Sturm ließ Fischer auf dem rechten Flügel sehr lange auf sich warten, holte aber nach der Pause tüchtig auf. Nach Groß hervorragend hielt sich Schwankrich. Von Anfang über eine längere Strecke war er recht gut, sah aber nach Halbzeit doch zu sehr unter. Mit dem Schießen hörte es schließlich ganz auf. Schneider, der neue Zuwachs von Waldhof, merkte man die lange Pause an. Er hat die naturgemäße Schärfe noch nicht, spielte aber sicher wieder in seine Form bei der neuen Umgebung hineinwachsen. Im Schuß trapplerte er diesmal schon mitunter. Pennig fand sich zwischen Mitte und Linksaußen leidlich zurecht. Sehr wirksam war Striebinger am linken Flügel, sowohl im Ueberraschen von Stellungslagen, wie in drängendem Spiel. Auch der Schuß — wenn auch nicht immer sicher genug wirkt: — war zu sehen. Er gab mit den Ausschlag. Alles in allem recht feine abgerundete Gesamtleistung der Mannschaft, aber im Hinblick, daß Spieler wie Eisling, Damminger, Gemmich und Langenbein fehlten, ein erfreuliches Ergebnis, so — aber so.

Meingärtner-Offenbach leitete in gewohnt sicherer Stil.

A. M.

Deutscher Fußball-Triumph

Polen verliert 0:1 (0:1) in Breslau

44000 in Breslau

Das dritte Länderspiel zwischen Deutschland und Polen im Fußball löste in der schlesischen Hauptstadt Breslau ungeheures Interesse aus. Die schlesische Metropole hatte schon frühzeitig im Banne dieses Ereignisses. Bereits im Vorverkauf waren rund 40 000 Eintrittskarten abgesetzt worden, so daß der Aufmarsch der Massen ins Hermann-Göring-Stadion schon in den frühen Mittagstunden begann. Als der schwedische Schiedsrichter Olsson das Zeichen zum Beginn des großen Kampfes gab, umsäumten eine 44 000 Zuschauer das weite Rund des herrlichen Breslauer Stadions. Die Stadt Breslau selbst prangte im Festgewand, alle öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Die Stimmung war nicht zu überbieten.

Kurz vor dem auf 16 Uhr angesetzten Spielbeginn betraten die Mannschaften das Feld. Die Polen in weißen Hemden und roten Hosen, angeführt von ihrem Verteidiger Marijna, kamen als Erste, ihnen folgte die deutsche Elf, diesmal mit roten Hemden und weißen Hosen unter Gramlich Führung. In den beiderseitigen Aufstellungen hatte sich nichts geändert; die Polen traten mit ihrem neuen Angriffsführer Scherske an. Die Wahl wurde von den Deutschen gewonnen, Polen hatte somit den Anstoß. Nach einigem Hin und Her brachte der polnische Rechtsaußen Piechen in der dritten Minute das deutsche Tor in Gefahr, doch Jakob bemächtigte sich meisterhaft des Balles. Auf der anderen Seite schoß Rechtsaußen Lehner knapp vorbei. Ein zweitesmal kam der Augsburger durch, hatte aber auch diesmal kein Glück, da der polnische Torhüter Albanski den Ball zur ersten deutschen Ecke abwehrte. Der Druck des deutschen Angriffs verstärkte sich von Minute zu Minute. Ganz famos spielte die rechte deutsche Sturmseite Lehner-Lenz, die wiederholt das polnische Tor gefährdete. Andererseits waren aber auch die Polen nicht untätig: vor dem deutschen und auch vor dem Tor der Polen kam es wiederholt zu recht gefährlichen Situationen. Einen von Piec nicht placiert genug getretenen Strafstoß machte Jakob unschädlich. Dann war Haringer Retter in höchster Not, als der polnische Linksaußen Kilselinski bei einem scharfen Vorstoß allein dem deutschen Tor zustrebte. Im Anschluß an diese kaum Minuten war die erste polnische Ecke getreten. Vor dem 16-Meter-Raum machte dann der polnische Läufer Dytko Hand, Lehners Gelbschuß stieß jedoch Albanski. Ein Fehler in der deutschen Deckung brachte dann am Hanenbreite den Polen einen Erfolg, doch konnte Scherske das Tor nicht finden. Jakob ging immer die Linie entlang, packte zu Lehner. Der Augsburger schoß über den herauslaufenden polnischen Torhüter, aber der eiserne Verteidiger Marijna stand zur rechten Zeit im Tor. Sein Abschlag kam zu Lenz, der aber gegen die Latte schoß. In der 32. Minute fällt jedoch der

erste Treffer.

Einem Angriff von links hinein hob Marijna vergeblich entgegen, Lenz erhielt den Ball und erzielte mit wuchtigem Schuß, für Albanski unhaltbar, das erste Tor für Deutschland. In den restlichen Minuten bis zur Pause versuchten die polnischen Spieler vergeblich zum Ausgleichstreffer zu kommen; Jakob im deutschen Tor rettete mehrmals mit Erfolg.

Torlose zweite Hälfte.

Die deutschen Erwartungen auf weitere Tore nach der Halbzeit wurden nicht erfüllt. Obwohl unsere Mannschaft eindeutig das Feld beherrschte, gelang es den zu schnell aufeinander abgestimmten Stürmern nicht, den Sieg höher zu schrauben. Selbst die von den Zuschauern angenommenen Schlachtrufe verhallten wirkungslos. In der zweiten Halbzeit gab es für unsere Stürmer genug Gelegenheiten, die zu Torerfolgen ausgenutzt werden konnten. Lehner, Lenz und Jakob waren die besten Stürmer, sie gaben ihr Bestes her, aber Conen und Siffling fanden mit diesen Spielern nie den richtigen Kontakt. Der Saarbrücker war viel zu langsam, um mit dem schnellen Spiel von Lenz fertig zu werden. Siffling dagegen hielt die Verbindung mit Jakob nicht aufrecht, was sonst seine größte Stärke ist. Die Polen waren auch in der zweiten Hälfte für unsere deutsche Abwehr fortwährend eine Gefahr. So mußte Jakob einmal dem polnischen Halbrechten buchstäblich den Ball vom Kopf nehmen. Ein Lob soll nach dem andern für unsere Mannschaft brachte nichts ein. Zur Verteidigung des Tores zogen die Polen noch ihre Läufer zurück. Wie groß die deutsche Ueberlegenheit war, zeigt das Eckenverhältnis von 9:4 für uns. Bei der letzten Ecke wären die Polen beinahe zum Ausgleich gekommen, aber Mittelstürmer Scherske verfehlte mit seinem Kopfball das Ziel ganz knapp.

Verdient, aber zu knapp gewonnen

Unterte das allgemeine Urteil über den Ausgang des 3. Fußball-Länderspiels Deutschland — Polen. Enttäuscht gingen die 44 000 Zuschauer vom Platz. Sie hatten von unserer Mannschaft mit Recht einen höheren Sieg erwartet, zumal während des Spiels klar ersichtlich war, daß unsere Spieler technisch weitaus besser geschult sind. Diesen Vorsprung machten die Polen durch einen glänzenden Kampfgeist wett. Die Fehler des deutschen Angriffspiels wurden bereits aufgedeckt. Ein schwacher Conen, ein schwungvoller Siffling hörten erheblich die Zusammenarbeit des deutschen Sturmes. Mit nur drei wirklich guten Stürmern: Lenz, Lehner und Jakob, war der Kampf schließlich nicht höher zu gewinnen. In der Läuferreihe gefielen der Mannschaftsführer Gramlich und Zielinski am besten, Goldbrunner ist sein unerreichtes Niveau von seiner sonst befriedigenden Leistung abzusetzen. Von den Verteidigern war Haringer der überragende Mann, der Nürnberger Gramlich ist für erstere Aufgaben noch nicht reif genug. Sicher und zuverlässig wie immer war Jakob im Tor, der auf der polnischen Seite in Albanski seinen ersten Gegenspieler hatte. Neben dem Schlußmann verdient der eiserne Verteidiger Marijna ein Sonderlob. Dieses beiden Leuten verdanken die Polen in erster Linie ihre so knappe Niederlage. In der Deckung hielten Malecki und Dytko nicht bis zum Schluß durch. Weiße Schatten als Licht war auch im polnischen Sturm, wo lediglich die beiden Außen Piec und Kilselinski höheren Ansprüchen gerecht wurden. Scherske konnte als Angriffsführer der polnischen Nationalmannschaft nicht überzeugen, auch die Verbindungsspieler Giemza und Natur traten weniger augenfällig in Erscheinung.

Auch Estland geschlagen

Deutschland siegt im ersten Länderspiel gegen Estland in Stettin 5:0 (2:0)

Das Spiel in Stettin

Zum ersten Male in der Fußballgeschichte standen sich auf dem Platze des Stettiner SC die Fußball-Nationalmannschaften von Deutschland und Estland gegenüber. Obwohl wir nicht einmal unsere stärkste Elf in den Kampf schickten, und es doch einen hohen und durchaus verdienten Sieg. Schon lange vor Beginn des Spieles waren die 20 000 Plätze restlos ausverkauft, und Tausende hatten vor den Toren vergeblich auf Einlaß. Auf der Tribüne, die im reichen Flaggenschmuck prangte, sah man u. a. auch den estländischen Gesandten in Berlin, Minister Ariel. Bei herrlichem Herbstwetter spielte sich die deutsche Mannschaft in eine Form, die bei den 20 000 immer wieder heiße Freude auslöste. Die Esländer waren eifrig, in technischer Hinsicht aber zu wenig geschult, um einem ernsten Gegner abzugehen. Mit 5:0 (2:0) fiel der Sieg der deutschen Elf nicht einmal zu hoch aus.

Guter Spiel der deutschen Elf

Um Klassen überlegen spielte die deutsche Mannschaft von der ersten Minute an. In der ganzen Elf gab es keinen Versager. Die leichteste Aufgabe hatte diesmal die Abwehr. Sonnenberg im Tor bekam während des ganzen Spiels keine zehn Bälle, auch die Verteidigung Münzenberg — Tiefel brauchte nur selten einzugreifen, dafür sorgte die tüchtig arbeitende, verzweigungsweise geschickte und schnell aufbauende Läuferreihe Kupfer — Matthes — Schulz. Das Vorbildliche der deutschen Mannschaft bildete der Sturm. Raffelsberg als zurückgezogener Halbstürmer sorgte in der Hauptsache für den Aufbau der Angriffe, die scharfen Außen Malecki und Siemsteiteter, der mit seinen raffinierten Flankenläufen schnell der Liebling der Massen wurde, der in Uebersicht überreich arbeitende Holdrecher Hohmann und der wuchtige Damminger in der Mitte, die alle dafür die Esländer immer wieder vor Rätsel stellten, denen sie einfach nicht gewachsen waren.

Von unseren Elften erreichte nur einer internationales Format: Lipper im Tor. Dieser hochgewachsene, langsichtige Norddänder bewahrte seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage. In technischer Hinsicht stehe nur der Holdrecher Kipper einen Vergleich mit den deutschen Spielern aus. Urbanus schnell und durchschlagskräftig waren die beiden Außenstürmer Ratkini und Tichotschow. Der Schiedsrichter England hatte keine schwere Aufgabe.

Folgende Mannschaften nahmen das Spiel auf:

Deutschland: Sonnenberg — Münzenberg — Tiefel; Kupfer — Matthes — Schulz; Malecki — Hohmann — Damminger — Raffelsberg — Siemsteiteter.

Estland: Lipper; Siimann — Neeris; Saar — Sillak — Kalkmann; Ilbikini — Kipper — Kurrman — Kaßner — Tichotschow.

Die fünf Tore

Bereits nach 5 Minuten kam Deutschland zum Torjubel. Siemsteiteter flankte gegen an Malecki, der aus kurzer Entfernung zum 1:0 einsandte. Die deutsche Elf, die sich im Feldspiel immer besser zusammenfand, drängte ihren Gegner fast ständig in dessen Spielhälfte. Doch erst in der 35. Minute gab sich der glänzende estländische Torwart zum zweiten Male geschlagen. Eine Flankenflanke von Hohmann kommende Flanke nahm der flinke Siemsteiteter auf, um das vollen Lauf aufs Tor zu schießen. Lipper wehrte zwar ab, doch Siemsteiteter war zur Stelle und schoß. Nach dem Wechsel war das Stürmerspiel der Deutschen noch wirkungsvoller.

Gleich in der ersten Minute war es Raffelsberg, der mit Bombenschuß eine Hohmann-Flanke zum dritten Tor verwandelte. Die Esländer gaben nun zwar ihre gesamte Mannschaft zurück, aber auch in der verstärkten Deckung fand der deutsche Angriff noch Lücken. So wurden taktisch klug von Raffelsberg vor allem die Außenstürmer bedient. Siemsteiteter, einer der durchschlagskräftigsten deutschen Stürmer, erhielt in der 21. Minute einen Ball von Malecki, den er unhaltbar zum 4:0 verwandelte. In der gleichen Minute noch erzielte der Hannoveraner Malecki ein Tor, das aber wegen Abseits nicht gegeben wurde. Eine 12 Minuten vor Schluß fiel das letzte Tor. Wieder war es der unermüdlich arbeitende Heinrich Hohmann, der Damminger zuspielte, dessen wuchtiger Schuß auch Lipper nicht zu halten war.

Wieder Krauß vor Dollinger

Frauen-Sportfest in München

Bei recht gutem Besuche wurde auf dem Münchener Hochschul-Sportplatz das Frauensportfest des TSV Jahn München durchgeführt. Obwohl die Nürnberger Klubkassel und Frl. Fleischer (Frankfurt a. M.) lonte Meier (Mainbach) in letzter Minute am Start verhindert waren, gab es glänzende Leistungen.

Im 100-Meter-Lauf gab es wieder einen scharfen Kampf zwischen der Dresdnerin Krauß und Dollinger-Nürnberg, den Frl. Krauß erst im Endspurt knapp mit Handbreite in der guten Zeit von 12,0 Sek. für sich entscheiden konnte. Der Diskuswurf war mit 44,11 Mtr. eine sichere Beute der Weltrekordleistungs-Inhaberin Gisela Mauermayer. Im Speerwerfen siegte Gelius-München vor der Dresdnerin Krüger nach Kampf, den Hochsprung holte sich Frl. Bergmann-Stuttgart. Spannend verliefen auch die Staffeln. Ueber damit 100 Meter lief der Dresdner SC mit 50,0 Sek. eine glänzende Zeit.

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. Krauß-Dresdner SC 12,0; 2. Dollinger-1. FC Nürnberg 12,2 (Handbreite); 3. Weber-Dresdner SC 12,4 Sek. — **Diskus:** 1. Gisela Mauermayer-TSV Neukauler-Nymphenburg 44,11 Mtr.; 2. Krauß-Dresdner SC 39,18 Mtr.; 3. Schröder-TV Wunderheim 36,28 Mtr. — **Speer:** 1. Gelius-Jahn München 42,95 Mtr.; 2. Krüger-Dresdner SC 42,47 Mtr.; 3. Becker-Mannheimer Ew 37,83 Mtr. — **Hochsprung:** 1. Bergmann-Stuttgart 1,58 M.; 2. Gisela Mauermayer 1,51 Mtr.; 3. Trembel-1860 München 1,48 Mtr. — **4mal 100 Meter:** 1. Dresdner SC (Taube, Krauß, Krüger, Weber) 50,1; 2. 1860 München 52,9; 3. MTV 1879 München 53,8 Sek. Jahn München disqualifiziert. **4mal 100 Meter:** 1. MTV 1879 München 4:35,5; 2. Jahn München 4:39,5; 3. 1860 München 4:51,8 Min.

MARCHIVUM

Mannheimer Herbst-Regatta

Wie die Entwicklung des Rudersports in Mannheim von seinen Anfängen mitreißt und mit ihm fortgelebt hat in einer Spanne von sechs Jahrzehnten, der muß in seinem Ablauf der Ueberzeugung Ausdruck geben, hier ist aus anfänglich schwacher Bewurzelung ein stattlicher Baum entstanden, in dessen Schatten die Pflege und körperliche Entwicklung der Jugend in guter Hut steht. Aus mancherlei Hemmungen und Wirren ist der Mannheimer Rudersport groß geworden. Wir fragen uns, ist es denn schon so lange her, daß wir Ostern 1877 ein Sechserboot des Mannheimer Ruderklubs auf der Fahrt von Mannheim rheinabwärts, meinauswärts auf dem ungefüraten, hart strömenden, mit Felsblöcken und Stromschnellen durchsetzten Fluß sich bewegend in Frankfurt landen sahen und mit Johannes Bungert am Schlagriemen noch längster Rast die Heimfahrt antreten sahen, damit man vor Feiertagsfleiß eintreffen und zum Tagewerk übergehen konnte? Ist es nicht erst gestern gewesen, war es schon im August 1878, als wir auf der mächtigen Tribüne im Mühlauhafen saßen und die erste Mannheimer Regatta mit ihren Vorzügen und Mängeln vor unserem Auge vorbeigehen sahen? Ist es schon so lange her, als Johannes Bungert auf dem Starnberger See erstmals im Stiff herausging und als er das Junior-Rennen gewonnen hatte, zwei Stunden lang im Boot sitzen blieb, damit er nicht zu spät zum Senior-Rennen käme, das er dann auch gewann gegen die ruderhaften Wiener? Wir könnten der Querschnitte mehr bringen, welche zeigen würden, aus welchen Quellen der Mannheimer Rudersport sich entwickelt, mit wie bescheidenen, am Munde abgesparten Mitteln er arbeiten mußte.

Wir wollen die großen Aufmarschleistungen des Mannheimer Ruderklubs, der Amicitia, der Mannheimer Rudergesellschaft nicht besonders hervorheben, sondern nur betonen, daß Mannheimer Ruderer im Höchstkampf vielmals Erste geblieben sind, daß aber auch gemachte Erfahrungen gewitzt worden sind, daß man vor allem sich der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses angelegen sein ließ.

Eines dieser prüfenden Hilfsmittel hierzu ist die Mannheimer Herbstregatta, die sich schwer durchringen konnte, heute aber in vorbildlicher Gestalt in die Erscheinung tritt. Keine auf den Einzelfall, auf bestimmte Mannschaften zugeschnittene Rennen, keine Wettkämpfe auf unmöglich verkürzten Strecken, also keine sogenannten Kurzstreckenrennen mit ihrer sportfunktionären Vorteil, bei der Form und Stil, die Grundelemente guten Ruderns, zu Grunde gehen, sondern Wettkämpfe von werbender Kraft vor einem sachverständigen Zuschauerkreis, der alle Beute durch das Ziel durchwellend sehen will. So spielten sie sich auch diesmal ab, für Schüler, Jugendliche, Frauen und Weitere, unter den Augen zahlreicher Sport- und vereinsabgeleiteter Zuschauer, unter Leitung von Männern, die in allen Ihren Obliegenheiten Agenten, Kenner von Erfahrung und Format, den Verlauf scherten, und denen ein herrlicher Sportsonntag vergessen ließ, daß man einer Herbstveranstaltung beiwohnte.

Die Rennen vollzogen sich im Beisein einer überraschend großen Zahl von Zuschauern bei leichtem Gegenwind. Die persönliche Leitung und das genaue Zusammenarbeiten aller Amtswalter gestalteten sich zu einer reibungslosen Durchführung der Regatta. Die Abfahrtsstelle mit der Presse wurde in zeitsparendstlicher Weise durchgeführt. Der Damen-Vierer wurde von der RG Worms über 1000 Meter gewonnen. Die Frauen kamen gut durchgeschnitten u. fest durch die Zeit gerend. Die Mannheimer RG zeigte die schöne Form ihrer Herrenmannschaften, sie waren aber zu weich im Durchzug. Der Ersinger-Vierer gefiel. Im Heidelberger Ruderklub eines bemerkenswerten Vierercontingents Stille, der an die guten Vierermannschaften früherer Jahre erinnerte. Der Gig-Vierer für Frauen brachte einen überlegenen Sieg von „Germania" Frankfurt, die technisch beste Leistung der Amicitia, die vorzügliche Schulung erkennen ließ.

Die Herbst-Vierer versprachen durchweg gute Kampfleistungen. Der Aufbau des Jungmaiers ist zutreffende Rennreife. Ein schönes Bild unter Ausbildung bot im ersten Herbstvierer die Mannheimer Amicitia, die in außerordentlicher Form die prächtig zusammenarbeitenden Mittelmannschaften, die ein ungeschmälertes Maß des Aufbaues in diesem Boote abgleitet der großen Erfolge gebundenen Kinds boten. Die Schüler- und Jugend-Vierer, die in zwei hintereinander geruderten Rennen zum Austrag kamen, zeigten einen erfreulichen Aufschwung des Schüler-Ruderns, bei dem die „Amicitia" durch genaue Durchbildung besonders angenehm in Erscheinung trat, die Ludwigshafener durch Verteidigung des Vorjahrtitels sich einen ersten Platz sicherten.

Auch der junge Schüler- und Jugend-Vierer brachte ein schönes, das geschlossene aller Jugendrenner, zur Entscheidung, das mit kraftvollem Schwung mit Sekundenvorsprung vom Ludwigshafener RV gegen Kaiser Germania und Mannheimer Amicitia gewonnen wurde. Die Achter-Folge, welche den Schluß der Veranstaltung bildete, brachte eine Reihe schwerer bis hart durchgeschüttelter Kämpfe, bei denen im zweiten Herbst-Achter die Mannheimer Amicitia knapp vor dem Wormser RV Siegte. Im Junior-Gig-Achter kämpften die bei Jahren gleichalten Frankfurter „Germania" Zoll um einen überlegenen Erfolg über die im knappen Zweikampf niederunterlegene Mannheimer RG vor Amicitia erzielten.

Der Zweite Schüler-Achter zeigte die RG Worms in einem sicheren Rennen knapp in Front vor der Mannheimer Amicitia. Den wirkungsvollen Schluß der Regatta brachte der Zweikampf zwischen Mannheimer Amicitia und Ludwigshafener Ruderverein.

Als der Ergebnis der Regatta dürfen wir heute wohl Kraft zum Ausdruck bringen. Der kameradschaftliche Ruderbetrieb ist im Kommen!

Die Ergebnisse:

Gig-Doppel-Vierer für Frauen (1000 Meter): 1. RG Germania 4:36,2; 2. Mannheimer RG 4:54,4 Min. Sieg gewonnen. Worms bei heftigem Durchzug. Mannheimer RG schon für das Rennen, aber in der Gesamtheit zu weich.

Anfänger-Vierer (1000 Meter): 1. Heidelberger RC 3:48; 2. Main-Kahler Germania 3:45,6; 3. Mannheimer Ruderklub 3:46,6; 4. RG Speyer 3:53 Min. Schönes gleichmäßiges Rennen, aus dem sich Heidelberg und Kahler Germania herausschälten. Heidelberg nimmt hart bedrängt von Kahler Germania die Führung, während Mannheimer Klub hart aufrückt. Speyer bildete Gänsig den Schluß. Mit halber Länge gewonnen, dreiviertel Länge zurück Mannheimer Ruderklub, zwei Längen vor Speyer.

Alt-Herren-Vierer für über Vierzigjährige ausgefallen.

Anfänger-Vierer für Schüler und Jugendliche (1200 Meter): 1. Rheinflug Klemania Karlsruhe 4:08,2; 2. Mannheimer Amicitia 4:07,2; 3. RG Worms 4:08,3; 4. RG Speyer 1 Länge zurück; 5. Mannheimer RG 2 Längen zurück. Schönes geschlossenes Rennen zwischen Klemania, Amicitia und Worms, in welchem Klemania im Ziel mit Sekundenvorsprung vor Amicitia und Worms mit kreuzlich gleichen Abständen in spannendem Endkampf durch das Ziel gehen und Speyer und RG Mannheim mit Längenabstand hinter sich lassen.

Zweiter Herbst-Vierer (1000 Meter): 1. RG Worms (Alterlein, Neger, Volz, Brandner; Steuber) 3:40,12; 2. Mannheimer Amicitia 4:07,2; 3. Wormser RG 7:01; 4. Heidelberger RC 7:04,3. Ueberlegen in prächtiger Form mit zwei Längen gewonnen, Wormser Vierer vorne, der die Amicitia im Endspurt hart bedrängt, von dieser aber mit einer Länge geschlagen wurde.

Gig-Vierer für Frauen (1000 Meter): 1. RG Germania Frankfurt (Weisberg, Müller, Backrath, Friedel; Hauck; Grimsle) 4:37,8; 2. Mannheimer Amicitia 4:45,0; 3. RG Ludwigshafen 5:06. Mit schönem schwungvollen Rennen sicher gewonnen. Amicitia in ausgezeichneter Form, in bewundernd flüssigem Rudern, ist der Frankfurter Mannschaft nicht gewachsen. Ludwigshafen, in sehr ausgezeichneter Form, hat noch nicht genügende Rennerfahrung.

Erster Herbst-Vierer (1000 Meter): 1. Mannheimer Amicitia (Mann, Tag, Bender, Mandel; Krieger) 6:26; 2. RG Ludwigshafen 6:29; 3. Mannheimer RG 6:30; 4. RG Worms bei 1200 Meter aufgegeben. Sehr schönes geschlossenes Rennen, das sich an erbittertem Zweikampf zwischen Amicitia und Ludwigshafen gestaltete, in dem die bessere Technik der Amicitia kamp die Oberhand behielt mit einer Bootslänge über die größere Kraft der Ludwigshafener. Die im Kampf auflaufende Mannschaft des Mannheimer Ruderklub fiel im Endkampf mit einer Länge zurück.

Zweiter Schüler- u. Jugend-Vierer (1200 Meter): 1. Ludwigshafener RV (Hauck, Franz, Santo, Schaaf; Schöpf) 3:50,6; 2. Mannheimer RG Amicitia 4:00,4; 3. Rheinklub Alemannia 4:10,8. Schöner Erfolg der gutgeschulten Ludwigshafener, welche die Mitteil ruderische Amicitia in Schach hielten. Rheinklub Alemannia fiel etwas ab gegen ihre technisch besseren Gegner.

Erster Schüler- u. Jugend-Vierer: 1. Mannheimer Amicitia (Geisinger, Bötcher, Bolch, Hofmann; Bogl) 3:30,2; 2. Mannheimer Ruderklub 3:36,6; 3. Mannheimer RG 3:56,2; 4. RG Worms 4:00,6. Aufgrechende Leistung der „Amicitia" gegen den gutgeschulten Ruderklub.

Herbst-Vierer, 1. Abt.: 1. Alfred Wallenhäuser-Rheinfaltter RG 7:30,4; 2. Karl Trefts-Mannheimer RG 7:31,6; 3. Otto Schöpfer-Ludwigshafener RG 8:09; 3. Dr. Walter Horn-RG Worms bei 1000 Meter aufgegeben. In flüssigem Rudern sicher gewonnen, in weitem Vorsprung vor Treffs und Schöpfer.

Herbst-Vierer, 2. Abt.: 1. Hugo Strauß-Mannheimer Ruderklub; 2. Günter Schaub-RG + 5,6 Sek.; 3. Artur Gutbrucht-RG Ludwigshafen + 17 Sek. Mit zwei Längen in sicherer Form überlegen gewonnen. Leider verlegte die Zeitnehmerin in diesem Rennen, welche zweifellos zu Gunsten der besten Leistung der zweiten Abteilung einen beachtenswerten Fingerzeit geben haben würde.

Alt-Herren-Vierer (1000 Meter): 1. Ludwigshafener RV (Hunn, Kraft, Herr, Peters; Schöpf) 3. Mannheimer Ruderklub nicht gestartet. Da Mannheimer Klub nicht startet, erhielt Ludwigshafen den Preis kampflos zugesprochen.

Dritter Schüler- und Jugend-Vierer (1200 Meter, Höchstalter 17 Jahre): 1. Ludwigshafener RV (Hauck, Franz, Santo, Schaaf; Schöpf) 4:01,6; 2. Mannheimer RG Amicitia 4:08,4; 3. Main-Kahler RV Germania 4:08,8; 4. RG Speyer nicht gestartet. Prachtvolles Rennen, die drei Bewerber kommen dicht geschlossen ans Ziel, in welchem Ludwigshafen zum zweiten Male mit kaum merkbarem Vorsprung vor den in nahezu gleichem Rennen einkommenden Mannheimer Amicitia und Main-Kahler Germania einkommen.

Zweiter Herbst-Achter (1000 Meter): 1. Mannheimer RG Amicitia (Kaiser, Bach, Geisinger, Hofmann, Bolch, Bötcher, Mertsch, Lang; Krieger) 6:01,4; 2. Wormser RG 6:03,4; 3. Mannheimer RG 6:18,8 Min. Nach schönstem Hand-an-Hand-Rennen im Endkampf mit Handbreite im Ziel Vorsprung. Mannheimer Ruderklub fiel von 1000 Meter ab langsam zurück.

Gig-Achter für Frauen (1000 Meter): 1. RG Freiweg Frankfurt 4:09,8; 2. Mannheimer RG 4:19,7; 3. Mannheimer RG Amicitia 4:20,2 Min. In schöner Form ganz überlegen gewonnen. Härtester Kampf um den zweiten Platz, den die Mannheimer RG im Ziel mit Luftlänge errang.

Erster Schüler- und Jugend-Achter (1200 Meter) ausgefallen.

Zweiter Schüler- und Jugend-Achter (1200 Meter): 1. RG Worms 3:41,0; 2. Mannheimer RG Amicitia 3:42,4; 3. RG Speyer 3:52,4 Min. Heißes geschlossenes Rennen mit knapper wechselnder Führung. Im Ziel mit einem Fuß Vorsprung abgelaufen, Amicitia eine knappe halbe Länge vor RG Speyer.

Erster Herbst-Achter (1000 Meter): 1. Mannheimer Amicitia (Bothe, Barmi, Hildenbrandt, Zeilfelder, Gaiser, Wagner, Bender, Mandel; Krieger) 5:00,4; 2. Ludwigshafener RV 6:11,5 Min. Nach anfänglichem Kampf mit zwei Längen sicher gewonnen.

Spiele der Gauliga

Gau XIV Baden

Germania Brötzingen — VfB Rockenau 2:1

Gau XV Württemberg

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart 0:4
SV Feuerbach — FV Ulm 0:1
SpVgg Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:0
Spfr Stuttgart — SC Stuttgart 1:2
FV Zuffenhausen — Spfr Eßlingen 1:4 (1:4)

Gau XVI Bayern

1860 München — 1. FC Bayreuth 1:2
BC Augsburg — FC München 0:1

Eine unglückliche Niederlage

Germania Brötzingen — VfB Rockenau 2:1 (0:1)

Eine unglückliche Niederlage mußten die Rockenauer im Brötzinger Tal hinnehmen, und zwar deshalb, weil sie die ganze zweite Spielzeit über nur zehn Mann im Felde hatten, da ihr guter Verteidiger Meister vor Beruhigung der erhitzten Halbzeit wegen Verletzung ausscheiden mußte und später auch nicht wieder mitwirken konnte. Dies wirkte sich auf die Mannschaft sehr nachteilig aus, denn nach der Pause, als die Brötzinger mehr und mehr auf den Ausgleich und den Führungstreffer drängten, machte sich eben die zahlenmäßige Schwäche doch sehr nachteilig bemerkbar.

Zum Spiele selbst ist zu sagen, daß die Gäste den besseren Eindruck hinterließen, andererseits aber auch die Brötzinger mit aller Gewalt zu den ersten Punkten kommen wollten. Schiedsrichter Kühn aus Bruchsal hatte wohl den Willen, das Spiel gut über die Zeit zu bringen, aber es hätte nichts geschadet, wenn er den einen Schärfer durchgegriffen hätte. Wenn auch das Spiel immer im Rahmen blieb, so war es zeitweise doch sehr hart, so daß manchmal die Grenzen des Erlaubten gestreift wurden. Sehr gut schlug sich die Gästehintermannschaft, die in Dietinger einen außerordentlich tüchtigen Torhüter zur Stelle hatte. Auch Siegel, der später zusammen mit Gröhle und Kurz von Schlaß mit Meister verteidigte, schlug sich sehr gut. Ueberhaupt wäre nur Gutes über das Schlußdreieck der Rockenauer zu sagen. Etwas schwächer war dagegen die Läuferreihe, wo die älteren der Mittelläufer Kurz den durchdachten Spielaufbau vermissen ließ. Der Sturm hatte in Hofmann und Stirkal zwei ganz gefährliche Flügel, die immer wieder durchgebrochen vermochten. Auch Wahl zeigte sich von seiner besten Seite, hatte aber gegen die zahlenmäßig starke Hintermannschaft der Brötzinger kein Glück. Bei Berücksichtigung der Leistungen der Mannschaft der Platzherren kommt ebenfalls die hintere Läuferreihe am besten weg.

Der Torhüter Karl warf sich oft mutig in ein Gedränge und konnte manchmal gerade noch im letzten Augenblick das Leder an sich ziehen. Von den beiden Verteidigern war Merz weitaus besser als Zimmermann. Als dritter Verteidiger spielte während des ganzen Kampfes der Mittelläufer Haas eine sehr gute Rolle. Dagegen ließ die Leistung der Außenläufer zu wünschen übrig. Rechter Haas sah immer mehr in der rückwärtigen Stelle auftreten, spielte Jaß mehr oder weniger Mittelläufer. Der Sturm versuchte es lobenswert mit vier Leuten, wobei er aber auf den hervorragenden Mittelstand der Rockenauer Verf. Lediglich der rechte Flügel mit Dettling und Bickenmeyer war hier geschlossener als die linke Seite mit Hermann und Fehrmann, die manche gute Gelegenheit vergeben. Das Spiel selbst hatte von Anfang an eine große Schnelligkeit aufzuweisen, die auch bis in die Schlußminuten beibehalten wurde.

Beiderseits gab es aufregende Augenblicke vor den Toren, aber die Verteidiger waren immer Herr der Lage. Nach einer halbstündigen Spielzeit fiel für die Gäste der Führungstreffer, der bei einiger Aufmerksamkeit des Brötzinger Hüters hätte verhindert werden können, weil er den Ball falsch berechnete, so daß Meister über ihn ins Netz sprang. In der 40. Minute schied dann der Mittelverteidiger Meister infolge Verletzung aus. Nach der Pause hatten sich anscheinend die Brötzinger sehr viel vorgenommen, denn sie kamen sofort nach einem Zuspiel von Hand zu Fall durch Jedermann zum Ausgleichstreffer. In der 65. Minute spielte sich der rechte Flügel sehr gut durch. Der Ball kam zu Dettling, der an Hermann weiterspielt, welcher unhaltbar verwandelte. Damit sollte bereits das Endergebnis hergestellt sein, obwohl der Ball der Gäste beiderseits eine Aenderung des Torstandes hätte bringen können. Die Brötzinger verteidigten zum Schluß gut den knappen Vorsprung, so daß die Gäste sich mit der Niederlage abfinden mußten.

Die beiderseitigen Reservemannschaften trennten sich im Vorspiel mit 1:1 für Brötzingen.

*

VfR Pforzheim — Karlsruher FV 2:1 (1:0)

Der FVG begriff das Freundschaftsspiel gegen den Bezirksklassen angehörenden VfR Pforzheim mit Ernst. Die Turmstädter und die Vereinsfarben Wünsch und Jungel, was ihm eine nicht unverdiente Niederlage einbrachte. Die Pforzheimer hatten einen sehr schußfreudigen Stürmer, in dem vor allem der jugendliche Mittelstürmer Gimber gefallen konnte, der auch alle drei Tore erzielte, das erste in der 21. Minute, das zweite in der 54. und das dritte in der 57. Minute. Noch 10 Minuten die Gäste durch ihren Rechtsaußen Holzapfel zum Ehrentreffer. Vor der Pause hatte der FVP noch einen von Stadler verschuldeten Elfmeter verschossen. Schiedsrichter war Unterfeld-Pforzheim.

1. SSV Ulm — VfB Stuttgart 0:4 (0:1)

Von dem „Neuaufbauteilen" hatte man allerhand erwartet. Es muß aber verneinend gesagt werden, daß das Spiel bei der straffen Leitung von Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) glatt und reibungslos verlief. Auf dem Spielfeld wurde jedenfalls alles im Sinn erfüllt, was nach Härte aussah. Es war auch nicht viel zu sehen, worüber man sich hätte aufregen oder begeistern können. Wenn auch der VfB das Spiel glatt und sicher gewann, so war sein Spiel doch noch nicht restlos überzeugend.

SV Feuerbach — Ulmer FV 94 0:1 (0:0)

Der Ausklang der beiden Stuttgarter Bezirksvereine, ihre Pflichtspiele in einer Doppelveranstaltung abzuwickeln, blieb nicht ohne Erfolg. 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden, als obige Vereine die Veranstaltung eröffneten. Die Feuerbacher hatten bei dieser Verlegung alle auf den Plagiarterin verzichtet. Nicht das war schuld daran, daß die Punkte nach Ulm gingen, sondern die entgegenkommende Mannschaft der Feuerbacher fand sich die ganze Zeit Platzbesitz, wobei zu einer geschlossenen Leistung zusammen. Schiedsrichter Dietrich (Heilbronn) leitete korrekt.

SpVgg Bad Cannstatt — Stuttgarter Kickers 0:0

Der mit großer Spannung erwartete Bahnkampf zwischen den Cannstattern und den Kickers nahm einen überaus interessanten Verlauf. Die Kickers traten mit ihrer gut Zeit bekannten Mannschaft an, stießen aber bei den Cannstattern auf unerwartet harten Widerstand. Namentlich die Verteidigung einschließlich Torwart der Neulinge bestand eine ganz geschickte Partie und der linke Läufer verstand es ausgezeichnet, den gefährlichen rechten Flügel der Kickers kalt zu stellen — Schiedsrichter Schwerz-Feuerbach leitete vor etwa 600 Zuschauern gut.

Sportfreunde Stuttgart — SC Stuttgart 1:2 (1:2)

Bei ihrem ersten Pflichtspiel hatten die Sportfreunde den Sportclub zum Gegner. Wenn es in diesem Kampf um die Punkte auch nicht so hart zuging wie im Februar, wo beide Mannschaften ihr Letztes in die Waagschale warfen, um sich des drohenden Abstiegs zu entziehen, so waren doch auch diesmal beide Mannschaften gleichermaßen mit einem Eifer beseelt, der es mit sich brachte, daß das Spiel etwas reichlich hart zu Werke gegangen wurde. Bis zur Pause lag der Sportclub noch mit 2:1 in Front. Nach dem Wechsel brachte aber ein verwandelter Handelfmeter für die Sportfreunde den Ausgleich. Die Tore schossen für den Sportclub Müller und Eyßele und für die Sportfreunde Kurtz und Krauenbitter. Schiedsrichter Frank-Feuerbach konnte vor etwa 800 Zuschauern nicht immer befriedigen.

FV Zuffenhausen — Sportfreunde Eßlingen 1:4 (1:4)

Die Eßlinger Sportfreunde wurden bei ihrem Pflichtspiel in Zuffenhausen erfahren, daß die Punkte auf der Schießwiese nach wie vor sehr hoch hängen. Aus einer 4-Toreführung der Eßlinger kam bis zum Schluß nur mehr ein und Bruch noch ein 1:3 heraus. Schiedsrichter Klingler (Waiblingen) konnte nicht immer befriedigen.

1860 München — FC Bayreuth 1:2 (0:2)

Mit einer Ueberraschung endete das Münchner Bezirkstreffen zwischen den Bayreuther Neulingen und den Münchner Löwen. Die Einheimischen waren trotz der Besseren, konnten aber nicht verhindern, daß Bayreuth durch Mittelstürmer Kaiser bereits nach kurzer Zeit in Führung ging. Der gleiche Stürmer erhöhte wenig später durch Kopfball auf 2:0. Kurz vor der Pause retteten die Gäste durch Verletzung ihres Halbrechten Hübner der nach der Pause nur mehr als Statist wirkte. Trotz aller Bemühungen der Münchner kamen diese nur zu einem Ehrentreffer durch Schäfer. Buhmann-Nürnberg amtierte vor 1500 Zuschauern einwandfrei.

BC Augsburg — FC München 0:1 (0:0)

Die zweite Ueberraschung in der bayerischen Gauliga gab es in Augsburg, wo der favorisierte BC gegen den Münchner Aufstiegskandidaten mit dem kurzgefaßten Ergebnis unterlag. Die Schwaben erreichten während des ganzen Spieles nie ihre sprunghafte Form und wurden verdient geschlagen. Der Kampf war primitiv sehr hart und brachte wenig technisches Können. Nach einer isolierten ersten Hälfte fiel in der 75. Minute durch den Halbrechten Hübner (München) das entscheidende Tor, Zuschauer 8000, yet denen Schiedsrichter Hanger-Nürnberg eine gute Leistung bot.

Stuttgarter Kickers Aberkorb.

Der Akademie SV Köln hatte bei seinem Versuch, die Rekordleistung der Stuttgarter Kickers in der deutschen Vereinsmeisterschaft zu überbieten, trotz schlechter Witterung am Samstag und Sonntag keinen Erfolg. Die Schwaben erzielten um rund 170 Punkte überhaupt, so daß die Höchstzahl, nunmehr auf 10 331,0 Punkte stieg.

Vergleichsspiele der Kreisklasse

In Ladenburg:

Gruppe West — Gruppe Ost 3:2

Wie nicht anders zu erwarten, hatte das Spiel in Ladenburg eine verhältnismäßig große Zuschauerkulisse aufzuweisen, die sich sicher noch um einiges erhöht hätte, wenn man das starke Material entfernen hätte können. Die Leistungen beider Stützen waren zum Teil recht befriedigend, allerdings vermißte man demgegenüber eine geschlossene Zusammenarbeit, was wohl in erster Linie darauf zurückzuführen war, daß sich die Spieler — von denen einigt nicht auf ihrer angestammten Mannschaftsposition tätig waren — erst einleben mußten. Im großen und ganzen läßt sich jedoch sagen, daß das Spiel durch gute Einzelleistungen auf ein Niveau gebracht wurde, wie man es sonst bei der Kreisklasse nicht gewohnt ist. Beide Mannschaften hatten ihre Stärken und Schwächen und das in recht markanter Art. Aber bei Ost die spielerische Alternative (Stingel — Bechtold (Markelsheim)) — Ermentraut (Ladenburg) eine Linie mit überragendem Können, so gelang bei den Herren des Westens die geschlossene Arbeit des Innensturms Hellert (Reichsbahn — Bauer (TV 1846) — Kreb (Nekarhof). In diesen beiden Formationen gipfelte das Können aller übrigen Spieler, die natürlich ebenfalls recht Mühe haben, dem Spiel einen guten Eindruck zu verschaffen. Die zweite Spielhälfte brachte, bis auf einige Ausgleichungen einzelner Spieler und nicht zuletzt die Spielführung von Kilbrecht-07 Mannheim gaben den Ganzen einen wüchsigen Rahmen, der auch dem FV Ladenburg als Veranstalter zur Ehre gereichte.

Das Spiel war von Beginn an spannend und abwechslungsreich. Die 20. Minute erzielt hat Ost die Führung, obwohl gerade die Stürmerarbeit von West bis dahin besser war. West, das bei Pausenschüssen reichlich vom Pech verfolgt war, kam erst in Fahrt als es durch Hinderer 2:0 für Ost hieß. Ehrenmann-Gartenbach hielt auf 2:1 und, was man nicht mehr für möglich hielt, schoß Bauer-TV 1846 in den letzten drei Minuten, als er bei einem schneidigen Endspurt seiner Mannschaft den Ausgleich und den Siegestreffer erzielte.

In Heidelberg:

Kreis Mannheim — Kreis Heidelberg 1:1 (1:1)

Die Auswahlmannschaften der Kreise Heidelberg und Mannheim waren am Sonntag auf dem Platze der TSG Rohrbach zusammen. Die Mannheimer zeigten besonders in der zweiten Hälfte, als sich die Mannschaft eingespielt hatte, sehr schöne Leistungen und konnten den Gegner mit 8:1 Toren besiegen. Mit Spielbeginn sind die Heidelberger in Front und behaupten, nachdem Mannheim die erste Gelegenheit verfehlt, vorerst das Gütezeichen. Ein Kopfbeschuß endet an der Latte und die nächste sicherste Sache läßt Krieg aus, der ganz unwillig abzieht. Bei einem Ballwechsel wirft vom Netzhof, der Läufer, den Ball aus Krieg erreicht das Leder und kann Heidelberg in Führung bringen. Der Mannheimer Mittelstürmer W. Schmitt vergibt eine schöne Gelegenheit, jedoch gelingt der Ausgleich noch vor der Pause. Nach einer Ungerten Belagerung des Heidelberger Heiligtums kann Sackewitz mit schönem Schuß den Ausgleich buchen.

Nach Wiederbeginn haben die Gäste das Spiel in der Hand und Mützenberg schießt in guter Stellung hoch über den Kasten. Auf der Gegenseite kann Mänkel das Tor nicht finden, denn wird bei einem Schuß doch über das Heidelberger Tor geschossen. Der Mittelstürmer der Mannheimer, W. Schmitt, erzielt mit einer geschickten Einzelaktion das zweite Tor, indem er nach Umspielen der Verteidigung dem Heidelberger Torhüter Mickenhauser das Nachsehen gibt. Noch einmal vergibt Krieg eine sichere Chance durch seine Unentschlossenheit und kurz vor Schluß kann Schmitt, der eine Flanke des Rechtsaußen aus der Luft einschießt das Ergebnis auf 1:1 erhöhen. Das Spiel selbst zerfiel in zwei verschiedene Hälften, vor der Pause gaben die Heidelberger den Ton an, während sich die Gäste erst in der zweiten Halbzeit zusammenfanden und hier gut gefielen.

Bei den Mannheimern stellt sich die Verteidigung mit Krug—Ding sehr gut, besonders Krug gefiel durch seine schlagsicheren Würfe. Die Mittelreihe kam erst nach der Pause in Fahrt und dann klappte es auch im Angriff. Die linke Seite des Angriffs konnte sehr gut gefallen. Moser und Mützenberg brachten oft das Tor des Gegners in Gefahr. Schmitt W. war ein hervorragender Mittelstürmer, begreifen konnte der rechte Flügel nicht restlos überzeugen. Die Heidelberger waren zwar gleich im Felde, konnten aber, als der Gegner sich auf sie eingestellt hatte, Erfolge nicht verzeichnen. Sehr gut hielt sich Mickenhauser im Tor und Hoffmeier in der Verteidigung. Eine Schwäche war die Mittelreihe, in der Hummel als Mittelläufer den Ball zu lang hielt und dadurch oft Pech. Im Sturm fand als Halbrechter Krieg, der in jeder Hinsicht hervorragte. Seine Leistung ist um so besser, als er bei seinen Mitspielern wenig Unterstützung fand. Sein einziger Fehler war sein unregelmäßiges Spiel, er vergaß Herdurch zwei ganz schöne Torgelegenheiten. Neben ihm ist Mänkel als Linksaußen noch zu nennen, der nur zu wenig eingesetzt wurde. Als Unparteiischer war Lauer-Plankstadt zur Stelle, der das Spiel immer in der Hand hatte und der mit seinen Entscheidungen immer das Richtige traf.

In Ostersheim:

Bezirksklasse Unterbaden Ost — Unterbaden-West 1:5

Zwischen zwischen Sträuchern des verdienten Schwetzingen spielte unmittelbar Edward Rose jedoch das unfreundlich Wetter Schwetzingen angesetzte Ausscheidungsspiel der Mannschaften unserer Bezirksklassen auf dem Sportplatz des FV Ostersheim seine Ausspielung. Der genaue Kenner der Materie, Bezirksführer Kalbig, hatte zu diesem Treffen Elemente von ganz besonderer Stärke aufgeboten, die schon von vornherein die Gewähr für einen hochstehenden und spannenden Kampf gaben. Auf beiden Seiten entledigte man sich mit höchstem Ehrgeiz und allem Können der gestellten Aufgaben, so daß der erschienenen 1500 Zuschauern ein sehr befriedigendes, faires Spiel geboten wurde, das nicht nur einem verbundenen Zweck voll und ganz diente, sondern darüber hinaus dem Beitrag, die Bande herzlicher Kameradschaft zu festigen und zu erhalten.

In dem interessanten, spannenden Kampf, für den Schiedsrichterkameraden Kugel verantwortlich zeichnete, hatte die Streitmacht von Ost den etwas besseren Sport entwickelt und in dem Stürmer von West, das sich aber nur in den Anfangsminuten mächtig zu wehren hatte, ist es einige Male sehr gefährlich aus. Doch West kam nicht nur restlos auf, sondern lag für die Pause fest im Angriff und auf eine genaue Vorlage von Rudolf schoß Graf bereits in der 20. Minute das führungstor. Wie mächtig Druck kam Ost in den nächsten Minuten zu weiteren Minuteretfer bringen. Im Herausklauben dem Winkel scheitelnd, zwang der Torwart den Halbrechten Hoffmann zu vorzeitigem Schuß, so daß der Ball ganz knapp hinabbeugte und gleich darauf retten konnte. Beinahe auf der Torlinie stehend. Kurz vor dem Wechsel erhöhten Hoffmann und Graf in rascher Folge auf 3:0.

Nach Wiederbeginn hatte der Osten angeschickt. Hilbert, der sich vorher als Mittelläufer schlecht und recht abgerackert hatte, führte nun den Sturm und Rerich übernahm das Kommando im Mittelfeld. Aber trotzdem erhöhte West auf eine feine Vorlage von Köler durch Rechtsaußen auf 4:0. Ost mehrte zwei frische Kräfte in seine Mannschaft auf, vermochte aber trotzdem nicht zu verhindern, daß Köler den 5. Treffer schoß, nachdem er den Ball an der Latte geschossen hatte. Gegen Spielende kam der Osten noch einmal gut in Schwung, es reichte aber nur zu einem Ehrentreffer, den Gottlieb Köler zum einzigen Gegentreffer verwandelte.

Die Mannen von Unterbaden-Ost waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Die Mannschaft sah sehr gut aus und hat sich erstens und zweitens um den Erfolg, der ihr allerdings vorzeitig geblieben ist, bemüht. Der Sturm, vom Herm. Gottfried sehr gut geführt, legte sich restlos ein. Der überragende Rech und der Mittelläufer Schneider waren aber wenig gefährliche Verbinder, die ihre Rechen, Hoffmann-Wiesloch und Gaßner-Meinheim, beide starkstarke, schnelle Spieler, nur selten gut ins Treffen brachten. Nicht voll zuverlässig war die gesamte Läuferreihe, in der nur Fischer-Epfenbach besonders mächtig und wirksam arbeitete, so daß sich Hilbert-Eberbach und Gaß-Plankstadt ganz gut strecken mußten, wollten sie mit ihren Leistungen Schritt halten. Mit bewundernswerter Energie schlug sich die Verteidigung Gaß (ein weiterer „Plankstadter") und Reuschle-Kirchheim. Torwart Silbernagel-Union Heidelberg hielt gutes, außerordentlich, wenn er auch den einen oder anderen Ball bei etwas mehr Konzentration hätte erreichen müssen.

Als sehr gute Elemente hat sich Unterbaden-West erwiesen. Man hat erstens und zweitens gekämpft und der Sturm spielte dabei noch mit Herz und Hirn. Die Rechen Köler-Neckarsulm und Graf-Heidelberg gehörten sich als bekanntlich Flügelstürmer, die gleichzeitig Tiefe, Kämpfer und taktisch sind. Der Friedrichsfelder Rechtsaußen hatte als Angriffsführer sehr gute Momente und die Heidelberger Hoffmann-Gockenheim und Reuschle-Kaferthal erwiesen sich als vertraut mit den Feinheiten eines technisch guten Verbindungsspiels. Die Läuferreihe hatte Sandhofen abgeschlossen: Müller — Michel — Matzke bereiteten mit ihrem selbstlosen Spiel eine große Freude. Die Verteidiger Ebert-Friedrichsfeld und Gerstner-Neckarsulm imponierten durch die Rückstellsicherheit ihrer Rückschläge. Tag Tor hütete Holzerbach-Friedrichsfeld, der prächtig zeigte, daß er ein über dem Durchschnitt stehender Hüter ist, nichts fehlerlos.

Das Spiel wurde von Durlacher-Heidelberg geleitet, dessen Entscheidungen schnell und sicher fielen.

Die ersten Gauspiele im Handball

TV 62 Weinheim — TV Seckenheim 6:5 (3:3);
TSG Nußloch — VfR Mannheim 10:8 (6:2);
Tgde. Ketsch — TV Ettlingen 15:2 (5:1).

Nun hat sich auch für die Handball-Gauklasse der Auftakt zu den Meisterschaftsspielen 1935/36 vollzogen, die sich heuer rascher abwickeln werden, nachdem statt 10 Mannschaft nur deren acht in das Ringen eingetreten sind. Da am ersten Spieltag gleich die Begegnung Polizei Karlsruhe — SV Waldhof wieder abgesetzt werden mußte, waren nur drei Treffen, und zwar in Weinheim, Nußloch und Ketsch, zu erwarten. Dabei konnten drei Heimsiege für die Gastgeber durchaus in Rechnung gestellt werden, wenn auch noch ein ziemliches Dunkel über der Form der jeweiligen Gauklassenmannschaften liegt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, mußte im einen oder anderen Falle ein Gästeerfolg doppelte Beachtung erfahren.

Und schon sorgt der TV Seckenheim für diese Beachtung. Das ist fürwahr ein schöner Anfang, das erste Gauklassenspiel auf dem Platze eines so starken Gegners für sich zu entscheiden. Unter anderer sich im Kampfe befindlicher Mannheimer Vertreter konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Der VfR verlor in Nußloch zum Schlusse noch, nachdem er mit geschwächter Mannschaft den Vorsprung des Gegners wieder aufgeholt hatte. Auch Ketsch meldet erwartungsgemäß den ersten Sieg, der in dieser Höhe jedoch nicht vorauszusehen war. Dabei sollen die Leistungen des TV Ettlingen noch der angenehmen Seite überrascht haben. So kann man nach dem ersten Spieltag nun einigermaßen die Lage überblicken, ohne jedoch zu einem bestimmten Urteil kommen zu können. Der Verlauf hat gezeigt, daß manche der Gauklassenmannschaften noch nicht fertig ist.

TV 62 Weinheim — TV Seckenheim 6:5 (3:3)

Das Zusammentreffen der Seckenheimer Turner, als Benjamin der Gauklasse, mit dem erfahrenen TV 62 Weinheim mußte für die Mannheimer zu einem ersten Prüfstein in der neuen Umgebung werden, denn Meisterschaftsspiele unterscheiden sich doch wesentlich von den Freundschaftstreffen. Handelte es sich daher bei den Gästen um ein gutes Beginnen, als Plattform, von der aus die Einstellung zu den nächsten Kämpfen sich ergeben mußte, so sahen die Bergsträßler mit allen Erwartungen der Kampfkraft ihrer umgruppierten Elf entgegen.

Diese wurden nicht restlos erfüllt. Als nach einer ausgeglichenen ersten Spielhälfte beim Stande von 3:3 die Aussichten noch gleich und verteilt waren, täuschten auch zwei weitere Tore, die zu einer 5:3-Führung führten, nicht darüber hinweg, daß es in der Mannschaft, besonders im Angriff, nicht so klappte, wie man erwartete und wie es nur allem erforderlich ist, um alle Gelegenheiten auszunützen. Die Schwächen zeigten sich mit dem erhöhten Einsatz der Gästemannschaft noch deutlicher, als das Spiel beim Stande von 5:5 Toren, nochmals unentschieden war. Den behielt die flinke und gut eingespielte Seckenheimer Elf, deren Seele in Angriff und Abwehr ihr Mittelläufer Gehr ist, tonangebend, die Oberhand. Mit 5:5 hatten die Gäste den Endkampf, der gleichzeitig den Sieg bedeutete, die sich bereits entschieden, denn Weinheim kurz vor Schluß noch zum 6. Erfolge kam. Die Beweglichkeit der Seckenheimer kommt allein in drei Torwürfen ihres Mittelläufers zum Ausdruck. Der gute Anfang wird dem Neuling zweifelsohne den Rücken stärken. Wenn Weinheim aus diesem Spiel die Lehren zu ziehen in der Lage ist, wird die Niederlage fruchtbar sein. Allerdings darf auch nicht vergessen werden, daß eine umgruppierte Mannschaft Zeit braucht, um zur Einheit zu werden. Bei den 2. Mannschaften siegte Weinheim mit 12:8 Toren.

TSG Nußloch — VfR Mannheim 10:8 (6:2)

Am wenigsten war für dieses Spiel eine Voraussage über den Ausgang möglich. Beide Mannschaften sind bis jetzt so gut wie gar nicht an die Oeffentlichkeit getreten, so daß weder für die endgültige Aufstellung noch für die zu erwartenden Leistungen wesentliche Anhaltspunkte gegeben waren. Das eine wußte man, so oder so wird der TSG Nußloch zu Hause schwer zu nehmen sein. Im Vorjahr allerdings ließ der Sieg der VfR-Elf am dortigen Platze aufhorchen, nachdem es noch keiner Mannschaft gelungen war, in Nußloch beide Punkte zu holen.

In der ersten Spielzeit ist dieser Wert nicht geglückt. Nußloch ist wieder da mit seinen Stärken und Schwächen. Der Sturm scheint von seiner Gefährlichkeit nichts eingebüßt zu haben, wenn er diesem Sonntag fast durchweg auch nur Strafwürfe die zahlenmäßigen Erfolge erbracht haben. Beim VfR hapert noch vieles. Davon sind alle Mannschaftsteile beteiligt. Die Schwächen der Hintermannschaft ausnützend, lag Nußloch beim Wechsel schon 6:2 vorne. Als vor der Pause noch Morgen beim Rechtsaußen ernstliche und herausgestellt wurde, sanken die Aussichten noch mehr. Das Sogmeist trat jedoch ein. Die 10 Leute nahmen sich zusammen und holten Tor um Tor bis zu 8:8 auf. Dann aber zog Nußloch wieder an und sicherte durch zwei weitere Tore einen verdienten 10:8-Sieg an sich.

Tgde Ketsch — TV Ettlingen 15:2 (5:1)

Der vorjährige Tabellenzweite scheint tatsächlich schon gleich zu Beginn der Meisterschaftsrunde vorzüglich in Fahrt zu sein. Trotz der Neueinstellungen weist die Mannschaft keinen schwachen Punkt auf. Im Gegenteil. Burkhard und Kopp, die beide in Göppingen sind, wurden zum mindesten gleichwertig ersetzt. In der Gesamtheit hat die vorher unbeständige Hintermannschaft gewonnen. Recht bewährt hat sich auch die Zurücknahme von Steimer in die Läuferreihe. Besonders gut eingeschlagen haben im Sturm die beiden Nachwuchsspieler, der junge Appel und Montag. Rückwärtig bleibt die Dauerbewährung. Montag, an Stelle von Kopp auf Rechtsaußen, erzielte in diesem Spiel 6 wunderschöne Tore, die seine Gefährlichkeit auf jeden Fall unterstreichen. An den weiteren Erfolgen war der alte Kämpe Weiß mit 3, Gund mit 2, Appel und Keilbach mit je 1 Tor beteiligt.

Das Spiel war trotz der hohen Niederlage wechselvoll und nie einseitig. Der TV Ettlingen braucht darob nicht die Flinte ins Korn zu werfen. Die Mannschaft, anzunehmen wieder von Becker geführt, ist bedeutend stärker geworden. Schade, daß sie gleich beim ersten Gang das Pech hatte, auf eine gut aufgelegte Tgde Ketsch zu stoßen. Dem Vernehmen nach stehen den Mittelbadenern in einigen Wochen wieder einige ihrer Arbeitsdienstler zur Verfügung, so daß eine weitere Verstärkung möglich sein wird. Dem Spiel vorausgehend schlug die Jugend der Tgde Ketsch die der Tgde St. Leon im ersten Rundenspiel mit 20:3.

Alte Fußballklasse im Kampf

Als Vorspiel zu dem Gau-Vergleichskampf Baden — Mittelrhein fand am Sonntagnachmittag im Mannheimer Stadion eine Begegnung der Alten-Herren-Mannschaften der beiden Gaue statt. Eine nach Tausenden zählende Zuschauermenge hatte sich bereits zur frühen Mittagsstunde eingefunden und unter diesen Sportbegeisterten dürfte wohl kaum einer gewesen sein, der die frühzeitige Störung seiner Mittagsruhe bereut hätte. Das Spiel der beiden AH-Mannschaften war wirklich eine Fußball-Ueberraschung, wie man sie nur selten zu sehen bekommt. Es war erstaunlich mit welcher Sicherheit und Eleganz die alten Fußballkanonen den runden Ball meisterten, um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß fast alle Spieler 40 Jahre, ein Teil sogar mehr als 50 Jahre alt sind. An Schnelligkeit und Standfestigkeit fehlte es zwar begreiflicherweise sehr, ausgeglichen wurde dieses Manko aber durch eine Technik und Ballbeherrschung, die oft helle Begeisterung auslöste.

Bei Baden war es vor allem Dr. Glaser-Freiburg, der als Mittelläufer der badischen Elf ein ganz ausgezeichnetes Aufbauspiel lieferte. Neben ihm war es vor allem der ehemalige Süd-Verteidiger Dr. Mayer, der Stütz- und Angelpunkt der badischen Elf war. Bei den Westdeutschen, die allerdings durchweg etwas jünger waren, wie ihre badischen Kameraden, sah man wirklich eine überraschende Mannschaftsleistung. Herrlich lief manchmal der Ball von Mann zu Mann, ein Zusammenspiel, das oft helle Begeisterung auslöste.

Wenn man die Namen der Spieler durchliest, kann man so manchen alten Fußballpionier wieder erkennen, manchen Namen, die früher Deutschlands Fußball repräsentierten und die Leute noch von ihrem Glanz nichts verloren haben. Es spielten:

Baden: E. Schönig (Phönix Mannheim); Dr. Mayer, Fröhlein (KFV); Freiländer (VfR), Dr. Glaser (Freiburg), Hils (VfR); Schweickert (Pforzheim), Tscherter (KFV), Reiter (Beiertheim), O. Schönig (Phönix Mannheim), Löhr (Phönix Karlsruhe).

Mittelrhein: Kässler (CfR); Kochanek (CfR), Busse (Köln 99); Munz (CfR), Schümmelfelder (SSV), Beil (SSV); Sabielny (Duisburg), Kind (Köln), H. Fischer (Duisburg), Bleigen (München-Gladbach), W. Fischer (Duisburg).

Die badische Elf, die das Vorspiel bereits verloren hatte, mußte sich auch diesmal 1:2 geschlagen bekennen. Der Sieg der Westdeutschen war allerdings ziemlich glücklich und nicht ganz verdient. In der ersten Halbzeit beherrschten sie das Spiel zwar ziemlich klar. Bleigen erzielte für den Westen das erste Tor und nachdem Löhr für Baden ausgeglichen hatte, brachte Kind die Gäste wiederum in Führung. In den zweiten 30 Minuten kam dann aber die badische AH immer mehr auf. Mit riesigem Eifer wurde das gegnerische Tor berannt, wobei vor allem die Läuferreihe sich durch gute Bedienung der Stürmer auffiel. Das Glück war aber mit den Gästen. Dreimal war nur noch die Torlatte der letzte Retter bei ihren Schüssen von Glaser und Löhr und selbst ein Elfmeter von O. Schönig prallte von der Latte zurück, so daß der verdiente Ausgleich ausblieb und Mittelrhein als glücklicher Sieger den Platz verlassen konnte.

Die „Alten“ unter sich

Am Sonntagabend trafen sich die beiden AH-Mannschaften im Kaffee Bohmann. Kreis-Rat Geppert hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er besonders auf die Tradition hinwies, die gerade die „Alten“ des Fußballs verkörperten. In zähem Ringen und unter Einsatz der ganzen Person hätten sie die Grundlagen für die heutige Ausbreitung des deutschen Fußballs geschaffen. Anerkennende Worte fand der Redner für den größten Teil der „Alten“, die seit einem Menschenalter ehrliche und wahre Freundschaft verbindet.

Zum gemütlichen Teil führte dann eine launige Ansprache von Professor Dr. Mayer-Karlsruhe über. Der beliebte Mannheimer Humorist Weinreich hatte wie immer die Lacher auf seiner Seite. Die Herren Huber und Walter vom VfR trugen gleichfalls zur Erheiterung bei.

Der ganze Abend war der Freude und vor allem der Wiedersehensfreude und alter Erinnerungen gewidmet. Daß auch der Gesang alter Fußballlieder nicht zu kurz kam, ist selbstverständlich. Der Unterhaltungsabend klang in voller Harmonie aus und wird den alten Fußballspielern vom Rhein und von Baden noch lange in Erinnerung bleiben. Diese Begegnungen werden jedes Jahr wiederholt, abwechselnd am Rhein und in Mannheim.

Ein Freundschaftsspiel

SV Waldhof — VfTuR Feudenheim 3:0 (0:0)

Solche Begegnungen können nie zum Schaden sein: Der Vertreter der unteren Klasse lernt dabei, stählt seine Kampfkraft und die obere bekommt besseren Einblick in ihre Reserven. Die Ergebnisse sind dabei weniger von Belang, denn wie dieses Spiel wieder einmal zeigte, wirken bei der Gestaltung des Ergebnisses auch die Witterungsfaktoren mit, die nicht selten einen Streich spielen und nur die eine der Parteien begünstigen. So fand Waldhof z. B. in der ersten Hälfte gegen den sehr kräftigen und böigen Wind, der nach Seitenwechsel wieder abgeflaut war, somit als wirksamer Bundesgenosse für die Platzelf nicht mehr in Frage kam. Das Ergebnis des zweiten Abschnitts hatte auf der spielerisch besseren Leistung, aber auch auf der Tatsache, daß sich Feudenheim vor der Pause zu sehr verausgabt hatte.

Bei Waldhof merkte aber auch ein Dritter mit, den Pausenstand 0:0 zu sehen. Die etatmäßigen Spieler wie Kleber und Bühlmeier verhielten sich lange Zeit zu sehr auf Einzelspiel, trauten ihren Ersatzmännern nicht genug zu, was den sonstigen gewohnten Fluß vermissen ließ, was doppelt verständlich wird, wenn man bedenkt, daß Leist, Siffling, Heermann, Kiefer und Walz 1 fehlten. Erst die Fortsetzung brachte unter gleichzeitigem Nachlassen der Feudenheimer mehr Abstoß als vorher, was zur größeren Geschlossenheit und somit auch schließlich zum Erfolg führte. Die Formierung und mehrfache Umstellung läßt noch verwundern, daß das klare Ergebnis überhaupt zustande kam. So spielte Pfeifer Torwart und eine Zeit lang Mittelstürmer, Mayer stand in der Verteidigung und Model ging nur hinten später auf den Mittelläuferposten. Er war der badische Mann des ganzen Aufgebots.

Feudenheim kämpfte mit außerordentlichem Eifer, war bis auf Junor vollständig zur Stelle und lag mit Rückenwind vor der Pause stark im Angriff. Die einschneidende Veränderung in den letzten Jahren wirkt sich bei der Mannschaft natürlich aus. Das Feldspiel ist nicht schlecht, nur sieht man mitunter zu langes Ballhalten und im Strafraum fehlen vor allem Schnelligkeit und Schußsicherheit. Die Gelegenheiten waren vor der Pause weit reichlicher als für Waldhof — aber kein Tor, das sagt schon alles. Alles in allem hinterließ Feudenheim einen recht guten Eindruck.

Zwei Drittel der ersten Hälfte blieben die Vorstädter mächtig im Zug, zumal ihr Abdecken sehr wirksam ist und die ohnehin nicht in Fluß kommenden Waldhöfer in der Entfaltung weiter empfindlich hemmt. Erst gegen Schluß der ersten Spielzeit drängt die Platzelf, aber mit dem Schießen ist es auf dieser Seite vorerst auch nicht besser bestellt.

Gleich nach Seitenwechsel, der eine erneute Umstellung bei Waldhof zeigt, kann Walz 2 auf Ballvorlage von Weidinger den Führungstreffer holen. Derselbe Spieler knallt aber dann einen Fehlschuß kurz darauf über die Latte. Eine gute Flanke von Günterrot verfehlt dann der H-Torwart und Kleber schießt schaf und sicher 2:0, dem auf Flanke Model aus dem Hinterhalt das 3:0 anfügt. Die weiteren beiderseitigen Anstrengungen änderten am Spielstand nichts mehr. Böhnig-07 leitete bei angenehmem Besuch einwandfrei. **A. M.**

Bezirksklasse

Pfalz-Ost:

SpVg Mundenheim — Pfalz Ludwigshafen 3:2
Germania 04 Ludwigshafen — TSG Reinsbaden 2:0
FV Speyer — FG 1914 Oppau 4:0
FV Mutterstadt — FG 03 Ludwigshafen 1:2
FV Frankenthal — VfR Neustadt 3:1

Pfalz West

FV Waldfischbach — 1. FC Kaiserslautern 3:1
VfB Kaiserslautern — VfR Kaiserslautern 2:1
SC Kaiserslautern — FV Landstuhl 4:1
SC Oiterberg — Reichsbahn Kaiserslautern 1:1
FV Homburg — Pirmasens 1905 6:1

Eine unglückliche Niederlage in Gera

Gau Mitte — Gau Südwest 2:1 (0:0)

In dem schönen Thüringer Städtchen fand am Sonntag zum dritten Male ein Spiel zwischen den beiden Fußballgauen Mitte und Südwest statt. Nachdem in den beiden vorangegangenen Treffen der Gau Südwest jedesmal geschlagen worden war, war auch diesmal das Glück den Süddeutschen nicht hold. Obwohl die Vertreter des Gaues Südwest zwei Drittel der Spielzeit die Lage beherrschten und dank der guten Arbeit der Läuferreihe das Spielgeschehen diktierten, hieß der Sieger wiederum Gau Mitte. Der schöne, von den Mitgliedern selbst hergestellte Ankerbe-Platz in Gera gab für den Kampf einen schönen Rahmen ab. Ein herrlicher Grasplatz erleichterte beiden Mannschaften das Spiel und die rund 8000 Zuschauer, die dem Treffen beiwohnten, sparten nicht mit Beifall, da sie von den Leistungen beider Mannschaften begeistert waren. Schiedsrichter Grabler (Regensburg) bot eine gute Leistung.

Deutschlands Leichtathletiksieg in Paris

Frankreich im 10. Länderkampf 48:102 besiegt

Deutschland gewann auch den 10. Länderkampf gegen Frankreich in Paris, und zwar ganz überlegen 102:48. Von 16 Wettbewerben gewannen die deutschen Vertreter alle. Doppelsieger gab es über 110 Meter Hürden, 200 Meter, 800 Meter, 100 Meter, Kugelstoßen, Speerwerfen und Hochsprung. Der Ländersieg war eindeutig und einwandfrei. (Eine ausführliche Würdigung folgt).

Die Ergebnisse

100 Meter: 1. Borchmeyer-D. 10,8 Sek.; 2. Leichum-D.; 3. Dondelinger-F.; 4. Paul-F., alle ohne Zeit.
200 Meter: 1. Hornberger-D. 22 Sek.; 2. Schein-D. 22,4 Sek.; 3. Guillez-F. 22,6 Sek.; 4. Skawinski-F. ohne Zeit.
400 Meter: 1. Hamann-D. 48,6 Sek.; 2. Henry-F. 48,8 Sek.; 3. Helmis-D. 49,2 Sek.; 4. Boisset-F. ohne Zeit.
800 Meter: 1. Lang-D. 1:54,6 Min.; 2. Fink-D. 1:55,6; 3. Petit-F. 1:54,8 Min.; 4. Goulier-F. 1:55,4 Min.
1500 Meter: 1. Schaumburg-D. 3:53,4; 2. Normand-F. 3:57,6; 3. Stadler-D. 4:02,6; 4. Meßner-F. 4:05,8 Min.
5000 Meter: 1. Syring-D. 15:06,8 Min.; 2. Lefevre-F. 15:06,8 (Brustbreite zurück); 3. Haag-D. 15:20,0 Min.; Rochard-F. wegen Wadenkrampfes aufgegeben.
110 Meter Hürden: 1. Wegner-D. 15,0; 2. Welscher-D. 15,5; 3. Sempé-F. 15,8 Sek.; 4. Bernard-F. ohne Zeit.
Weitsprung: 1. Leichum-D. 7,44 Mtr.; 2. Paul-F. 7,11 Mtr.; 3. Heim-F. 6,94 Mtr.; 4. Glebach-D. 6,88 Mtr.
Hochsprung: 1. Gehmert-D. 1,90 Mtr.; 2. Martens-D. 1,90; 3. Couturier-F. 1,85; 4. Puntonrack-F. 1,80 Mtr.
Stabhochsprung: 1. Müller-D. 3,90; 2. Ramadier-F. 3,76 Meter; 3. Schulz-D. 3,70 Meter; 4. Donzowsky-F.
Speerwerfen: 1. Stöck-D. 69,60 Mtr.; 2. Sietingroß-D. 62,03 Mtr.; 3. Gehner-F. 58,29; 4. Dorel-F. 56,85 Mtr.
Diskuswerfen: 1. Hillbrecht-D. 47,76; 2. Noel-F. 47,45 Mtr.; 3. Winter-F. 47,17; 4. Sievert-D. 46,09 Mtr.
Kugelstoßen: 1. Wöllke-D. 15,88 Mtr.; 2. Stöck-D. 15,64; 3. E. Duhour-F. 15,11; 4. L. Duhour-F. 14,42 Mtr.
4mal-100-Meter-Staffel: 1. Deutschland 42,0 Sek.; 2. Frankreich 42,4 Sek.
4mal-400-Meter-Staffel: 1. Deutschland 3:16,4; 2. Frankreich 3:17,6 Min.
Endergebnis: 1. Deutschland 102 Punkte; 2. Frankreich 48 Punkte.

Baden siegt im LA-Gaukampf

Baden—Württemberg 91:81

Vor rund 1000 Zuschauern kam am Sonntag in Ettlingen der Gau-Vergleichskampf in der Leichtathletik zwischen Baden und Württemberg zum Austrag, dem u. a. auch der Ettlinger Oberbürgermeister Dr. Kleiber sowie der stellvertretende Landessportführer Häußler beiwohnten. Die Württemberger mußten diesen Kampf verlieren, weil der Ersatz, den sie in den Kurz- und Mittelstrecken einstellen mußten, sich doch teilig auswirkte. Bei Baden fehlte der zweite deutsche Juniorenmeister Blösch-Eppingen und Stabhochsprung der deutsche Juniorenmeister Sutter. Dagegen konnten die Badener noch in letzter Minute den Schweden Ternström im Dreisprung einsetzen. Andererseits stützten sich die Württemberger aber im Diskuswerfen sowie im Kugelstoßen und Hammerwerfen ganz ausgezeichnet, während im Speerwurf wieder Baden ganz hervorragend vertreten wurde. Die Laufwettbewerbe wurden, besonders in den kurzen Strecken und über 800 Meter in scharfem Tempo ausgetragen. Ueber 400 Meter wurde der Pforzheimer Meßeris Ueberraschungssieger.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Steinmetz-Baden 10,9; 2. Ternström-Baden 11,0; 3. Schäfer-Württemberg 11,0; 4. Sumser-W. 11,0. **200 Meter:** 1. Reckermann-B. 22,1; 2. Scheuring-B. 22,2; 3. Zetter-Württemberg 22,9; 4. Wickersheim-W. 23,1. **400 Meter:** 1. Meßeris-B. 50,2; 2. Tripps-B. 50,2; 3. Rebb-B. 50,8; 4. Dingle-B. 51,0. **800 Meter:** 1. Schröder-Baden 1:55,7; 2. Dongerti-W. 1:56,2; 3. Hein-B. 1:57,2; 4. Gray-B. 1:57,3. **1500 Meter:** 1. Wels-W. 4:14,9; 2. und 3. Bengs-B. und Wagenseil-W. 4:16,4; 4. Kaufmann-W. 4:27,0. **5000 Meter:** 1. Helber 1-W. 15:36,0; 2. Mayer-B. 16:36,4; 3. Schwarz-Baden 16:53,6; 4. Damerer-W. 16:40,0. **110 Meter Hürden:** 1. Pflüger-W. 15,9; 2. Huber-W. 16,2; 3. Schaller-B. 18,1; 4. Marquart-W. disqualiziert. **4 mal 100 Meter:** 1. Baden (Ternström, Steinmetz, Reckermann und Scheuring) 42,9; 2. Württemberg 43,2. **Olympische Staffel:** 1. Baden (Schröder, Steinmetz, Reckermann und Rebb) 3:37,2; 2. Württemberg 3:37,8. **Hochsprung:** 1. und 2. Simon-B und Sterz-W. 1,78; 3. Schmidt-W. und Kühn-W. 1,65 Meter. **Weitsprung:** 1. Bäumle-W. 7,23 Meter; 2. Hülsch-B. 6,70 Meter; 3. Huber-W. 6,61 Meter; 4. Stoll-W. 6,47 Meter. **Dreisprung:** 1. Ternström-W. 13,96 Meter; 2. Stirnbacher-W. 13,40 Meter; 3. Renner-W. 13,36 Meter; 4. Koch-W. 12,94 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Speck-W. 3,60 Meter; 2. Gerber-W. 3,60 Meter; 3. Siplach-W. 3,30 Meter; 4. Huber-W. 3,20 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Fink-W. 13,62 Meter; 2. Oppenheimer-W. 13,79 Meter; 3. Merkle-W. 13,05 Meter; 4. Sparn-B. 12,22 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Sterz-W. 42,25 Meter; 2. Nägele-W. 40,00 Meter; 3. Fuchslocher-W. 39,21 Meter; 4. Schmidt-W. 38,48 Meter. **Speerwerfen:** 1. Bürner-W. 60,80 Meter; 2. Kuhmann-W. 58,70 Meter; 3. Sittemann-W. 57,46 Meter; 4. Huber-W. 53,48 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Seeger-W. 47,06 Meter; 2. Nägele-W. 44,78 Meter; 3. Schleicher-W. 44,45 Meter; 4. Bührer-W. 40,02 Meter.

Gesamtergebnis: 1. Baden 91 Punkte; 2. Württemberg 81 Punkte.

Schalke siegt 1:0

Volkssportfest beim Reichsparteitag vor 70 000

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ trat zum erstenmal beim Reichsparteitag in Nürnberg mit einem großen Volkssportfest an die Oeffentlichkeit, das sich in jeder Beziehung zu einem großen Erfolg gestaltete. Mehr als 70 000 Volksgenossen wohnten im Nürnberger Stadion den bunten sportlichen Vorführungen und Kämpfen bei, die in dem Fußballkampf zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und einer Nürnberg-Fürther Auswahlelf gipfelten. Schalke gewann den Kampf knapp 1:0. Im vorangegangenen Handballtreffen zwischen den Meistermannschaften von Bayern und Westfalen behielt Hindenburg Minden mit 17:8 Treffern über die SpVg Fürth die Oberhand. Großen Beifall fanden auch die Vorführungen der Deutschland-Riege der DT, angeführt von Weltmeister Winter, am Reck und das Kunstradfahren von Meister Kompry (M.-Gladbach). Alles in allem spielte sich im Stadion und auf der benachbarten Zeppelinwiese ein sportliches Volksfest ab, wie es in diesem Maße bisher in Deutschland wohl noch nicht zu sehen war und das sich bei den Reichsparteitagen wohl einen ständigen Platz erobert haben dürfte.

Wie Schalke gewann

Beide Mannschaften spielten in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen, lediglich bei Nürnberg-Fürth war noch Gummer (Spvg. Fürth) als Mittelläufer eingesetzt worden. Die Schalker begannen die Partie in ihrer bekannten verspielten Art, scheiterten aber stets an der aufmerksamen Nürnberg-Fürther Deckung. Von der 20. Minute ab hatte auch der einheimische Angriff gute Momente, aber die zahlenmäßige Ausbeute waren nur fünf Ecken, meistens von dem schnellen rechten Flügel Gußner—Eiberger herausgearbeitet. Torlos wurden die Seiten gewechselt. Nach offenem Feldspiel gab es schließlich verstärkte Schalker Angriffe, die schließlich in der 24. Minute zum einzigen Erfolg des Tages führten. Nach vorzüglichem Zusammenspiel kam Urban freistehend zum Schuß und da gab es für Torwart Köhl keine Rettung mehr. Die Bayern kämpften mit Macht um den Ausgleich, der ihnen aber trotz guten Bemühungen versagt blieb. Beim Abgang erhielten beide Mannschaften für ihr schönes und ritterliches Spiel viel Beifall.

Pferderennen im Reich

Rennen zu Karlshorst

Nabel brach das Genick

Die Karlshorster Wochenendrennen, die bei prächtigem Herbstwetter ausgezeichnet besucht waren, wurden leider durch den Todessturz des besten deutschen Steeplers Nabel getrübt. Der siebenjährige Wallach aus dem Stall Becker, das erfolgreichste Hindernispferd der letzten Jahre auf deutschen Bahnen, stürzte im „Kurt-von-Tepper-Laski-Jagdrennen“ bereits am zweiten Sprung, dem großen Steinwall, so unglücklich, daß er mit gebrochenem Genick tot liegen blieb. Sein Reiter W. Wolff kam mit dem Schrecken davon. Der deutsche Rennsport beklagt in dem unverwüstlichen Fuchs einen Spezialisten für lange Rennen. 1932 begann sein eigentlicher Siegeszug, mit fünf Erfolgen, schloß er das Rennjahr ab, um im folgenden Jahr sogar sechsmal als Sieger zur Waage zurückzukehren. In diesem Jahr hatte Nabel bereits drei Rennen gewonnen, bis ihn jetzt das Schicksal ereilte. Der Ekandoc-Sohn, der mit Ausnahme der Gräben sonst sicher sprang, verlagerte sich am Steinwall, blieb mit den Hinterbeinen hängen und brach beim nachfolgenden Sturz das Genick.

Die mit 7000 Mk. ausgestattete Hauptprüfung des Tages war überhaupt reich an Zwischenfällen. Von den fünf Bewerbern brach Dachs schon am ersten Sprung aus, und am zweiten kamen Verenz und Nabel fast gleichzeitig zu Fall. Honorius lag dann ständig in Front und gewann überlegen gegen den aus dem Westen entsandten Schimmel Ukle.

1. Minnelied-Hürdenrennen. 2900 Mark, 3000 Meter: 1. Peter Paul (W. Wolff); 2. Krabba; 3. Gruner. Ferner: Mount Lapinta, Walmerg, Horus, Gaßstraße. Toto: 303, 34, 18, 14:10.
2. Flieder-Jagdrennen. 3900 Mark, 3600 Meter: 1. Hochland (W. F. Beierl); 2. Gräfenlonna; 3. Zeno; 4. Hamdogen. Ferner: Roleska, Herakles, Blyth Race, Zerenochter, Garna, Lobland. Toto: 30, 12, 10, 12, 16:10.
3. Wohlfahrts-Jagdrennen. 2900 Mark, 3000 Meter: 1. Rheinwacht (W. Bär); 2. Kriegsklage; 3. Ariak; 4. Olivera. Ferner: Referendar, Kamer, Lick, Günther, Matlas, Eileu. Toto: 51, 17, 14, 21:10.
4. Arriere-Flachrennen. 2000 Mark, 2000 Meter: 1. Simins (W. W. Haffe); 2. Ghandi; 3. Fredro. Ferner: Miltred, Abendgefühl, Pug, Rheinfels, Fiakus. Die Tot. Toto: 49, 15, 19, 22:10.
5. Kurt v. Tepper-Laski-Jagdrennen. 7000 Mark, 5000 Meter: 1. Honorius (J. Oberfeld); 2. Ukle. Ferner: Nabel (gest.), Verenz, Dachs. Toto: 46, 21, 20:10.
6. Kirschblüte-Flachrennen. 2700 Mark, 1400 Meter: 1. Saphar (W. Wolff); 2. Fra Diavolo; 3. Abebar. Ferner: Progreß, Feuilina, Cythere, Ming, Gebersberg, Makedonie. Toto: 96, 13, 15, 15:10.
7. Ahorn-Jagdrennen. 2900 Mark, 3900 Meter: 1. Gerlane (W. Breitenbring); 2. Wendeland; 3. Garconne; 4. Cuaco. Ferner: Soranus, Raabe, Gobsarone, Hebe, Grabkemithur, Ronone, Hubel. Toto: 28, 11, 10, 11, 15:10.
8. Hamilkar-Flachrennen. 2900 Mark, 1800 Meter: 1. Perillas (Klingens); 2. Mangobaum; 3. Wildfang; 4. Rolanda. Ferner: Siguster, Saloppia, Monte Christo, Silberlinde, Kampf, Peäna, Mumlak, Mahol. Toto: 186, 27, 22, 28, 18:10.

Hoppegarten

1. Danubia-Rennen. 3000 M, 2200 Mtr. 1. Stall Webers Obengrode (G. Streit); 2. Wienerin; 3. Mitternacht. Ferner: Strommende, Draufgängerin, Töchter, Oha. Toto: 30:10; Platz: 13, 18, 14:10.
2. Eos-Rennen. 3000 M, 1000 Meter. Zweijährige Maiden. 1. Gestüt Schlenderhans Wiener Walzer (G. Printen); 2. Zentaur; 3. Penelopea. Ferner: Renalith, Angreifer, Ernfall, Citadelle, Meeresstille, Giverrufa, Grenzstädtchen. Tot.: 25:10; Platz: 11, 12, 12:10.
3. Preis von Schlenderhan. 6000 M, 1600 Meter. 1. W. Haniels Travertin (H. Zehmisch); 2. Dupiter; 3. Schwarzliesel. Tot.: Andante, Valparaiso. Tot.: 26:10; Platz: 13, 18:10.
5. Preis der Schlanken Linie. 3000 M, 2000 Meter. Ausgleich 2. 1. Stall Löbberts Mathilde (E. Huguenin); 2. Chimeshise; 3. Wördzig. Ferner: Ausautus, Schwede, Novalis, Critpin, Gladiator, Schwandronneur. Tot.: 49:10, Platz: 14, 18, 21:10.
6. Oppenheim-Rennen. 14 000 M, 1800 Meter. Zweijährige. 1. Gestüt Erlenhofs Nereide (H. Grabsch); 2. Wahnfried; 3. Aldamm. Ferner: Persiander, Toleschem. Tot.: 20:10; Platz: 10, 12:10.
6. Aphrodite-Rennen. 3000 M, 2400 Meter, Ausgleich 3. 1. Frau Irma v. Opels Jagdhorn (E. Huguenin); 2. Freischütz; 3. Darius. Ferner: Schwadronneur, Belopponnes, Blason, Lerchenau, Rückert, Glisbure, Franceska, Grog. Tot.: 300:10; Platz: 74, 36, 30:10.
7. Letzter Schrei-Rennen. 3000 Mk., Ausgleich III, 1800 Meter, Flachbahn. 1. M. Goldbergs Kreuzfahrer (H. Cohn); 2. Oberblume; 3. Goliath. Ferner: Sekurius, Jawort, Meisterschütz, Boal, Humor, Landeskrone, Irene. Tot.: 43:10; Pl.: 15, 20, 30:10.

Krefeld

1. Preis von Gradenburg. 2100 M, 1400 Meter: 1. Frl. M. und E. Mülhens Barsalama (Wenzel); 2. Blaufuß und Rückwechsel in totem Rennen. Ferner: Sapny, Nikslaus, Erste Lux. Toto: 22:10; Platz: 12:10; 13 für Blaufuchs und 14 für Rückwechsel.
2. Preis der Rinner Burg. 2100 M, 1600 Meter: 1. Frl. M. und E. Mülhens Tirade (Wenzel); 2. Sausewind; 3. Regelfling. Ferner: Finer, Hagsholz, Spielhahn, Lösegeld, Champagner, Chocolat. Toto: 28:10; Platz: 16, 17, 38:10.
3. Amazonen-Preis. 1000 M, 1400 Meter: 1. H. Vorberts Preisträger (Frau Hellenbrand); 2. Corza; 3. Blumenkönig. Ferner: Grastrock, Kriegsherr, Brutus, Mentha, Makronia. Toto: 16:10; Platz: 12, 16, 10:10.
4. Krefelder Jagdrennen. Ehrenpreis und 4000 M, 4000 Meter, große Bahn: 1. Burger Edlins Präsident (H. Weber); 2. Trollshuter; 3. Ventre à Terre. Ferner: Feldaus, Lunas, Bollug 2. Toto: 61:10; Platz: 14, 17, 12:10.
5. Grüngürtel-Preis. 3000 M, 1200 Meter: 1. Stall Bodes Graciosus (W. Schmidt); 2. Frauentreue; 3. Standlaut. Ferner: Die Lupine. Toto: 14:10; Platz: 11, 12:10.
6. Preis von Greiffenhorst. 2200 M, Ausgleich 3, 2000 Meter: 1. J. Winters Marie (H. Nickel); 2. Erlenkönig; 3. Mizer; 4. Satafan. Ferner: Agathon, Orion, Gaujonerg, Liebesjauber, Glanz, Terheide Gold, Kepplichen. Toto: 55:10; Platz: 19, 48, 50, 20:10.
7. Schönwasser-Jagdrennen. 2200 M, Ausgleich 3, 3000 Meter, leichte B: 1. Frl. H. Smalds Tosia (W. Mortmann); 2. Emil; 3. Poulig. Ferner: Vangerflaire, Barcelona, Stilet, Mermonne, Sunion. Toto: 76:10; Platz: 22, 16, 22:10.
8. Preis von Gollbräggen. 2200 M, Ausgleich 5, 1400 Meter: 1. G. Dillkens Grifin Mariza (W. Wenzel); 2. Windsor; 3. Gemse u. Feuerzauber. Ferner: Herules, Blackberry. Toto: 47:10; Platz: 16, 26:10; 20 für Feuerzauber, 8 für Gemse.
Sieg-Doppelwette: 5. und 8. Rennen 92:10.

München

1. Mode-Rennen. 2100 M, 1000 Meter. 1. Frhr. v. d. Busslenbergs Rinde (H. Wenzel); 2. Christl; 3. Raolin. Ferner: Verlaua. Toto: 36:10; Platz: 12, 11:10.
2. Preis von der Wiese. Ausgleich 4. Ehrenpreis und 1800 M, 2000 Meter. 1. Frau E. Bus' Aboral (J. Göbel); 2. Luftklappe; 3. Stadum. Ferner: Saleran, Parsifal, Nebukadnezar, Oberinsel, Kärbes, 4. Puma, Minon. Tot.: 34:10; Platz: 18, 19, 26:10.
4. Preis vom Plagl. 2000 M, 1400 Meter. 1. Chr. Webers Besas (M. Seiffert); 2. Herzbube; 3. China. Ferner: Rohimor, Lentamus, Marum, Cartoosfürstin, Zugmaus. Tot.: 60:10; Platz: 18, 18, 17:10.
5. Honorius-Rennen. 1800 M, 2200 Meter. Jagdrennen. 1. Frau P. Gilchers Reichswerk; 2. Beslater; 3. Afagel. Ferner: Lordmajor, Amandus. Tot.: 16:10; Platz: 24, 18:10.
7. Zweites Versteigerungs-Rennen. 2000 Mk., 1800 Meter: 1. Oblt. M. Lauperts Treuer Husar (A. Mathan); 2. Verna; 3. Taraunia. Ferner: Krona, Pechhöhe. Tot.: 82:10; Pl.: 21, 34:10.

Ein unbeschreiblicher Publikums-Erfolg!

Paula Wessely's preisgekrönte

Episode

mit Carl Ludwig Diehl

Der Film, von dem ganz Mannheim spricht

Täglich: 3, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Schauburg

Letzter Tag

Amphitryon

W. Fritsch, Paul Kemp u. a.
Beg.: 3.00, 5.30, 8.20 Uhr

Achtung!
Morgen Dienstag
Erstaufführung
eines neuen tollkühnen
Kriminal-Schlagers

mit der
Radio-Polizei-Patrouille
gegen die
Gangster-Unterwelt Amerikas

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Morgen Dienstag letztmals
das grandiose Meisterwerk

in deutscher Sprache:
Ein Film voller Duft und Schwingungen,
die Seele geht mit -
in der Titelrolle
Marcelle Chantal der neue Hollywood-Star, eine hinreißend verführerische Frau, als Heldin dieses Filmes.
Zuvor lustiges Beiprogramm!
4.00 6.00 7.50 8.20

LIBELLE
das
Kabarett-Varieté für jedermann

Vom 16. bis 30. September
Varieté-Festspiele
9 Trümpfe vom Weltvarieté 9
mit
Karl-Berger-Trio
dem tollkühnen Ueberholungs-Rennen in der Luft
W. & E. Blacker die einzigartigen Tanz-parodisten — **Aenn Heusinger** die beliebte Lautensängerin
Blum & Blum - 2 Nescows - Wally Marelly
Heinz Vogel - 2 Lidonas - Ling & Long - Arno Gatti

TANZ-Schule Helm
Anfängerkurs beginnt!
Anmeld. bis Freitag erwünscht. D 6, 5, Tel. 26917

Wir können Ihnen helfen! Wir, die Anzeigen in der NMZ

TANZSCHULE STÜNDEBEEK
N 7, 8 — Ruf 23006 — N 7, 8

An unseren Primaner-Kursen können sich noch einige Damen (Schülerinnen) beteiligen.

Einzelunterricht zu jeder Tageszeit. Neue Anfängerkurse: 1. Oktober. Gefl. Anmeldungen erbeten

---

Versteigerung

Dienstag, den 17. September
ab 21 Uhr und nachmittags 3 Uhr
Im Hause O 5, 14
Es gelangen wegen Haushaltverkleinerung zum Ausgebot:
Speisezimmer Eiche, großes Büfett
Speisezimmer Nuß.-Bil., 6 Lederstühle
Herrenzimmer Eiche
Klubgarnitur, Gobelin, Ledersofa, Lederessel, Polstersessel, Barocksessel, 2 Vitrinen, Bettstellen, pol. Kleiderschrank, Wäscheschrank, Küche, Hausrat, 3 Silber-Kaffee- u. Teeservice, Leuchter, Bronze-Tänzerin, Bronze-Pferd, Porzellanfiguren, Zinn, el. Schrankgrammophon
Smyrnateppich — Perserbrücken
Besichtigung: Dienstag vorm. ab 10 Uhr
Dr. Fritz Nagel
Planken, P 4, 15 Tel. 24139

Heute letzter Tag!

Ein idealer Gatte
mit
Brigitte Helm, Karl Ludwig Diehl, Sybille Schmitz, Georg Alexander

- Das gepflegte Beiprogramm -
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Universum

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Reparaturen auf Agfa-Hochglanzpapier, Platten, Filme, Sebetechnik billig.
Storchen-Drogerie, Marktplatz H 1, 16

Ihre Anzüge und Mäntel
für Herbst und Winter fertigt an
Jos. Goldfarb
Heidelberger Str. P 7, 25
Spezialhaus für Herren-Artikel

Herren- u. Damen-Stoffe
sowie **Leib- u. Bettwäsche** (Maßhemden) beziehen Sie direkt ab Fabrik bei angenehmer Zahlungsweise
Karl Szymanski
O 7, 29 Tel. 200 80

Café Odeon
am Tattersall

Heute Sonntag u. morgen Montag
Verlängerung
Eigene Konditorei — Eisspezialitäten
Täglich: Künstlerkonzert

Der neue **Kiepura-Film**

Ich liebe alle Frauen

Ein Cine-Allianz-Tonfilm der Ufa mit
JAN KIEPURA
Lien Deyers, Inge List, Adele Sandrock
Theo Lingen, Rudolf Platte, Fritz Imhoff
Musik: Robert Stolz
Herstellungsleitg.: Fritz Klotzsch — Spielleitung: Karl Lamac
Premiere morgen Dienstag
im Ufa-Palast **UNIVERSUM**

Marmor-Waschtisch
neu 1 teilig, farb. Marmor mit verchromten Armaturen, Gelegenheitskauf
RM 150.-
Wir empfehlen uns für
Umzugsarbeiten
Schone Deine Augen durch besseres Licht!
Verwende als Glühlampe nur noch die neue
Osram D-Lampe
Barber
Wasser, Licht u. Radio
N 2, 10 Tel. 205 33

SCALA

Ein Abenteuerfilm aus der Zeit der französischen Revolution:
Die scharlachrote Blume
Spannend! — Mitreißend!
Fesselnd! — Sensationell!
Zensur-Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Nur wenige Tage!!!

National-Theater Mannheim
Montag, den 16. September 1935
Vorstellung Nr. 9
Miete E Nr. 1 — Sondermiete E Nr. 1
Seiner Gnaden Testament
Komödie von Hjalmar Bergman
Deutsch von Heinrich Goebel
Anfang 19.30 — Ende 22.30 Uhr

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Verkäufe

Wegen Aufgabe
der Kunst und Antiquitäten verkaufe ich ab heute:
3 antike Kommoden
1 Barock-Schrank
4 Biedermeier-Zimmer, Chippendale-Salon, Louis XVI. Möbel, Barock-, Biedermeier-, Renaissance-, Rokoko-Möbel.
Sessel, Vitrinen, Beleuchtungskörper, Holzskulpturen, **7 Truhen**, 2 Service
Porzellane, Meissen, Frankenthal, Ludwigsburg usw. **Zinn**, antike Uhren, Brokat-Decken, Bronzen, Rüstungen
Oelgemälde, Stiche, Radierungen, Miniaturen, Aufstellgegenstände usw.
zu sehr billigen Preisen.
NB. Bei kleiner Anzahlung werden die Gegenstände bis Weihnachten zurückgelegt.
Mayer, Neue und alte Kunst, **Mannheim Friedrichsplatz 14, Tel. 423 88.**

Wegen besonderem Umstand verk. ich
1 Waggon Speise-zimmer-büfett
Eiche m. Nußbaum, schwer, südd. Qualitätsware pro Stück 175.-, sol. Vorrat.
Gindele
Versteigerer
D 2. 4-5

Billige Möbel!
Schlafz. v. a. 140
Speisez. v. a. 240
Herrenz. v. a. 175
Küchen v. a. 45
Kleid.-, Küchen-, u. Tagesmatr.rank Waschkommod., Betten, Vertiko, Zimmer-Büfett, Sekr., Standuhr, 1-, 2- u. 3-tür. gr. Spiegelschrank, Chaiselongues, Plüsch, Kapok- u. Wollmatr., Chaiselong., Couch, Tische, Stühle etc. billig zu verkaufen. Teilzlg. gestattet.
Goldstein
T 4a. 1

Schlafzimmer
fast neu u. modern, eiche, nußb. mit 3-teil. Kleiderschrank, Frisko mit 3-teil. Spiegel, alles abgerundet kompl.
nur 235.—
Wohnzimmer
fast neu u. modern, echt eiche, Büfett, schw. Ausziehtisch, 4 Polsterstühle kompl.
nur 178.—
Herrenzimmer
D-eiche, la erhalten, Bücherschrank, Diplomatschreibtisch, runder Tisch, Sessel und 3 Stühle komplett
nur 175.—
verkauft
Meisel
E 3. 9
Mannheim

Schreibmaschinen KLEIN-CONTINENTAL

J. BUCHER
Mannheim Tel. 24271
L 7, 2

Wieder eingetroffen!
Chaiselongues
22 Fed. mod. Bez. 18.-, 22.-, 24.-
Couches mit Rückenlehne 44.-, 68.-, 75.-, 85.-, 95.-
Bettcouch 78.-
Matratzen 22.-
Pat.-Röste 11.-
Möbel-Klinger
S 2, 6 u. T 1, 8

Schnellwaage
„Union", 20 kg Tragkr., wie neu, verk. billig
Meisel, E 3, 9.

Wegen Aufg. des Haushalts billig zu verkaufen:
1 Speisezimmer (Nußbaum), 1 Klavier, Teppich, Bettumrandg., Lampen, Eisschrank, Speiseschrank, Bücherschrank, Einmachgläser, Dezimalwaage. Anz. 13-1 u. 5 Uhr ab Oberstraße 2. ptr., rechts, Sterns L. Urban. ...

1 KLEIDERSCHRANK
2 BETTEN MIT ROSTE, 1 DIWAN,
1 VERTIKO,
1 NACHTTISCH,
1 KOMMODE,
2 STÜHLE
zus. Mk. 68.-
M. OHRENSTEIN
S 4. 23/24

Fahrräder
fabrikneu
gebrauchte
billig abzugeben
Doppler
J 2, 8

Einige
Gasherde
billig abzugeben
b. Weber, F 5, 5.

Wegen Aufgabe des Haushalts billigst abzugeb.:
1 Schlafzimm.
1 Herrenzimm.
1 Küche
1 Eisschrank
u. vieles andere.
Anzus. zwischen 1 u. 3 Uhr nachm. U 1, 20, 4. St. l.

Kisten
neu, 57 cm br., 37,5 lg., 30 hoch, Aufl., billig abzugeben.
W. Lampert, L 6, 13.

Leihbücherei

mit guter Stammkundschaft umständehalber zu verkaufen. Angeb. unt. P C 35 an die Geschst.

Prakt. **Kristallüster** Speiseschr., Flurgarderobe, Tische, Flaschenzug und versch. sehr billig zu verk. Schwetzingerstr. Nr. 78, III.

40 Stühle 1 Bett
1 Kühlanlage billig zu verk. Café Metropol, D 4, 15.

Weiß. Ladenschrank m. Glasschieber, 2,10 m, 1,90 m, Theken u. Regale bill. z. v. Aberle G 2, 13, Hof.

Wenig gebraucht. **Schlafzimmer** Eiche, Bücherschrank, Kleiderschränke, Sofa, Tische u. Stühle u. verschied. bill. zu verk. B. Neunert, G 4, 7.

Ein wirklich billiges
Speise-Zimmer
eleg., bll. Lasur, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, für **210 RM** abzugeb.
H. Baumann, U 1, 7, Breitestr., im Hause Pilz.

Fast neues
Wohn-Zimmer
1 Couch, etwa 1.80 u. 2.20, 2 Sessel, 2 Stühle, 1 Tisch preisw. zu verkaufen.
L 14, 8, 1 Tr.
Anzusehen v. 15 bis 19 Uhr.

Gebrauchter Korbwagen und Kinderklappstuhl zu verk. Binder, Bürgerm.-Fuchs-Straße 12.

AUTO-Friedhof

Lager in: Personen-, Lastwagen u. Anhängern, Autolichtteile, Reifen u. Ersatzteile für Personen- u. Lastwagen jeglichen Fabrikates und Type
Karl Kress
Lindenhofstr. 28
Tel. 24312

Auto-Oel
einige Faß, zu verkaufen.
Anfr. erbet. an 221 Postschließfach, Mannheim

Haben Sie etwas verloren?
Eine kleine Anzeige in der NMZ hilft Ihnen suchen.

1,3 40 PS Ford-Roadster
steuerfrei, in erstklassigem Zustand, zum Schätzungswert zu verkaufen.
Fels & Flachs
Schwetzinger-Straße 98, Tel. 436 65.

Automarkt

Gottlieb Ringle
Autofedern-Fabrik
Mannheim
Holzstraße 9a — Telefon 289 48

Die neuesten
Hanomag
MODELLE
sofort lieferbar durch die
General-Vertretung
Fels & Flachs
Schwetzinger Str. 98
Tel. 436 65

Und ich geh' zu meinem alten Lieferanten in **C 1, 13**, beim Paradeplatz zum
Auto-Rösslein
dem ersten Haus für Kraftfahrzeug-Zubehör aller Art mit dem gutsortierten Fundlager.
Luftkompressor — Batteriereparatur — Freie Tankstelle
Alles da!
Ich kann ihn nur immer wieder empfehlen.
Rufnummer 200 84

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
mögl. mit Klavier od. Flügel, Nähe Wasserturm od. Augusta-Anlage per sofort gesucht.
Angebote unt. P B 34 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Laurentiusstr. 1
Sonnige, freigelegene
4-Z.-Wohng.
zu vermieten.
Näheres parterre links.

Schöne, helle
3-Zimmer-Wohnung
Küche, Zubehör, zum 1. Okt. 35 zu vermieten.
Anzusehen bei: E. Wegmann, U 4, 1.

Akademiestr.
sch. 3-Z.-Wbg. 48.50
sowie
2-, 3-, 4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen
aller Preis- u. Wohnlagen.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 I Tr.
Tel. 27891

4 × 1 Zim. u. Küche
8 × 2 Zim. u. Küche
8 × 3 Zim. u. Küche
8 × 4 Zim. u. Küche
16 leere u. möbl. Zimmer
Nachweis Schäfer
T 6a, 11 Tel. 288 51

Schön möbl. Zi.
an sol. Herrn zu vermiet.
Tattersallstr. 22, parterre.

L 14, 2 1 Tr. (Bahnhof)
Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten für kürzere Zeit.

Möbliertes Parterre-Zimmer
a. 15. Sept. od. spät. zu verm.
Hch.-Lanz-Str. Nr. 21, I.

Schlafstelle
frei, zu v. Vorderh. Lindenh. Bellenstr. 16, b. Schumacher.

Verrufst. Frl. f. gutes **Heim**
K 1, 10, II.

Einf. möbl. Zi.
zu vermieten.
Zu erfr. P 1, 6, 1 Treppe.

Nähe Wasserturm
Eleg. möbl. Zi. m. anschl. Badezim., fl. w. u. k. Wasser, Z.-Heiz., Tel., zu verm.
Gontardpl. Q 7, 26.

Gut möbl., groß.
Balkonzimmer
Oststadt, Nähe Wasserturm, in gut. ruhiger. Hse. an solid. Mieter z. 1. 10. zu vermieten.
Damenstraße 13, 2 Tr.

Luisenring 24, III
möbl. Zimmer
mit 1—2 Betten sofort zu verm.

Gut möbl.
Zimmer
sep., preisw. zu vermieten.
D 2, 12, 2 Tr.

1 Zimmer
mit Wohnküche a. 1. Okt. z. verm.
Zu erfr. D 2, 11, ptr. rechts.

Immobilien

Villen
in verschieden. Stadtlagen preiswert und zu günstigen Bedingungen
zu verkaufen
Heinrich Freiberg
Immobilien,
Luisenstraße 19,
Telefon 414 68.

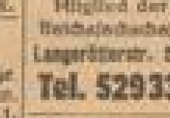
Offene Stellen

Ehrlich.
Mädchen
mit gut. Zeugn. in klein. nichter. Haushalt sofort gesucht. Leibnizstraße 3, 2 Tr.

Kaufgesuche

Kaufe defekte Gas-, und weiße **Kohlenherde**
Rietheimer, H 6, 2.

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes Ungeziefer.
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Kostenfrei.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler
staatl. geprüft
Mitglied der Reichsfachschaft
Langerötterstr. 50
Tel. 52933



kauft man in den Fachlokalen:
Eichbaum, P 5, 9
Lutz, Dammstr. 10
Moorfeldstraße 34
Stadt Schwetz Str. 103
Auskunft: a.
Nägeli, N 3, 9.

Dacharbeiten
aller Art billig und pünktlich
Friedrich Rieth, Dachdeckergeschäft
Egellstr. 6
Tel. 512 82

Verchromung die führende Metall-Veredlung
L. WIELAND
MANNHEIM
Werftstr. 25
Tel. 277 04

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
Qu 5, 4 — N 7, 1
Werderstr. 9
Telefon 230 62
Sachgemäße Kleiderpflege

Am besten gleich zu
Carthorius
dem Spezial-Geschäft für Photo u. Kino
O 2, 9, Kunststrasse

Fahrrad-Anhänger
alle Größen billig
Fahrräder
mit Garant. 33.75
Fahrrad-Haus
Traitteurstr. 17

Teppiche Vorhänge Gardinen
von
Herm. Regelin
O 7, 23 Kunststr.

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Kostenfrei.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatl. geprüft
Mitglied der Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Weczera
die moderne
Damen-schneiderei
zeigt die letzten
Neuheiten
Rosengartenstr. 18

Die neuesten
Pelz-Modelle
zeigt in der
Modenschau
von Haus Brold
im Palast-Kaffee
Rheingold, O 7, 7
Richard Kunze
Der Fachmann für Pelze
am Paradeplatz

?
Krankenhaus ...
Volksheil
L 14, 19 - Tel. 228 16

Klavierstimmen
vom Fachmann 3 Mark.
Verlangen Sie kostenlos Gutachten und Angebot. Mannheim, Postfach 645, Tel. 200 95.

Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint jeden Mittwoch

Deutsche Teppiche
die Weltmarken —
Orientteppiche
aus berühmten Gebieten —
Beachtenswerte neue Auswahl
Hochstetter